

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Die Kriegstätigkeit des Roten Kreuzes Oldenburg von  
1914 - 1919**

**Oldenburgischer Landesverein vom Rothen Kreuz**

**[Berlin], [ca. 1920]**

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5631**

1914-1919

Gesch.  
IXB/546a



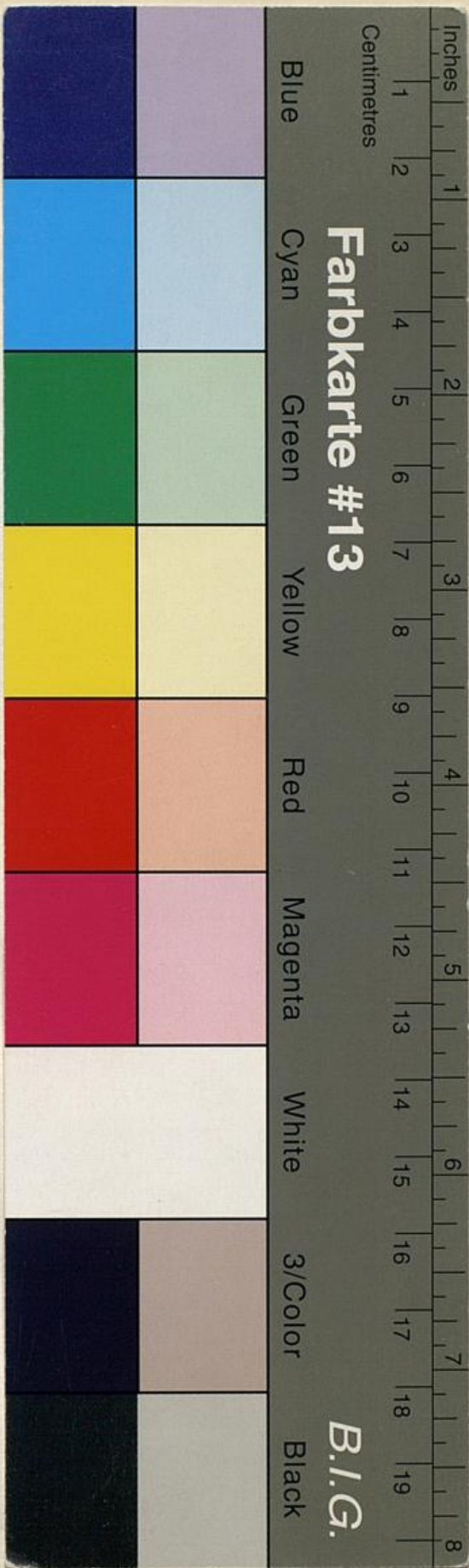


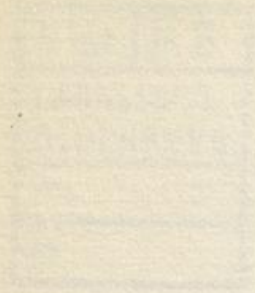
Die Kriegstätigkeit des  
Roten Kreuzes Oldenburg  
1914 - 1919

Ge. IX B	546 a
LANDESBIBL. OLDENBURG	
Abt.	
Nr.	











Die Kriegstätigkeit  
des  
Roten Kreuzes Oldenburg  
von 1914 bis 1919









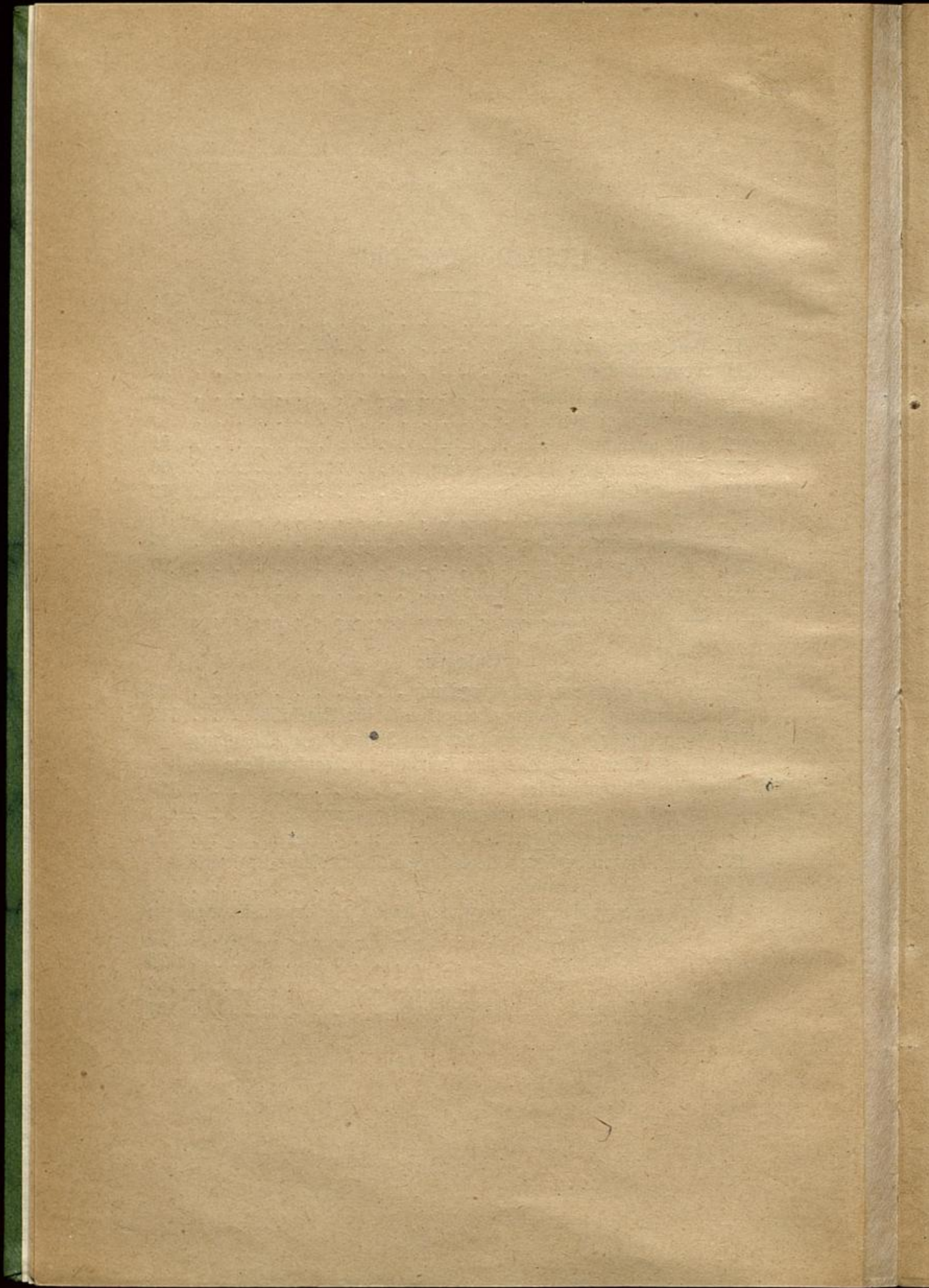
## Inhaltsverzeichnis

	Seite
I. Allgemeines . . . . .	5
II. Bahnhofsaußschuß . . . . .	7
III. Depotauschuß . . . . .	14
IV. Sammelstelle Union . . . . .	39
V. Lazarettauschuß . . . . .	40
VI. Kassenauschuß . . . . .	51
VII. Hilfslazarettzug 26 (Oldenburg) . . . . .	66
VIII. Die Vaterländischen Frauenvereine . . . . .	73
IX. Sanitätskolonnen . . . . .	78
X. Zweigvereine . . . . .	83
XI. Fern Himmert . . . . .	87
XII. Kriegsausstellung Oldenburg . . . . .	88
XIII. Schluß . . . . .	91

### Anlagen:

I. Auszug aus dem Kriegstagebuch . . . . .	93
II. Sammlung des Roten Kreuzes und ihr Ergebnis . . . . .	117
III. Namentliche Nachweisung des vom Roten Kreuz Oldenburg gestellten Personals der freiwilligen Krankenpflege	
a) im Stappengebiet . . . . .	119
b) auf dem Hilfslazarettzug 26 (Oldenburg) . . . . .	120
c) im Heimatsgebiet . . . . .	121
IV. Vereinslazarette, deren Verteilung auf die Reserve-Lazarette und ihre Belegung . . . . .	123
V. Nachweisung über die vom Roten Kreuz gelieferten Liebesgaben:	
a) ins Feld . . . . .	125
b) an Gefangene . . . . .	126
c) an die Heimatslazarette . . . . .	126
d) Hilfslazarettzug 26 (Oldenburg) . . . . .	127







## I. Allgemeines.

Der Kriegsausbruch fand das Rote Kreuz auch in Oldenburg aufs beste vorbereitet; es bedurfte nur des befehlenden Winkes, um das wohlgefügte Werk sofort in Lauf zu bringen. Als am 1. August 1914 die Kriegsgefahr drohend geworden war, wurden die Vorstände des Oldenburgischen Landesvereins vom Roten Kreuz und des Vaterländischen Frauenvereins Oldenburg vom Territorialdelegierten Oberst a. D. von der Marwitz zu einer Versammlung im „Augusteum“ eingeladen, die er mit den Worten eröffnete: „Gott schütze Deutschland und gebe seiner gerechten Sache den Sieg!“ — Noch während der Versammlung wurde der Mobilmachungsbefehl für die deutsche Armee bekannt und damit der Kriegszustand zur Wirklichkeit.

Dem Mobilmachungsplan des Roten Kreuzes gemäß verschmolzen die Abteilung I des Oldenburgischen Landesvereins und die Abteilung für Kriegsvorbereitung des Vaterländischen Frauenvereins zum Verein „Rotes Kreuz Oldenburg“. Die übrigen Abteilungen der beiden Vereine wurden selbständig weitergeführt.

Den Vorstand des Roten Kreuzes übernahmen:

Oberst a. D. und Kammerherr von der Marwitz und  
Fräulein Willa Thorade.

In die Ausschüsse wurden gewählt:

### A. Lazarettauschuß:

1. Herr Medizinalrat Dr. Schlaeger,
2. Herr Oberlandesgerichtsrat Becker,
3. Herr Ratsherr Fortmann,
4. Frau von Humbracht,
5. Frau Dr. Gristede.

### B. Depotauschuß:

1. Freiin von Gayl,
2. Herr Kaufmann Donnerberg — vom 6. 10. 14 an Herr  
Wilhelm Hahlo,
3. Frau von Arnim,
4. Frau von Witzleben,
5. Frau Lohse,
6. Frau von Gottberg,
7. Frau Dr. Wicke,
8. Frau Willers.



C. Kassenausschuß:

1. Herr Geheimer Oberfinanzrat Gramberg,
2. Herr Rentner Weber.

D. Bahnhofsaußschuß:

1. Fräulein Hedwig Schmidt,
2. Herr Postdirektor a. D. Zander,
3. Frau Goerk,
4. Fräulein Rumpf.

In einem in allen Zeitungen des Landes veröffentlichten Aufruf wurde um Geldspenden für das Rote Kreuz gebeten, doch wurde von einer allgemeinen Hausammlung vorläufig abgesehen. Der Erfolg war groß, und Geld und Liebesgaben gingen reichlich ein. (Siehe Anlage V.)

Am 2. August wurde das Augusteum für die Geschäftsräume des Vorstandes und für das Depot eingerichtet und das nötige Personal angeworben; die Ausschüsse berieten über ihre Aufgaben. Sehr bald stellte sich heraus, daß die Räume im Augusteum nicht ausreichten. Der Vorstand verlegte infolgedessen seine Geschäftszimmer in die vom Hofmarschallamt zur Verfügung gestellten Räume im südlichen Flügel des Erdgeschosses des Alten Palais am Damm. Das Erdgeschoß im Augusteum wurde ganz dem Depotausschuß überlassen, aber bald wurde der Platz auch hier zu eng; der Kirchensaal des Alten Palais, sowie große Räume dort und Keller im Archiv mußten hinzugezogen werden. Eine zweite Sammelstelle für Liebesgaben wurde in der Union eingerichtet.

---



## II. Bahnhofsausfluß.

Da für den 3., 4. und 5. Mobilmachungstag von der Linienkommandantur in Münster auf dem Bahnhof Transporte von je etwa 1100 Mann zur Verpflegung angesagt waren, so trat der Bahnhofsausfluß zuerst in Tätigkeit, die durch aus der Stadt reichlich eingegangene Liebesgaben sehr erleichtert wurde.

Die vor der Mobilmachung in Aussicht genommene Erfrischungsstation des Roten Kreuzes wurde später, wohl wegen der durch den Bahnhofsumbau entstandenen ungünstigen Verhältnisse, nicht mehr in Anspruch genommen. Dagegen vereinigten sich die Damen aus der Stadt zur Verteilung von Liebesgaben an alle durchgehenden Truppentransporte, bis die Beschlagnahme des Brotgetreides diese freiwillige Liebestätigkeit sehr einschränkte.

Dem Bahnhofsausfluß eröffnete sich ein neues ersprießliches Arbeitsfeld in der Einrichtung des Logemannschen Schuppens in der Osterstraße. Hier wurden bis Ende 1914 die ankommenden Verwundetentransporte ausgeladen, und es entstand eine Erfrischungsstation für alle durchreisenden Soldaten, die hier längeren Aufenthalt hatten, so daß der Schuppen, der nach und nach immer weiter ausgebaut wurde, Tag und Nacht Gäste hatte. Vom Herrn Generaloberarzt wurde dort auch regelmäßiger Arztendienst eingerichtet. Alle ankommenden Verwundeten oder als Rekonvaleszenten durchgehenden Soldaten wurden dort untersucht und dann den Lazaretten oder Truppenteilen zugewiesen.

Am 2. September trafen die ersten 32 Verwundeten hier ein, die durch die Kolonne Oldenburg ausgeladen und in das Reserve-Lazarett I gebracht wurden. Das Anschlußgeleise vor dem Schuppen wurde erweitert und eine Rampe angelegt, so daß die später bis zum Jahreschluß eintreffenden etwa 1000 Verwundeten direkt am Schuppen ausgeladen wurden.

Nach langer Pause brachte der Vereinslazarettzug II Bremen am 26. März 1915 uns 120 Verwundete. Dieser Transport wurde auf dem neuen Bahnhof ausgeladen; der Fahrstuhl und die große heizbare Gepäckhalle erleichterten den Abtransport sehr. Die Leute waren vorher im Zuge gespeist, und brauchten ihnen nur einige Erfrischungen gereicht werden.

Bisher hatten beim Abtransport der Verwundeten die Automobilbesitzer der Stadt Oldenburg, besonders die Mitglieder des Automobilklubs, Dienste geleistet, für die ihnen das Rote Kreuz großen Dank schuldet. Leider mußte aber wegen des Gummimangels der



Kraftwagenverkehr stark eingeschränkt werden, und es wurden daher nach einiger Zeit die Leichtverwundeten auf von Kreuze gestellten Sommerwagen fortgeschafft. Drei nach Hamburger System für den Verwundetentransport eingerichtete große Möbelwagen, die je acht Tragen aufnehmen können, erwiesen sich auch ferner für die Fortschaffung der Schwerverwundeten als sehr brauchbar.

Von Ende April bis Anfang Juni 1915 kamen sieben Verwundeten-Transporte an, die ungefähr 150 Schwer- und 650 Leichtverwundete brachten. Die Schwerverwundeten wurden in der Gepäckhalle gelabt und dann in die Lazarette überführt, während die Leichtverwundeten unmittelbar am Bahnsteig nach erster Erquickung über die große Treppe zu den Sommerwagen geleitet und schnell zu ihren Bestimmungsorten geschafft wurden. In den letzten Julitagen trafen weitere 600 Verwundete ein, so daß am Schluß des ersten Kriegsjahres unsere Lazarette in der Stadt zum ersten Male voll belegt waren.

Nachdem der neue Bahnhof in Betrieb genommen worden war, wurde am 3. August dem Roten Kreuz das alte Bahnhofsgebäude übergeben. Der Logemannschuppen wurde am 5. August geräumt, und wir hatten nun für unsere Zwecke viel bessere und würdigere Räume. Ein ganzes Jahr hatte der Ausschuß in dem Schuppen bei Winterkälte und Sommerhitze seines Amtes gewaltet. Tausende von verwundeten, kranken und durchreisenden Soldaten haben dort Aufnahme und Erquickung gefunden, und die Damen, die dort unter sehr schwierigen Verhältnissen ihre segensreiche Liebestätigkeit ausgeübt haben, können mit Genugtuung auf das Arbeitsjahr im Schuppen zurückblicken.

Im alten Bahnhof dienten die Borräume zur Unterbringung der Krankentragen und der drei fahrbaren Radtragen, die sich als sehr gut bewährten. Im Wartesaal 3. Klasse wurden 50 Lagerstätten für durchreisende, hier übernachtende Soldaten eingerichtet, wozu die nötigen Matratzen, Kopfkissen und Decken beschafft wurden. Der Wartesaal 2. Klasse diente als Tagesraum, daneben wurde ein Gasherd aufgestellt und auch ein Zimmer für die Damen hergerichtet. Da bei den Verwundetentransporten die Gepäckhalle nicht mehr benutzt werden konnte, wurden die Verwundeten zunächst in den alten Bahnhof überführt. Der Weg war ja etwas weiter für die Träger, dem wurde aber dadurch abgeholfen, daß uns das *Seminar* in entgegenkommendster Weise bei großen Transporten die Schüler der oberen Klassen zur Verfügung stellte, die mit großem Eifer die Arbeit schnell und gut erledigten.

Im September stellte Seine Königliche Hoheit der Großherzog einen Kraftwagen mit zwei Anhängern, in denen je drei Tragen hineinpäßten, ganz in den Dienst des Roten Kreuzes. Hierdurch waren wir nicht nur in der Lage, unsere Verwundeten sehr viel schneller abzutransportieren, sondern wir konnten auch einzelne, nicht gehfähige Leute vom Bahnhof zu den Lazaretten überführen und das Auto



beim Umlegen von Verwundeten und Kranken von einem Lazarett zum anderen verwenden.

Von Ende August bis zum 1. Oktober trafen wieder etwa 1200 Verwundete ein, so daß, besonders als im Februar und März noch etwa 500 Mann hinzukamen, alle Lazarette stark belegt waren. Dann trat eine längere Pause ein, und die Lazarette leerten sich nach und nach, das Sanitätsamt Hannover plante schon die Aufgabe einer größeren Zahl von Vereinslazaretten, als im Juni die großen Kämpfe an der Somme einsetzten. Die Heeresverwaltung sah sich nun veranlaßt, eine große Zahl Leichtverwundeter und Kranker in die Heimatlazarette abzuschicken, und so erhielten wir von Anfang Juni bis zum Schluß des Jahres wieder 2809 unserer braven Pflege bedürftigen Feldgrauen. Die Lazarette waren wiederholt voll belegt, und an ein Auflösen von Vereinslazaretten wurde nicht mehr gedacht.

Durch die starke Benutzung hatten die beiden großen Räume des alten Bahnhofs derartig gelitten, daß wir uns entschlossen, sie gründlich reinigen und anstreichen zu lassen. Außerdem mußten die Lagerstätten neu hergerichtet werden. Die Matratzen wurden erneuert oder ausgefleckt und neu gestopft, Kopfkissen und Deckenbezüge geliefert, und das ganze Inventar gründlich nachgesehen. Am 1. November war alles fertig, und die Räume machten einen sauberen und viel freundlicheren Eindruck, so daß unsere Damen darin wieder gern arbeiteten. Der Aufseher Büßelmann, der dort seit Kriegsbeginn tätig war, wurde Mitte Dezember eingezogen. An seine Stelle trat ein Kriegsbeschädigter.

Das Jahr 1917 brachte uns etwa 2800 Mann mit 22 Transporten.

Da uns durch Einziehung zur Truppe und für den Hilfsdienst immer mehr Leute von der Kolonne genommen wurden, mußten, besonders in den Ferien, Schüler als Ersatz eingestellt werden, sie taten Bahnhofsdienst und halfen auch bei Verwundeten-Abtransporten sehr eifrig. Bei Ankunft vieler Schwerverwundeter stellte der Sanitätsbundverein bereitwilligst Personal zur Verfügung. Die gut disziplinierten und an der Trage ausgebildeten Mannschaften leisteten uns sehr gute Dienste. Am Schluß des Jahres traf der Befehl zur möglichen Räumung der hiesigen Lazarette ein. Die Lazarette im Bezirk der Linienkommandantur Münster sollten für große militärische Operationen, die für Anfang 1918 in Aussicht genommen waren, soweit angängig, von Verwundeten frei gemacht werden. Es wurden daher einige 100 Mann nach Lazaretten der Provinz Hannover und selbst nach Bremen verlegt.

Im Jahre 1918 begann die Arbeit des Ausschusses am 5. Januar abends nach der traurigen Explosions-Katastrophe auf dem Marine-Luftschiffplatz Ahlhorn (siehe unter Sanitätskolonne). Da unser Personal zunächst in Ahlhorn selbst tätig war, mußte unter Heranziehung von Hilfskräften zunächst mit dem Abtransport der ankommenden



Berwundeten begonnen werden. Besonders die anwesenden Damen hatten eine schwere und traurige Aufgabe zu lösen. Es war das erste mal, daß die Schrecken des Krieges so unvermittelt an uns herantraten.

In den ersten Monaten des Jahres hielt die Räumung der Lazarette an; im Januar und Februar wurden noch ungefähr 200 Berwundete von hier abtransportiert, während uns der März 200 und der April und Beginn des Mai 700 Berwundete aus der großen Frühjahrsoffensive brachten. Unter diesen waren viel Leichtverwundete, die bald wieder entlassen oder in mehr öftlich liegende Orte abgeschoben wurden, weil wieder der Befehl zur Räumung der hiesigen Lazarette erging.

Seit Beginn des Jahres waren beim Ausbruch eingreifende Veränderungen eingetreten. Fräulein Hedwig Schmidt, die bewährte und tatkräftige Leiterin, nahm am 6. 6. 1918 eine Stellung in Warschau an. Frau Goerk, die ihr stets helfend zur Seite gestanden, übernahm zunächst die Vertretung, etwas später Frau Konsul Mahlstedt.

Die Betten im Schlafraum waren in recht schlechtem Zustande, sie mußten gründlich repariert und die Strohfäcke neu gestopft werden. Stroh oder Heu gab es nicht, und so mußte zu dem wenig geeigneten Ersatz — Papier — gegriffen werden. Diebstähle sowohl im Wartesaal als im Schlafraum mehrten sich. Alle Gegenmaßnahmen fruchteten nur wenig, der Begriff über Mein und Dein schwand mit der Länge des Krieges immer mehr, und es wurden nicht nur unsere Decken und Wäsche gestohlen, sondern die Nachtgäste beraubten sich auch gegenseitig ihrer geringen Habe. Wäsche und Decken wurden nur gegen hohe Pfänder ausgegeben, aber auch dies nuzte nur sehr wenig.

Bis Anfang November ging alles seinen ruhigen und gewohnten Gang weiter. Vom 1. Juni bis 1. November trafen hier etwa 900 Berwundete ein, während 350 in weiter öftlich gelegene Lazarette abtransportiert wurden.

Am 6. November begann der für ganz Deutschland verhängnisvolle Zusammenbruch, der hier von Wilhelmshaven ausging und sich im Handumdrehen weiterverbreitete. Die Soldatenräte wuchsen wie Pilze aus der Erde und nahmen sofort alle militärischen Einrichtungen unter ihre, wie sie glaubten, schützenden Fittiche. Dem Roten Kreuz Oldenburg gegenüber nahmen sie eine durchaus ruhige und rücksichtsvolle Stellung ein und waren bemüht, es in seinen Bestrebungen zu unterstützen. Auf dem alten Bahnhof sollte sofort eine Verpflegungsstation eingerichtet werden, auf der täglich ungefähr 2000 Mann verpflegt werden könnten. Den ganzen Betrieb übernahm der Soldatenrat, während das Rote Kreuz gebeten wurde, das Verteilen der Speisen am Tage durchzuführen.

Die Übernachtungsstation sollte eingehen, die Leute in einer Kaserne untergebracht werden.



Schon nach zwei Tagen waren große Kessel eingebaut, Verpflegung in Hülle und Fülle vorhanden, und alles schien glänzend zu gehen.

Ein uns am späten Abend des 17. Novembers gemeldeter Lazarettzug, der sofort entladen werden mußte und uns 135 Schwerverwundete brachte, zeigte, daß die Abgeschlossenheit des alten Bahnhofes mit den Verpflegungseinrichtungen des Roten Kreuzes für die Abtransporte der Verwundeten von großem Nutzen gewesen war. Der Soldatenrat war am Abend nicht aufzufinden, seine beiden, im alten Bahnhof hausenden Mitglieder, waren ausgegangen, ebenso der sogenannte Bahnhofskommandant. Wir mußten uns daher, nachdem der Zug statt um 11 Uhr abends um 2½ Uhr morgens einlief, entschließen, die Verwundeten auf den Tragen im Wartesaal 2. Klasse aufzustellen und sie dort mit den wenigen Vorräten, die unsere Damen noch hatten aufbringen können, etwas zu erquicken. Der Abtransport ging zunächst glatt. Als aber mit Beginn des Tages auch der Personenverkehr durch die einlaufenden und abfahrenden Züge sehr lebhaft wurde, mußten wir mit den Verwundeten zunächst in die Gepäckhalle und dann sogar in den Vorraum des Bahnhofes flüchten. Da die Soldatenratsmitglieder im alten Bahnhof sich eingeschlossen hatten und nicht zu erwecken waren, auch unsere Decken mit Beschlag belegt hatten, konnten wir nicht mal Kaffee für die Leute bekommen, und der Abtransport wurde durch den Mangel an Decken so verzögert, daß der letzte beladene Möbelwagen den Bahnhof erst gegen 10 Uhr vormittags verlassen konnte.

Die beiden ganz unzuverlässigen Mitglieder des S.-R., sowie den Bahnhofskommandanten hat nach kurzer Zeit die gerechte Strafe ereilt.

Ende des Monats erging an uns die bescheidene Bitte, die ganze Station in der bisherigen Weise wieder zu übernehmen. Die Korpsintendantur in Hannover hatte den Soldatenrat darauf aufmerksam gemacht, daß Oldenburg keine offizielle Verpflegungsstation sei und daher Proviant für die Stelle nicht geliefert werden könne.

Wir waren natürlich bereit, helfend einzuspringen, und leiteten sofort die Übernahme unter der Bedingung wieder ein, daß der Soldatenrat uns die vorhandenen Lebensmittel überlasse und uns in den Stand setze, uns bei größeren Ansprüchen mit weiterem Proviant zu versorgen; ferner aber auch, uns unsere alte Selbständigkeit wieder zu überlassen und den unbedingten persönlichen Schutz unseres Personals zu übernehmen. Auf das alles ging der Soldatenrat ein, und die Übergabe sollte am 1. Dezember vor sich gehen. Wir schafften sofort alles notwendige Inventar wieder zum alten Bahnhof, der Damendienst wurde wieder wie früher geregelt, die 28 Verpflegungskarten von der Stadt bewilligt, und alles war vorbereitet, um am 1. Dezember mittags wieder in Tätigkeit zu treten.

Nun setzte aber die Schwierigkeit ein. Die auf der Station beschäftigt gewesenem Vertreter des Soldatenrates konnten, wie sie be-



haupteten, die Station nicht räumen, weil sie für sich keine andere Unterkunft hatten. Sie kochten und wirtschafteten ruhig weiter und verschoben die Übergabe von einem Tag zum andern. Die Damen kamen in die unangenehmste Lage und mußten persönliche Beleidigungen über sich ergehen lassen, unser Wärter wurde sogar tödlich bedroht. Der vom Soldatenrat eingesetzte Bahnhofskommandant vertrat seine Amtskameraden auf der Station, beanspruchte das Recht der Kontrolle über unsere Arbeit und über die zu verabsolgendenden Speisen. Er befahl sogar die schleunige Verpflegung von einer Anzahl von durchreisenden Soldaten, die einfach nicht möglich war, und verlangte auch die Unterbringung der Leute während der Nacht. Auch der Verpflichtung, uns Lebensmittel zu überlassen oder in absehbarer Zeit zu liefern, konnte der Soldatenrat nicht nachkommen.

Eine durchgreifende Entscheidung war notwendig, und eine Besprechung mit dem Hauptvorsitzenden des Soldatenrats ergab, daß dieser nicht die Möglichkeit fand, sein uns in bester Absicht gegebenes Versprechen zu halten und energisch für uns einzuspringen. Der Vorstand sah sich daher mit schwerem Herzen gezwungen, seine 4½ Jahre lang mit großen Anstrengungen durchgeführte Arbeit einzustellen.

Dem Soldatenrat wurden noch 100 Betten mit Matratzen, die uns eben unser Lazarettzug zurückgebracht hatte, kostenlos übergeben. Am 5. Dezember wurde unser Inventar wieder abgeholt und die Unterkunfts- und Verpflegungsstelle des Roten Kreuzes auf dem alten Bahnhof endgültig geschlossen.

So hatten die traurigen, neuen Verhältnisse ein Werk der Nächstenliebe des Roten Kreuzes zerstört, was von manchem durchreisenden Soldaten mit Dank anerkannt war. Viele Tausende hatten hier bescheidene Unterkunft und Verpflegung gefunden und waren gern mit dem Wenigen, was ihnen in Liebe vom Roten Kreuz geboten werden konnte, zufriedengestellt. Die neue Zeit hatte die Ansprüche aller gesteigert, und so mußte das Rote Kreuz, bevor es zu rohen Gewalttaten kam, das Feld räumen.

In den letzten Tages des Jahres wurde auch der Bahnhofsdienst der Sanitätskolonne Oldenburg eingestellt. Die neue Bahnhofskommandantur hatte angeordnet, daß der Dienst von freigewordenem militärischen Sanitätspersonal übernommen werde.

Mit dem Schluß des Jahres 1918 war die Rote-Kreuz-Binde vom Bahnhof verschwunden, nur unser Transportmaterial lagerte noch dort.

Am 6. Februar mittags wurde uns wieder ein Lazarettzug angemeldet, der dann auch um 2½ Uhr glücklich einlief, aber nicht, wie uns mitgeteilt worden war, uns Reste eines aufgelösten Emdener Lazaretts brachte, sondern aus Köln kam und Verwundete geladen hatte, die in den letzten schweren Kämpfen in englische Gefangenschaft geraten und seit Anfang November in Frankreich gelegen hatten.



Anstatt 65 angemeldete, liegend abzutransportierende Leute, waren 130 Mann so schwer krank und verwundet, daß sie nur liegen konnten, und nur 20 Mann konnten wir im Wagen abfahren. Außerdem waren die Leute sehr mangelhaft gekleidet, waren infolge der schlechten Pflege und der fünfstägigen Reise sehr erschöpft und machten einen sehr traurigen Eindruck. Trotz Soldatenrat war in der ganzen Stadt kein Möbelwagen aufzutreiben. Als einziges fahrbares Transportmittel blieb uns also nur das Großherzogliche Auto mit seinen beiden Anhängern und den sechs Tragen. Auf dem Bahnhof stand uns nur die große Vorhalle zur Verfügung, dort mußten wir die beladenen Tragen bis zum Abtransport aufstellen, ohne sie irgendwie von dem starken Andrang des Reisepublikums absondern zu können.

Wir entschlossen uns, einen Teil des Zuges mit etwa 50 Verwundeten, die für das Reserve-Lazarett II im Ziegelhof bestimmt waren, abhängen zu lassen und in der Nähe des Lazarettts auf freier Strecke auszuladen. Fast unser ganzes verfügbares Personal und 20 Tragen mußten mitgehen. Trotzdem waren vom Bahnhof noch 80 liegende Verwundete fortzuschaffen, was bis in die Nacht gedauert hätte, da nur das Auto verfügbar war. Auf telephonische Anforderung schickte uns der Soldatenrat 150 Mann, die die Verwundeten, in Decken eingehüllt, auf Tragen in die Lazarette brachten.

Als um 7 Uhr unsere Mannschaften mit dem entladenen Teil des Zuges vom Ziegelhof zurückkehrten, konnten sie noch den Rest der auf dem Bahnhof stehenden Verwundeten abtragen, und so war bei strenger Kälte um 8 Uhr abends der für uns schwierigste Abtransport des ganzen Krieges beendet.

Es war für uns ein trauriger Nachmittag, denn zum ersten Male hatten wir das Gefühl, den Verwundeten die Ankunft in der Heimat nicht angenehm gestaltet zu haben. Sie sahen selbst ein, daß wir unser möglichstes taten, und nahmen jede kleine Gabe an Rauchwaren und Kaffee mit herzlichem Dank an, mehr konnten wir ihnen leider nicht bieten. Die bedauernswerten Gefangenen mußten bei ihrem ersten Schritt in die Heimat merken, welche unhaltbaren Zustände die Revolution hier in der kurzen Zeit hervorgebracht hatte.



### III. Depotausschuß.

Der Depotausschuß im Augusteum trat sofort in Tätigkeit. Es war über die Lebensmittel aller Art zu verfügen, die als Liebesgaben besonders aus den ländlichen Bezirken in großer Zahl einliefen. Da wir hier zunächst dafür keine Verwendung hatten und wir uns auch mit den Oldenburgischen Truppenteilen nicht unmittelbar in Verbindung setzen konnten und durften, so wurde am 3. September 1914 die erste große Liebesgabensendung, bestehend aus Wurst und anderen Dauerwaren, Zigarren, Tabak, Pfeifen, Strümpfen, Leibbinden usw. an die staatliche Abnahmestelle II nach Hannover abgesandt. Nicht haltbare Eßwaren, wie Gemüse, Obst, frisches Fleisch, wurden eingemacht, die Eier eingelegt, wozu die Hilfe der Schulküchen in Stadt und Land in Anspruch genommen werden mußten. In kurzer Zeit gingen uns von allen Seiten große Massen von eingemachten Früchten usw. zu, und wenn auch manche Sachen zur längeren Lagerung nicht geeignet erschienen, so daß sie schnell in den Lazaretten verbraucht werden mußten, so füllte sich doch bald unser Keller im Archiv mit Gläsern, Dosen und Flaschen, die uns später bei der Verteilung in den Lazaretten von großem Nutzen waren.

Auch Gaben anderer Art, wie Wäsche, unverarbeitete Leinwand, Unterzeug, Strümpfe, Fußklappen usw. gingen bald in großen Mengen ein. Da die Reserve-Lazarette Bettwäsche, Krankenanzüge usw. anforderten, wurden bedürftige Nähfrauen angenommen, welche die eingelieferte Leinwand verarbeiteten. Die Anforderungen der Lazarette mehrten sich mit dem Fortgang des Krieges, und so konnte das Rote Kreuz eine große Anzahl von Frauen durch laufende Aufträge unterstützen. Die zahlreich zu liefernden Lazarettanzüge für die Vereinslazarette und die Anzüge für die Pfleger und Helfer der Sanitätskolonnen mußten einer hiesigen Firma zur Lieferung übergeben werden, weil hierzu für die Heimarbeit die nötigen Maschinen fehlten.

Bis Ende September gingen vier Liebesgabensendungen an die Abnahmestelle in Hannover ab. Da sich herausstellte, daß Bremen und Hamburg die Vorschriften über Versendung von Liebesgaben durchbrochen hatten und von dort aus, wie auch von vielen anderen Orten, Gaben direkt an bestimmte Truppenteile versandt wurden, so beschloß das Rote Kreuz auf Anregung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, der auf kurze Zeit aus dem Felde hierher zurückgekehrt war, auch von hier aus direkt einen Transport an die oldenburgischen Truppen, — zunächst Infanterie und Artillerie — abzuschicken. Am



25. September verließ Major v. Schmeling mit sechs und am 15. Oktober Erzellenz v. Kadetzki mit fünf Automobilen Oldenburg und lieferten nach dreitägiger Fahrt die Gaben an unsere Truppen bei Reims ab. Bei diesen beiden Transporten stellte sich heraus, daß Personenkraftwagen für den Zweck wenig geeignet sind; sie können im Verhältnis nur wenig Sachen, etwa 6 bis 7 Zentner, mitnehmen, so daß der Transport sehr teuer wurde. Schwereres, wie z. B. Speck und Schinken, mußten zurückbleiben, ebenso konnten Wollsachen, die schon in großen Ballen verpackt waren, nur zum kleinen Teil mitgeschickt werden. Dennoch wurden die Gaben — als die ersten aus der Heimat — von unseren Truppen mit großem Jubel empfangen, und die Herren, die die Transporte begleitet hatten, kamen sehr befriedigt und mit vielen Briefen zurück. Auch eine Anzahl Leichtverwundeter brachten sie mit.

Da durch die beiden ersten Kraftwagensendungen fast nur unsere aktiven Truppenteile mit Liebesgaben bedacht waren und auch nur wenig Wollsachen mitgeschickt werden konnten, Privatpakete aber fast gar nicht an die Front gelangten, so beschloßen wir, durch den Erfolg der beiden ersten Transporte ermutigt, eine größere Sendung abzuschicken. Der Großherzogliche Automobilklub stellte uns neun stärkere Wagen und die Hansa-Lloyd-Werke vier leichte Lastautos zur Verfügung. Es wurde bekanntgegeben, daß bei diesem Transporte auch Privatpakete an die 19. Division und die 19. Reservedivision sowie an eine Anzahl näher bezeichnete Truppenteile mitgenommen werden sollten. Der Andrang von Leuten mit Paketen war riesig; in zwei Tagen waren die Räume in der „Union“ bis fast zur Decke gefüllt, und wir sahen ein, daß wir mit den Kraftwagen nicht den achten Teil der Sachen senden konnten. Es wurde daher beschloßen, noch zwei Waggonladungen mitzuschicken und die Kraftwagen, nachdem sie ihre Sachen abgeliefert hatten, zum Abtransport der Gaben aus den Eisenbahnwagen zu benutzen. Herr Professor Wempe übernahm die Begleitung und erledigte seine Aufgabe in hervorragender Weise.

Es galt zunächst, die in der Union eingegangenen Pakete zu sichten und nach der Bestimmung für die einzelnen Bataillone geordnet in Säcke zu verpacken. Es war dies eine große Arbeit, und alles verfügbare Personal mußte herangezogen werden. Nach drei Tagen war die Union mit etwa 300 Säcken angefüllt.

Zur gleichen Zeit waren die Damen und Herren des Depotausschusses ebenso tätig gewesen, wie die in der Sammelstelle Union. Gewaltige Ballen von Wollsachen, viele Kisten mit Eßwaren, Zigarren, Kerzen und allem, was der Soldat draußen sonst noch braucht, waren gepackt worden. Am 23. Oktober begann das Verladen. Da die Kraftwagen schon viele Gaben und Pakete mitgebracht hatten — besonders aus Barel — waren sie bald gefüllt, und wir hatten Mühe, die andern Sachen in zwei Waggons unterzubringen. Am 24. Oktober mittags



entließ Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Kraftwagen unter Führung des Herrn Hauptmanns der Reserve *H u l l m a n n* und des Herrn *D r. A l l m e r s* von den Hansawerken, und am Abend ging die Eisenbahnsendung mit der Bestimmung nach Reims zu ab, in dessen Nähe das X. Armeekorps und das 10. Reserve-Armeekorps lagen. Überraschend schnell erreichten beide Transporte ihr Ziel; denn bereits am 28. Oktober lief die Meldung ein, daß alle Gaben an die Truppenteile abgegeben seien.

Am 1. November kehrten sechs Kraftwagen von der Reise zurück; die anderen sieben Wagen waren von der Heeresverwaltung gekauft und draußen behalten worden. Herr Professor *Wempe* kam erst am 9. November zurück, denn er hatte noch einen Waggon mit Liebesgaben an Truppenteile abzuliefern, die inzwischen an die Front nach Flandern verlegt worden waren. Währenddessen war am 5. Oktober auch ein Waggon mit Paketen an unser Dragoner-Regiment abgegangen, das bei einem Kavalleriekorps auf dem äußersten rechten Flügel unserer Armee mit auf Paris vorgestoßen war. Es war sehr schwierig, dem Führer dieses Transportes, Herrn *D e h a r d e* von der Sanitätskolonne *Brake*, über sein Endziel bestimmte Angaben zu machen, da wir vom Regiment und den Truppenbewegungen auf dem rechten Flügel sehr wenig erfahren hatten. Einige Tage nach seiner Abreise ging hier die Nachricht ein, das Regiment liege bei *Ville* in Schützengräben. Am 12. erhielten wir die Mitteilung, der Waggon sei in *St. Quentin*, und der Führer wisse nicht, wo das Regiment sei. Wir gaben bereits die Hoffnung auf, daß die Gaben jemals das Regiment erreichen würden, da meldete sich am 21. Oktober der Führer hier zurück und teilte mit, daß er den Waggon einige Meilen hinter der Front des Regiments einem Wachtmeister übergeben und vom Regimentsadjutanten die Nachricht erhalten habe, daß die Sachen abgeholt werden sollten, sobald etwas mehr Ruhe an der Front eingetreten sei. Dies ist später auch geschehen. Herr *Deharde* mußte einen Verwundetentransport nach *Köln* begleiten. Beim Waggon hatte er einige Dragoner, die er zufällig getroffen hatte, zurückgelassen.

So hatten wir Ende Oktober die Genugtuung, zu wissen, daß alle unsere Truppenteile mit Gaben aus der Heimat und mit Paketen ihrer Angehörigen versehen waren. Aber schon galt es, sich für eine große Weihnachtsendung vorzubereiten. Es war in Aussicht genommen, jeder *Oldenburger* Kompagnie, Eskadron, Batterie, Kolonne, sowie allen Truppenteilen, in denen *Oldenburger* in größerer Zahl standen, je vier Kisten mit Wollfäßen, Speck, Schinken und anderen Fleischwaren, Zigarren, Pfeifen und Tabak und Süßigkeiten zu schicken. Dies wurde in den Zeitungen bekanntgegeben und die Gemeinden aufgefordert, die Packung einzelner Kisten zu übernehmen. Besonders bei den Speckkisten fand diese Aufforderung williges Gehör; das *Am t C l o p p e n b u r g* tat sich mit einer großen Anzahl von Kisten be-



sonders hervor. Die Veröffentlichung war durch die Zeitung aber auch an der Front bekanntgeworden, und es liefen von einer großen Anzahl von Truppenteilen Nachrichten ein, die uns darüber unterrichteten, daß und wie viele Oldenburger dort ständen. Alle wollten und sollten befriedigt werden.

Zunächst erschien unseren Damen im Augusteum diese Aufgabe fast unerfüllbar; doch ging man sofort mit erneutem Eifer an die Ausführung, und auch die Union rüstete sich wieder, um Gaben und Pakete in Empfang zu nehmen. Belehrt durch die Erfahrung der ersten großen Sendung, wurden die Pakete diesmal sofort in großen Holzverschlügen und Säcken nach Truppenteilen geordnet verpackt, so daß die Arbeit dadurch sehr erleichtert wurde. Im Augusteum hatten sich die verpackten Kisten Ende November derart angehäuft, daß andere Räumlichkeiten in der Nähe gesucht werden mußten, um Luft zu schaffen. Am 6. Dezember gingen sechs Waggonladungen unter der bewährten Führung des Herrn Professors Wempe nach Hannover ab, wo ein Zug für das 10. Armeekorps und 10. Reserve-Armeekorps zusammengestellt wurde. Sehr schnell erreichte der Zug sein Ziel; da aber Herr Professor Wempe wieder mit einem Waggon nach Flandern mußte, kehrte er erst am 21. Dezember mit der frohen Nachricht zurück, daß alle Truppenteile ihre Gaben richtig erhalten hätten.

Der Depotausschuß war in der Zwischenzeit weiter tätig, um auch den Truppenteilen, die nicht bei den oben genannten Korps oder in Flandern standen, Gaben senden zu können. Nach Metz wurden Kisten an die 10. Ersatz-Reserve-Division geschickt, die in der Gegend von St. Mihiel lag, die Besatzung von Borkum, die Landwehrtompagnien in Ostfriesland und die Wachtkommandos in den Gefangenenlagern erhielten ihre Weihnachtsgaben. — Aber auch an den Osten mußten wir denken, wohin plötzlich unser Dragoner-Regiment gesandt worden war. Die Ersatz-Eskadron und das Rote Kreuz übernahmen für sie gemeinsam die Weihnachtssendung, die am 10. Dezember Oldenburg in zwei Waggonen verließ. Da die Züge nicht weit genug nach Polen hineingelangen konnten, so erhielten unsere braven Dragoner die Gaben zwar nicht mehr zum Weihnachtsfest, doch haben dieselben sie Anfang Januar erreicht, und dem Mangel an warmer Unterkleidung wurde noch zu guter Zeit abgeholfen.

In allen Lazaretten fanden am 24. Dezember Weihnachtsfeierlichkeiten mit Ansprachen der Herren Geistlichen, Gesangsvorträgen und kleinen Aufführungen statt. Seine Königliche Hoheit der Großherzog und Baron Wigleben, Hude, hatten die Weihnachtsbäume zur Verfügung gestellt. Das Rote Kreuz schenkte jedem Verwundeten und dem Personal Wollfächer, Honigkuchen, Rauchwaren und andere kleine Gebrauchsgegenstände. Für den ersten Weihnachtstag spendete Seine Königliche Hoheit der Großherzog für alle Lazarette den Festbraten in Gestalt von Hasen. Das Rote Kreuz gab dazu für jeden





Mann  $\frac{1}{2}$  Flasche Rotwein. — Der Silvesterabend wurde bei Punsch und Pfannkuchen gefeiert.

Anfang Dezember eröffnete sich dem Ausschuß ein neues Feld großer Tätigkeit durch die Errichtung eines Lazarettzuges. Da der Zug bis Mitte Januar fertiggestellt werden sollte, so mußte unverzüglich an die Arbeit gegangen werden. Bis dahin mußte nicht nur für 300 Betten die doppelte Wäsche, sondern auch Krankenkleider für 260 Verwundete und Verbandzeug aller Art geliefert werden. Manches Stück hatte sich im Laufe der Monate im Augusteum aufgespeichert, und besonders die eingegangenen Gaben an neuer Leinwand konnten jetzt verarbeitet werden. Die Heimarbeiterinnen wurden stärker beschäftigt, was von ihnen im Hinblick auf den bevorstehenden Jahreswechsel freudig begrüßt wurde. Da aber alle Stücke erst im Augusteum zugeschnitten und vorbereitet werden mußten, herrschte auch dort in der Zuschneidestube rege Tätigkeit. Der Ausschuß war so eingearbeitet, daß er auch den größten Anforderungen gewachsen war. Am 10. Januar 1916 schon lagen die riesigen Stapel an Wäsche geordnet und gewaschen auf langen Tischen zur Verwendung bereit, und sobald die ersten fertigen Waggons eintrafen, wurde mit der Einrichtung auf dem Bahnhof begonnen. Am 23. Januar verließ der Zug Oldenburg.

Am 24. Januar ging die Wollwoche zu Ende, nachdem aus allen Teilen des Landes große Sendungen an das Depot eingetroffen waren. Wenngleich sich das Rote Kreuz nur bereit erklärt hatte, fertige Decken anzunehmen, so stellte es sich heraus, daß viele Gemeinden gleichzeitig mit den Decken auch andere alte Sachen mitverpackt hatten. Alle Kisten, Ballen und Säcke mußten nachgesehen und der Inhalt sortiert werden, eine ebenso große wie wenig angenehme Arbeit, der sich unsere Damen mit Damen des Nationalen Frauendienstes für den guten Zweck aber doch gerne unterzogen. Anfang Februar ging die erste Waggonladung Decken nach Hannover ab, der bald weitere Sendungen folgten. 10 Waggons mit für uns unbrauchbaren Sachen wurden an die Fabrik Michels u. Co., Neuß abgeliefert, wofür der Abteilung II des oldenburgischen Landesvereins vom Roten Kreuz etwa 50 000 M. zufließen.

Inzwischen war aus Amerika über Italien und München eine größere Sendung von Liebesgaben aller Art, besonders auch Spielsachen und Kleidungsstücke für Frauen und Kinder, eingetroffen, die vom Depot an die Ämter und größeren Städte zur Verteilung übersandt wurden.

Mitte Februar konnten unseren Infanterie- und Artillerie-Regimentern wieder durch die Ersatztruppenteile große Sendungen an Gaben zugeführt werden, und auch für das Dragoner-Regiment fand sich bald eine gleiche Gelegenheit. Nebenbei gingen immer die Sendungen von 10-Pfund-Paketen an einzelne Bittsteller und Gefangene, die auch den Weg zum Roten Kreuz entdeckt hatten. Die Herstellung



dieser Pakete füllten die „Mußestunden“ der Damen im Depot aus; sie wurden im Vorrat gepackt, weil die Leute eigentlich immer die gleichen Wünsche äußerten. Auch an den Lazarettzug, der leider bis zum 26. August 1916 nicht wieder nach Oldenburg zurückkehrte, gingen in gewissen Zwischenräumen Sendungen, die besonders Wäsche, Zigarren und andere Rauchwaren, Fruchtsäfte und Erfrischungen aller Art, aber auch Ausrüstungen für das Personal enthielten. Wenn gleich die Gaben bei der Heimatlosigkeit des Zuges oft lange in der Welt herumreisen mußten, so haben sie ihn doch schließlich alle erreicht.

Viele Vereine aus den Grenzbezirken in Ost und West wie auch die Feldlazarette wandten sich wegen Liebesgaben bittend an das Rote Kreuz. Ihnen wurde, nachdem die Bestimmung erlassen war, daß an einzelne Personen Sendungen bis zu 100 Pfund geschickt werden können, gerne Gaben aller Art, besonders Wäsche, Zigarren und Fruchtsäfte übermittelt, da dies die einzige Gelegenheit war, um den Verwundeten draußen schnell helfen zu können. Zum Ostersfeste wurde an unsere Regimenter über Hannover eine größere Biersendung übermittelt.

Das Frühjahr brachte Regenwetter, und hierdurch entstand das Bedürfnis nach wasserdichter Kleidung. Da diese hier schwer zu erhalten war, so wurden an die Zentralstelle in Berlin für den Zweck 1000 M. übersandt; ebenso wurden dorthin von Mai an monatlich 300 Mark zur Beschaffung von Mineralwasser geschickt.

Im April war Herr Haller-Nordenham von der Reichsregierung beauftragt, in Schweden Fischkonserven anzukaufen. Diese Gelegenheit benutzte er, um für uns für 2000 Kronen Konserven zu verschaffen, die von unseren Truppen und auch in den Lazaretten mit Freude angenommen wurden.

Ende April war auch unser Infanterie- und Artillerie-Regiment nach dem Osten gekommen. Der sehr rührige Herr Professor Wempe hatte von Hannover den Auftrag erhalten, einen Transport Liebesgaben dem 10. Armeekorps nach Galizien zuzuführen. Dies gab uns wieder einmal Gelegenheit, den beiden Regimentern, die bei dem schnellen Vormarsch an allem Mangel litten, zu helfen und ihnen besonders auch die seit lange entbehrten Nachrichten aus der Heimat zugehen zu lassen. Mit einem Waggon Liebesgaben und einem Waggon Privatpaketen verließ Herr Professor Wempe am 10. Juni Oldenburg und erreichte sehr schnell trotz vieler Schwierigkeiten das 10. Armeekorps, von den Truppen mit besonderem Jubel und Dank begrüßt. Auf der Rückreise durch Hannover bereitete Herr Professor Wempe bei Frau v. Hindenburg einen zweiten Transport nach dem Osten vor, der ihn nach Kurland führen sollte.

Da auch dort auf dem äußersten Flügel in den verschiedenen Regimentern viele Oldenburger Landeskinder standen, so wurden wieder zwei Waggon wie im Juni mit Liebesgaben und Privatpaketen beladen, die am 13. Juli nach Hannover abgingen. Den



beiden Transporten waren auch für Feldlazarette eine Anzahl großer Kisten, besonders mit Wäsche und Fruchtsäften gefüllte, beigefügt.

Am 7. August kam Herr Professor Wempe von seiner recht beschwerlichen Reise zurück. Er war mit seinen Gaben von Memel auf dem Wasserwege nach Libau gelangt und mußte, um in die Nähe der betreffenden Truppenteile zu kommen, mit einem Zuge von Lastautomobilen tagelang, nicht ohne Gefahr, fast ganz Kurland durchreisen, hatte aber die Genugtuung, melden zu können, daß alle Liebesgaben auf sicherem Wege zu den Empfängern seien.

Am 27. August kehrte unser Lazarettzug auf seiner 13. Reise endlich hierher zurück. Er brachte uns nur 45 Verwundete mit, mußte aber nach der langen Abwesenheit einmal gründlich nachgesehen werden; daher seine überraschende Heimkehr. Da die Dauer seines Aufenthaltes hier nicht bekannt war, galt es, ihn möglichst schnell wieder auszurüsten. Nach gründlicher Desinfektion wanderte er in die Eisenbahnwerkstätten, und diese Zeit mußte im Augusteum ausgenutzt werden, um die Wäschevorräte zu ergänzen und Liebesgaben aller Art herbeizuschaffen. Obgleich letztere uns in Gestalt von Fruchtsäften, Marmeladen, Schokolade, Zigarren und Wein reichlich zuströmten, kostete uns der kurze Aufenthalt doch 7000 M. Wohl ausgerüstet verließ der Zug am 4. September Oldenburg wieder.

Ende September teilte das Kriegsministerium mit, daß beabsichtigt würde, den in sibirischen Lagern gefangenen und internierten Deutschen Pakete, die hauptsächlich warme Winterkleidung enthalten sollten, zu senden. Das schwedische Rote Kreuz habe es übernommen, etwa 100 000 Pakete in die bezeichneten Lager zu überführen. Da der Inhalt und die Art der Verpackung auf das genaueste vorgeschrieben und mitgeteilt war, das geringe Abweichungen die sichere Überführung der ganzen Sendung gefährden könnten, wurde beschlossen, die auf Oldenburg entfallenden 600 Pakete hier zusammenzustellen und verpacken zu lassen.

Da jedes Paket ungefähr 12 Pfund wog und einen Wert von 43 M. hatte, so wurden dem Roten Kreuz hier nicht nur eine große Arbeit, sondern auch ganz erhebliche Kosten aufgebürdet. Ein Aufruf in den Zeitungen brachte uns aber von allen Seiten Geldspenden, Sachen für die Sendung, und auch fertige Pakete gingen reichlich ein.

Nun wurden zunächst die 600 Kartons und 120 Kisten, in die die Kartons wieder verpackt werden mußten, sowie ein großer Posten an Wollhemden, Jacken, schweren Unterbekleidern, Ebnäpfen, Löffeln usw. bestellt. Irgendwelche Nahrungs- oder Genussmittel durften nicht beigefügt werden. Schon in sechs Tagen war die große Arbeit durch viele fleißige Frauenhände geleistet, und am 7. Oktober ging die Waggonladung nach Hamburg ab, um die Reise nach Sibirien anzutreten. Kommen die Pakete glücklich in die Hände der



armen Gefangenen, so hat das Rote Kreuz damit einen großen Teil ihrer Not gelindert, und manches Dankeswort wird dafür zum Himmel steigen.

Im Laufe der Zeit waren hier zahlreiche Besuche von Gefangenen, besonders aus den Gefangenenlagern in Frankreich eingegangen, in denen um Übersendung von Liebesgaben gebeten wurde. Da das Rote Kreuz Württemberg die Fürsorge für diese Gefangenen übernommen hatte, wurde ihm mitgeteilt, daß für Oldenburger von hier aus gesorgt werden würde. So gingen denn ungefähr alle zwei Monate regelmäßig Zehnpfundpakete an unsere armen gefangenen Landsleute, soweit sie sich bei uns gemeldet hatten, ab, die auch, wie die Dankeskarten bewiesen, ihre Bestimmungsorte gut erreichten. Zu Weihnachten wurden achtzig Gefangene von uns bedacht.

Am 1. November ging ein kriegsministerieller Erlaß ein, der die Weihnachtssendung für die im Felde stehenden Truppen regelte. Danach wurden den Territorialdelegierten diejenigen Truppenteile zur Versorgung zugeteilt, deren Ersatztruppenteile in ihrem Bezirk stehen. — Das Zentralkomitee übernimmt die Versorgung der Lazarette im Etappengebiet mit Weihnachtsgaben. Die stellvertretenden Generalkommandos werden beauftragt, das Weitere zu veranlassen. Es wurde freigestellt, Einzelpakete anzufertigen oder Kisten für Truppenteile zu packen.

Das Rote Kreuz in Oldenburg entschied sich für letzteres und beschloß, wie im vorigen Jahre, jeder Kompagnie usw. vier Kisten zu schicken. Wollsachen, außer Strümpfen, wurden nicht gewünscht, da die Truppen hiermit vom Kriegsministerium genügend versehen werden.

Es wurde also in Aussicht genommen, in einer Kiste kleine Weihnachtssachen aller Art, in einer zweiten Honigkuchen und Schokolade, in einer dritten Dauerfleischwaren und schließlich in einer vierten Käse, Kerzen und Marmelade zu verpacken.

Zunächst teilte das Zentralkomitee mit, daß auf Oldenburg viertausend Verwundete zur Versorgung mit Weihnachtsgaben entfielen. Es wurden auch hier Einzelpakete oder Verpackung für je 50 Mann freigestellt; wir entschlossen uns für das letztere.

Da für den Monat eine besondere große Kraftprobe, sowohl für unser Depotpersonal wie für die Kasse in Aussicht stand, war sofort bei Eintreffen der ersten Nachricht der Ankauf aller möglichen Artikel im großen begonnen worden. Schnell ging es nun an die Arbeit, und als am 12. November der Verteilungsplan des stellvertretenden Generalkommandos eintraf, waren die 80 Kisten für die Verwundeten und 80 Pakete für unsere Gefangenen bereits fertig gepackt. Nach Mitteilung des Generalkommandos hatte Oldenburg für rund 25 000 Mann zu sorgen, und zwar sollten die Sachen bis zum 1. Dezember in Hannover eintreffen. Die hohe Zahl und der kurze



Termin veranlaßten zunächst etwas Aufregung, und es wurden Zweifel über die Möglichkeit einer solchen Leistung laut; dies wurde aber alles schnell überwunden, und mit großer Liebe und Selbstvertrauen ging es an die Arbeit. Zeitungsartikel baten die Zweigvereine und Gemeinden um Mithilfe. Es wurde ersucht, uns wie im vorigen Jahre Kompagniekisten, nach vier angegebenen Mustern, zu liefern, und bald trafen auch Nachrichten ein, nach denen wir auf 87 Kisten rechnen konnten. Auch Einzelgaben und Geldspenden gingen reichlich ein, so daß alle Säle im Augusteum sehr bald Marktläden glichen. Etwa 380 Kisten in verschiedenen Größen wurden bestellt, und da vorher genau bestimmt war, welche Gegenstände in diese Kisten kommen sollten, so wurde dadurch die Arbeit sehr erleichtert. Zum Transport, Vernageln und Sortieren der Kisten stellten uns die Verwundetekompanien gerne Leute zur Verfügung, durch die dem Roten Kreuz nur geringe Kosten entstanden.

Die im Laufe der Zeit erworbene Packkunst der Damen bewährte sich natürlich wieder hervorragend, und als am 25. November die Nachricht kam, daß die Sachen erst am 4. Dezember in Hannover eintreffen sollten, wurde dies allgemein bedauert, da bereits bis zum 28. November alles fix und fertig da stand.

Am 30. November konnte an das Generalkommando gemeldet werden, daß am 2. Dezember fünf Waggon mit Weihnachtsgaben von hier abgefandt würden. Da vom Kriegsministerium zugebilligt war, daß jeder Waggon von einem Herrn begleitet werden dürfte, wozu sich natürlich sehr viele zur Verfügung stellten, wurden sie nach der Reihenfolge der Anmeldungen berücksichtigt, und die Herren Pastoren Hollje und Rodenbrock, ferner die Herren Hahlo und Michaels und Dinklage als Begleiter bestimmt.

Am 2. Dezember wurde verladen, und am Abend gingen all unsere Weihnachtsgaben nach Hannover ab. In jeden Truppenteil wurde geschrieben, wie viele Kisten abgefandt waren, und um Nachricht gebeten, ob und wann diese in ihren Besitz gekommen seien.

Am 3. Dezember wurden auch die 80 Kisten mit Gaben für 4000 Verwundete bestimmungsgemäß nach Duisburg abgeschickt, um von dort an das Liebesgabendepot der 6. Armee weiterbefördert zu werden.

Nun glaubte man, mit Ruhe an die Verpackung der Weihnachtsgaben für unsere 13 Landsturm-Kompagnien, die an unserer Küste den Küstenschutz ausübten, und für ein Bataillon Res.-Inf.-Regt. 79 auf Borkum gehen zu können, als von Hannover die Nachricht eintraf, daß wir noch sofort für etwa 2000 Mann Berkehrstruppen, mit dem Sitz ihres Erfahruppentails in Verden, Gaben zu senden hätten. Nachdem noch schnell einige fehlende Sachen, z. B. Honigkuchen, beschafft worden waren, konnte auch diese Sendung am 6. Dezember Oldenburg verlassen.



Im Depot hatte man sich zu früh gefreut, daß nun die Sendungen nach außen beendet seien, denn unter dem 10. Dezember teilte das Generalkommando noch mit, daß noch Gaben nach Koblenz und Lingen an Ersatztruppenteile, in Summa für 3308 Mann, geschickt werden müßten. Am 18. Dezember kam weiter noch die Verfügung, daß auch das 4. Landsturm-Infanterie-Bataillon Oldenburg in Stärke von 1439 Mann von uns zu bedenken sei.

Nun war aber wirklich das Ende erreicht; das Generalkommando hatte keine Wünsche mehr, und unser Depot war, nachdem auch noch die Gaben für etwa 900 Verwundete in den hiesigen Lazaretten abgeholt worden waren, fast leer. Etwa 35 000 Mann hatten wir mit Weihnachtsgaben versehen!

Die Weihnachtsfeier verlief in allen Lazaretten würdig und zur allgemeinen Zufriedenheit. Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit den großherzoglichen Töchtern, die an die Verwundeten Pakete verlost, wohnten der Feier im Alten Palais bei. Höchstderselbe hatte die Weihnachtsbäume für alle Lazarette gestiftet und auch für die Festbraten in Gestalt von Wild gesorgt. Schon am 17. Dezember war von Herrn Michaels die betrübende Nachricht eingegangen, daß die Liebesgaben für zwei Bataillone des Res.-Infanterie-Regts. 259 auf dem Bahnhof in Abeli in Kurland verbrannt seien. Am 23. Dezember kam Herr Michaels selbst zurück und bestätigte seine Meldung, indem er erzählte, er habe von dem Regiment durch den Fernsprecher Wagen eingefordert, um die Liebesgaben abzufahren. Es seien nur einige Wagen gekommen, die Sachen für ein Bataillon aufgenommen hätten, darauf sei er nach Schließung des Waggons zu dem ziemlich weit entfernt liegenden Fernsprechbüro gegangen, um weitere Wagen zu bestellen, und bei seiner Rückkehr habe der Waggon in Flammen gestanden. Herr Michaels hatte sich bei dem Versuch, etwas von den Sachen zu retten, nicht unerhebliche Brandwunden zugezogen, ohne daß er die völlige Vernichtung der Sendung verhindern konnte. Er nimmt an, daß russische Gefangene, die beim Scheine offener Fackeln arbeiteten, aus dem Waggon heraushängendes Stroh angesteckt oder aber nach einem Einbruchversuch den Wagen in Brand gesteckt hätten.

Auch an zwei Kolonnen und an unsere Landwehr-Eskadronen waren aus nicht aufgeklärten Gründen unsere Sendungen nicht gelangt. Wir entschlossen uns daher, im Januar 1917 den von dem Verlust betroffenen Truppenteilen eine neue Sendung durch die Abnahmestelle Hannover zu übermitteln, so daß, wenn auch verspätet, alle uns zugeteilten Truppenteile mit Gaben versehen worden sind. Aus den vielen hierher gelangten Dankschreiben ging hervor, daß unsere mit viel Liebe zusammengestellte Weihnachtssendung überall freudige Anerkennung gefunden hatte.

Ende Januar teilte uns der Ausschuß für warme Unterkleidung mit, daß von der Armee Hindenburg Wollfächer, Mäntel usw. für



Mäffeschuß gewünscht würden. Obgleich das Kriegsministerium erklärt hatte, die Armee sei mit allen nötigen Kleidungsstücken versehen, und trotzdem die Wollfachen hier schon recht knapp wurden, schickten wir doch solche im Werte von 3000 M. und 2500 M. bar für Regenmäntel nach Berlin. Auch an die Abnahmestelle Hannover gingen für etwa 2500 M. Liebesgaben ab.

Schon im November war vom Kriegsministerium bestimmt worden, daß durch den Wollauschuß an die Territorialdelegierten Strickwolle zu überweisen sei. Diese Wolle sollte an Vereine abgegeben werden, die sie durch bedürftige Frauen verstricken lassen könnten; für ein Paar Socken könne 1 M. Stricklohn bezahlt werden.

Sofort waren 1000 Kilogramm Strickwolle zum Preise von 8100 M. bestellt und die Frauenvereine aufgefordert, ihren Bedarf anzumelden. Natürlich liefen die Anmeldungen in großer Zahl ein, aber nur den Vereinen in größeren Orten, wie Oldenburg, Delmenhorst und Osterburg, in denen die Arbeitsnot besonders drückend war, konnten größere Mengen Wolle gegeben werden.

Eine unserer Vorstandsamen übernahm im Augusteum das Verschicken der Wolle, das Prüfen, Zählen, Sortieren und Verpacken der fertiggestellten Socken, womit eine große Arbeit und mancher Ärger verbunden war. Die Dame hat sich nicht nur den besonderen Dank des Vorstandes, sondern auch den der ungezählten armen Frauen erworben, denen der verhältnismäßig hohe Stricklohn, der am 15. Mai 1917 sogar auf 1,50 M. für das Paar erhöht wurde, über manche Not hinweggeholfen hat. Derselbe Dank gebührt auch den Vorstandsamen der Frauenvereine. Im Laufe des Krieges wurden von hier aus 15 800 Kg. Wolle versandt, davon 94 800 Paar Strümpfe gestrickt und 141 000 Mark Stricklohn ausgezahlt.

Am 10. Februar brachte uns unser Lazarettzug auf seiner 20. Transportreise 260 Verwundete. Im Augusteum gab es natürlich wieder viel zu tun. Der Zug war jetzt über ein Jahr in Tätigkeit, die Wäsche und besonders die Matratzen hatten sehr gelitten. Erstere wurde geslickt und ergänzt, die Matratzen mußten zum Teil ganz erneuert werden. Für jedes Bett wurde ein wasserdichter Kleidersack angefertigt, in dem alle Kleidungsstücke der Verwundeten Aufnahme finden sollten. Auch die Kleidungs- und Ausrüstungsstücke des Personals hatten sehr gelitten, und es mußte eine volle Garnitur: Hemden, Hosen und Drillhosen beschafft werden. Nachdem so alle Bedürfnisse befriedigt und der Zug reichlich mit Liebesgaben ausgerüstet war, verließ er am 22. Februar Oldenburg wieder. Der Kasse des Roten Kreuzes hatte der Besuch etwa 5000 Mark gekostet.

Ende Februar gingen wieder die regelmäßigen 10-Pfund-Pakete an die uns durch Stuttgart überwiesenen Oldenburger Gefangenen in Frankreich und England ab. Da die Zahl auf 150 gestiegen war und das Paket ungefähr zwanzig Mark



kostet, so ist dies eine alle zwei Monate wiederkehrende Ausgabe von etwa 3000 Mark. Die Pakete kommen alle, wenn auch oft mit großer Verspätung, gut an.

März und April verliefen verhältnismäßig ruhig, es wurden sehr schöne Papierdecken angefertigt und je eine größere Liebesgaben- sendung nach Hannover und an das Infanterie-Regiment Nr. 91 gesandt; ebenso wurde das Friedrich-August-Soldatenheim in Alexandrowo reichlich mit Gaben versehen.

Der 15. April brachte dem Roten Kreuz einen großen Ordens- segnen. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hatte die Gnade, an 71 Damen und Herren, die sich um das Rote Kreuz besondere Verdienste erworben hatten, das Friedrich-August-Kreuz zu verleihen, desgleichen wurden 120 Schwestern, Hilfschwestern, Pfleger und Kolonnenmitglieder durch Verleihung der Oldenburgischen Roten- Kreuz-Medaille ausgezeichnet. Dieser höchste Gnadenbeweis wurde natürlich mit allgemeiner Freude begrüßt, und wenn man auch einigen betäubten Gesichtern begegnete, so wurden auch diese aufgeheitert, als Mitte Juni weitere Ordensverleihungen folgten.

Wie im vorigen so wurden auch in diesem Jahre vom 1. Mai an monatlich 300 Mark an das Zentralkomitee zur Beschaffung von Mineralwasser für die Truppen im Feld überwiesen. Durch die Be- schlagnahme vieler Lebensmittel und auch aller aus Wolle und Baumwolle hergestellten Gegenstände wurde die freie Tätigkeit des Depotausschusses sehr beschnitten. Zunächst untersagte das Kriegs- ministerium das Hinausschicken aller Nahrungsmittel und Be- kleidungsstücke an die Truppen als Liebesgaben. Das noch auf Lager befindliche Unterzeug wurde nun besonders an die vielen Transporte verteilt, die jetzt sehr häufig an die verschiedenen Fronten abgingen.

Bis zu 100 Mann kamen an einzelnen Tagen, um ihren kleinen Bedarf für die Front zu decken. Obgleich nur Strümpfe, Fußlappen und Taschentücher, Rauchwaren aller Art, Taschenmesser, Hosenträger, Taschenlampen, Briefpapier, Bleistifte und Briestaschen aus- gegeben wurden, so rissen diese regelmäßigen und häufigen Trans- porte doch ein großes Loch in unsere Bestände, und alle Augenblicke mußten große Anschaffungen gemacht werden. An den Leuten, die hier ausgerüstet wurden, erwarb sich das Rote Kreuz gute Freunde und stetige Abnehmer. Sowie sie draußen etwas nötig hatten, bekamen wir eine Karte, und selten ist wohl einer der vom Roten Kreuz erhaltenen Tintenstifte umsonst in Tätigkeit gesetzt worden!

Auf diese Weise blieb das Rote Kreuz mit den oldenburgischen Truppenteilen in enger Verbindung.

Ende Juni empfanden wir die Beschlagnahme der Butter be- sonders schmerzlich. Von Beginn des Krieges an hatten uns fast alle Molkereien regelmäßig kostenfrei große Mengen Butter geliefert, und alle Lazarette waren gewöhnt, wöchentlich von uns regelmäßig mit



bester Butter versehen zu werden. Das plötzliche Versagen der Butterquelle traf besonders unsere Vereinslazarette in der Stadt und auf Gut Hahn schwer. Auch sie mußten sich jetzt an den knappen Saß von  $\frac{1}{4}$  Pfund die Woche gewöhnen, was zunächst unseren Köchinnen unglaublich erschien. Der Ausfall mußte durch Marmelade und durch das vom Zentralkomitee beschaffte schwedische Schmalz gedeckt werden. Nach vier Wochen ging es auch so ganz gut. Den Molkereien und unseren Oldenburger Bauern, die ja hinter denselben stehen, sprechen wir für die große Hilfe, die sie uns und unseren Verwundeten durch Lieferung ihrer schönen Butter während zweier Kriegsjahre geleistet haben, unseren herzlichsten Dank aus!

Bald nach Beginn der großen russischen Offensive standen unsere drei aktiven Regimenter westlich von Lutz ziemlich nahe zusammen und hatten besonders am Stochod schwere und verlustreiche Kämpfe zu bestehen. Unsere Absicht, die Soldaten durch eine größere Liebesgabensendung zu erfreuen, wurde zunächst durch eine Bestimmung vom Kriegsministerium vereitelt. Hiernach waren die Abnahmestellen angewiesen, Liebesgabentransporte nicht mehr an bestimmte Truppenteile, sondern nur an die Stappendepots gelangen zu lassen, von wo sie dahin geleitet werden sollten, wo sie am nötigsten waren. Nur an das Dragonerregiment, an das gerade ein größerer Ersatztransport abging, konnten wir zunächst das Nötigste senden. Als nun aber vom Infanterie- wie vom Artillerie-Regiment viele Einzelwünsche wegen Ersatz der bei einem plötzlichen Rückzuge in Verlust geratenen kleinen Sachen, wie sie der Soldat im Felde so nötig hat, geäußert wurde, glaubten wir, unter allen Umständen auch hier helfen zu müssen. Wir entschlossen uns daher, von der noch bestehenden Erlaubnis, an einzelne Personen Kisten im Gewicht von je 100 Pfund zu schicken, Gebrauch zu machen und sandten an 15 Kompanie- und 6 Batterie-Chefs je eine solche Kiste ab. Wenngleich wir uns bewußt waren, daß wir dadurch den oben erwähnten kriegsministeriellen Erlaß, dessen Richtigkeit voll anerkannt wurde, gewissermaßen umgingen, so glaubten wir doch, in diesem Falle, wo die Not bei unseren Truppen besonders groß war, eine Ausnahme machen zu dürfen.

Mit Anfang 1915 hatte es das Rote Kreuz übernommen, bedürftige gefangene Oldenburger regelmäßig mit Liebesgaben zu versehen. Wir mußten uns auf die Gefangenenlager in Frankreich und England beschränken, da eine Beförderung von Gaben nach Rußland zunächst ziemlich aussichtslos war. Erst als die Vereine für deutsche Kriegsgefangene über das schwedische Rote Kreuz mit den großen Gefangenenlagern in Sibirien Fühlung genommen hatte, gelang es, wenn auch mit großen Schwierigkeiten, nach Rußland einzelne Sendungen durchzubringen. Wir überließen Rußland der hiesigen Hilfe für kriegsgefangene



Deutsche um so lieber, als wir einsahen, daß sie durch ihre Verbindungen mit Hamburg und durch die Sprachkenntnisse des Herrn Direktors zur Loye die Sache besser und sicherer bearbeiten konnten. Beim Roten Kreuz in Stuttgart war eine „Zentrale der Gefangenenfürsorge für den Westen“ gebildet worden. Bis Mitte 1916 hatte sich die Zahl der von uns zu versorgenden Gefangenen auf fast 200 gesteigert, die regelmäßig alle 8 bis 10 Wochen 10-Pfund-Pakete geschickt erhielten. Die vielen Dankeskarten bestätigten uns die gute Ankunft der Sendungen. Im Juni wurde uns aus Stuttgart mitgeteilt, daß mit dem Schweizer Roten Kreuz ein Übereinkommen abgeschlossen sei, nach welchem das schweizerische Rote Kreuz unter der Bezeichnung „pro Captivis“ es übernimmt, an die in Frankreich befindlichen deutschen Gefangenen und Internierten Liebesgabenpakete gegen Bezahlung zu senden. Es handelt sich bei diesen Liebesgaben sendungen um drei Arten von Paketen: nämlich mit Eßwaren, mit Wäsche und mit Rauchwaren.

Von jeder Art kann nach Wahl ein großes oder kleines Paket bestellt werden. Für jedes kleine Eßwarenpaket war der Preis mit 6 Mark, für ein großes Paket mit 12,50 Mark, für ein kleines Wäschepaket mit 9,20 Mark, für ein großes mit 16,50 Mark, für ein kleines Rauchwarenpaket mit 4 Mark und für ein großes mit 10 Mark festgesetzt worden.

Die deutschen Vereine wurden von Stuttgart aufgefordert, sich an dem Unternehmen zu beteiligen. Wir entschlossen uns, dies zunächst probeweise zu tun, da sowohl für das Rote Kreuz als auch für Private, die durch uns Gefangene versorgen wollten, es immer schwerer wurde, geeignete Wäsche und Eßwaren zu bekommen, und auch diese Dinge der Heimat nicht mehr entzogen werden sollten. Zunächst wurde dem Roten Kreuz durch Einzahlung von 5000 Mark bei einer Stuttgarter Bank ein Konto „Pro Captivis“ eröffnet. Dann wurde allen Zweigvereinen des Roten Kreuzes und der Vaterländischen Frauenvereine über diese Einrichtung Mitteilung gemacht und sie aufgefordert, sie in ihren Kreisen bekanntzugeben, ohne, wie dies von Berlin und Stuttgart gewünscht wurde, die Presse hierzu zu Hilfe zu nehmen. Das Rote Kreuz behielt sich vor, für seine bedürftigen Gefangenen in Frankreich auf diesem Wege weiter zu sorgen, und stellte den Zweigvereinen anheim, in gleicher Weise zu handeln; aber auch die Angehörigen bemittelter Gefangenen wurden aufgefordert, wenigstens versuchsweise den neuen Weg der Fürsorge zu nehmen.

Da wir gerade für Juli in Vorbereitung für eine große Gefangenen sendung waren und die Sachen hierfür bereits angeschafft hatten, mußten wir vorerst davon absehen, die „Pro Captivis-Fürsorge“ zu benützen. Aus dem Lande gingen aber recht zahlreiche Bestellungen ein, so daß bis Ende August schon 25 Pakete vermittelt waren. Natürlich stand es jedem Besteller frei, an seine Gefangenen gleichzeitig mehrere Pakete zu schicken. Da alle Bestellungen hier



durch uns gehen mußten, schickten wir eine Karte mit Rückantwort an den betreffenden Gefangenen ab, auf der er uns mitteilen sollte, ob das Paket in seine Hände gelangt sei. Diese Karte wurde dann als Quittung an den Besteller geschickt. Am 25. September entschlossen wir uns, an 168 Gefangene je ein kleines Eß- und ein kleines Rauchwarenpaket zu senden. Im Oktober gingen auch die ersten Dankeskarten ein, nach welchen die Leute mit dem Inhalt der Pakete sehr zufrieden waren. Auf allgemeinen Wunsch lieferte die Schweiz auch gemischte Pakete — Strümpfe, Taschentücher, etwas Eß- und Rauchwaren —, die zum Preise von 8 Mark zu haben sind. Gegen Weihnachten mehrten sich die Bestellungen sehr; einzelne Gemeinden wählten den Weg über die Schweiz für alle Sendungen an die Gefangenen, so daß man sich in Bern genötigt sah, um die Bestellungen vor Weihnachten zu erledigen und die Abrechnung zum 1. Januar aufzustellen, vom 15. Dezember bis 5. Januar Neubestellungen abzulehnen. Außerdem war uns mitgeteilt worden, daß wegen des niedrigen Kursstandes des deutschen Geldes im Auslande die Preise aller Pakete um 5 v. H. erhöht werden mußten. Unsere Abrechnung ergab, daß wir bis Ende 1916 für 2600 Mark Pakete durch die Schweiz befördert hatten.

Das Rote Kreuz schickte an die 325 Gefangenen, die wir in England und Frankreich versorgten, Weihnachtspakete von hier aus ab, um denselben einen heimatlichen und persönlichen Charakter zu geben. Das Packen und Einnähen machte viel Arbeit; am 20. November wurden sie abgesandt, und die zahlreichen Dankeskarten beweisen uns, daß sie rechtzeitig eingetroffen waren und große Freude gebracht hatten.

Der Schluß des Sommers und die ersten Herbstmonate waren für das Augusteum verhältnismäßig ruhig. Große Liebesgaben sendungen konnten und durften wir nicht befördern. Nur an das Dragoner-Regiment gelangte nochmals mit einem Pferdetransport eine größere Sendung von Kerzen, die uns als sehr erwünscht bezeichnet war. Dahingegen mehrten sich die Einzelwünsche unserer Feldgrauen beständig. Die Post brachte uns täglich Stöße von Bittgesuchen, die auch alle erledigt wurden. Man merkte, daß die Abende auch in den Schützengräben länger wurden, denn die vielen Liebhaber von Musik baten um allerhand Instrumente — die Mundharmonika war der bescheidenste Wunsch — um sich die Zeit zu verkürzen. Am beliebtesten war die Ziehharmonika, von denen eine große Anzahl zu 10 Mark das Stück versandt wurden.

Vom 1. Dezember an mußten wir unsere Bittsteller auf unsere Weihnachtssendung, die unterwegs sei, vertrösten und sie bitten, falls der Weihnachtsmann ihnen das Gewünschte nicht bringen sollte, uns wieder zu schreiben. Der Erfolg war, daß sie bald nach Weihnachten wiederkamen und nun Gehör fanden. Mit unseren Weihnachtsvorbereitungen begannen wir bereits Anfang Oktober. Wollsachen und



Eswaren sollten und konnten wir nicht schicken, mußten uns daher auf kleine Gebrauchsgegenstände sowie auf Rauchsachen beschränken. Brief- und Zigarrentaschen mit der Aufschrift „Rotes Kreuz Oldenburg Weihnachten 1916“ wurden in großen Mengen bestellt, ebenso Massen von Hosenträgern, Nähzeuge, Mundharmonikas, Zahn-, Kleider- und Schuhbürsten, Käämme, Spiegel, Pfeifen, Tabak, Zigarren und Zigaretten. Obgleich die Ankunft der Sachen oft lange auf sich warten ließ, war schließlich doch alles rechtzeitig zur Stelle. Wir hatten beschlossen, für jede Kompagnie usw. eine Kiste zu packen, so daß jeder Mann einige Zigarren und Zigaretten und daneben drei von den oben aufgeführten Gebrauchsgegenständen erhielt. Honigkuchen und Ähnliches gab es nicht; die Leute mußten sich daher mit einem schönen Weihnachtsgruß begnügen. Die beiden jungen Herzoginnen fügten jeder unserer Weihnachtstkisten Zigarren und Zigaretten nebst einem auf Ansichtskarten selbst geschriebenen Weihnachtsgruß bei.

Am 28. Oktober traf der Verteilungsplan der Weihnachtssendungen des stellvertretenden Generalkommandos nebst den Richtlinien dazu ein. Wie im vorigen Jahre wurden den einzelnen Territorialdelegierten wieder diejenigen Truppenteile, die in ihrem Bezirk mobil gemacht worden waren, überwiesen. Wir erhielten: 2 Brigadestäbe, 4 Infanterie-Regimenter und 2 selbständige Bataillone, 3 Kavallerie-Regimenter, 3 Artillerie-Regimenter und 6 selbständige Batterien, 16 Kolonnen und 7 andere Formationen. Jeder Brigade-, Regiments-, Bataillons- und Abteilungsstab erhielt eine kleinere Kiste für 20 Mann, die Kompagnien, Eskadrons, Batterien und Kolonnen usw. Kisten, die die Gaben für ihre Etatsstärken faßten. Berücksichtigt mußte werden, daß jedes Bataillon jetzt eine Maschinengewehr-Kompagnie hat. Etwa 25 000 Mann waren uns so vom Generalkommando zugeteilt worden.

Von der Fischerei-Gesellschaft „Nordsee“, Nordenham, und von mehreren ländlichen Gemeinden gingen uns Kisten für Kompagnien usw. zu, von anderen Seiten kamen Geldspenden und Einzelpakete. Alles wurde mit Dank angenommen und half uns, unseren Verpflichtungen nachzukommen.

Vom Zentralkomitee überwies man uns 4000 Verwundete in Kriegslazaretten an der Südfront, an die 80 Kisten mit Inhalt für je 50 Mann gesandt wurden.

Am 4. Dezember gingen ungefähr 170 Kisten für die oben bezeichneten Truppenteile nach Hannover ab. Als Begleiter für den Osten hatten sich von hier Herr Schwegmann und Herr Deharde aus Brake, für den Westen Herr Dinklage von hier gemeldet.

Da unser 10. Korps im Dezember wieder nach dem westlichen Kriegsschauplatz verlegt und dort noch dicht vor Weihnachten Verschiebungen vorgenommen waren, bekamen einzelne Truppenteile die



Gaben verspätet; alle haben aber ihr Ziel erreicht. Vor der großen Sendung waren schon die 80 Kisten für die Lazarette über Dresden an die mazedonische Front gewandert, und nun folgten auch gleich 26 Kisten an die Kommandeure anderer Truppenteile, die uns mitgeteilt hatten, daß in ihren Reihen Oldenburger ständen, auch hier im Lande wurden einige Grenzschutzabteilungen bedacht. Im ganzen wurden 281 Kisten ins Feld gesandt. Sie enthielten außer den Gaben Ihrer Hoheiten der Herzoginnen und den uns aus dem Lande gespendeten Sachen: 60 000 Zigarren, 104 000 Zigaretten, 16 500 Pakete Tabak, 5200 Pakete Kautabak, 6150 Pfeifen, 3200 Feuerzeuge, 3800 Taschenlampen und 2300 Ersatzbatterien, 2600 Nähzeuge, 3700 Bürsten, 1750 Zahnbürsten, 2800 Kämmen, 5400 Spiegel, 1250 Stück Seife, 6380 Briestaschen, 12 900 Mappen Briefpapier, 36 000 Postkarten, 5800 Bleistifte, 2500 Notizbücher, 5000 Bücher, 1750 Harmonikas, 60 Kartenspiele und 165 Pfund Lichte. Die 350 Weihnachtspakete für Gefangene enthielten: je einen kleinen Tannenbaum, ein Hemd, eine Unterhose, ein Paar Socken, eine Dose Fleisch, eine Dose Fisch, eine Tafel Schokolade, 25 Zigaretten und 10 Zigarren, ein Nähzeug, einen Spiegel, ein Spiel, eine Briestaste mit Briefpapier, ein Taschentuch, einen Bleistift, ein Paket Tabak, zwei Lichte und ein Handtuch.

Nachdem alle die Gaben glücklich abgesandt, ging es an das Packen der Sachen für unsere Lazarette, die Genesenenkompagnien und die Außenwachen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hatte wieder für alle Lazarette die Weihnachtsbäume gespendet, außerdem schenkte Hochderselbe jedem Verstümmelten sein Bild und den Verwundeten im Alten Palais und Schloß Jever und Eutin sowie den Verwundeten im Schullazarett eine besondere Gabe. Ihre Hoheiten die Herzoginnen beschenkten die Lungenkranken im Vereinslazarett Lastrup und die Verwundeten im Sophienstift Jever besonders reichlich. Wir hatten beschlossen, in diesem Jahre für jeden Mann ein kleines Paket zu machen. So wurden denn als Schluß der Weihnachtsarbeit im Augusteum 1750 solche Päckchen fertiggestellt. Neben Rauchsachen enthielten dieselben drei bis vier derselben kleinen Gebrauchsgegenstände, die ins Feld gesandt wurden. Außerdem lieferten wir noch 4800 Weihnachtslichte. Die gesamten Weihnachtsgaben des Roten Kreuzes kosteten rund 72 000 Mark. Am Weihnachtsabend wohnten Seine Königliche Hoheit und die Herzoginnen wieder der Feier im Alten Palais bei. Hochderselbe hatte für dieses Lazarett sowie für Schloß Jever Hasen gespendet. Das Rote Kreuz gab für jeden Verwundeten der drei Vereinslazarette in der Stadt zum ersten Weihnachtstage und zum Silvesterabend je eine halbe Flasche Rotwein.

So war für den Depotausschuß die Arbeit des Jahres 1916 abgeschlossen, und mit neuen Kräften ging es in das neue Kriegsjahr. Gott gebe, daß es das letzte wird!



Im Laufe der Zeit hatte sich herausgestellt, daß es wünschenswert sei, den Sammlerinnen des Roten Kreuzes und den Damen, die in den Lazaretten regelmäßig für die Verwundeten Dienste geleistet hatten und die nicht zur eigentlichen Krankenpflege gehörten, für ihre zum Teil recht mühselige Tätigkeit die Dankeschuld des Roten Kreuzes in Form eines sichtbaren hohen Gnadenerweises abzutragen. Da die Grundsätze über Verleihung des Friedrich-August-Kreuzes und der Oldenburgischen Roten-Kreuz-Medaille diese Dekorationen für die betreffenden Damen ausschlossen, hatte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Gnade, unter dem 22. 11. 16 dem Territorialdelegierten durch Handschreiben mitzuteilen, daß Höchstderselbe eine Kriegsverdienstmedaille gestiftet habe mit der Bestimmung, Damen, die ein volles Jahr als Sammlerinnen oder in Lazaretten tätig waren, hiermit auszuzeichnen. Mit der Verleihung der Medaille wurde der Territorialdelegierte beauftragt. Nachdem die Medaille, die an einer Schleife aus rot-blau gestreiftem Bande getragen werden soll, fertiggestellt war, wurden die beiden ersten Stücke am Neujahrstage Ihren Hoheiten den Herzoginnen Ingeborg Alix und Altborg von Oldenburg überreicht. Am 10. Januar erfolgte dann die Verteilung an 185 Damen der Stadt Oldenburg in der Turnhalle des Gymnasiums. Am gleichen Tage gingen die aus dem Lande beantragten Medaillen mit den Besizzeugnissen an die Antragsteller ab, auch die Fürstentümer Lübeck und Birkenfeld wurden von hier aus bedacht.

Das Kriegsjahr 1917 stand für das Depot im Zeichen der Einzelpakete. Größere Liebesgaben sendungen verboten sich von selbst, da Massenartikel für solche kaum noch aufzubringen waren, und was noch auf Lager war oder beschafft werden konnte, durch die vielen ins Feld gehenden Truppentransporte aufgebraucht wurde. Bevor die Leute dieser Transporte ausrückten, besuchten sie uns im Augusteum, merkten sich, nachdem sie die Gebefreudigkeit sahen, unsere Adresse und verbreiteten sie bei den Kameraden draußen im Felde. Sehr bald war bei allen Truppenteilen, in denen Oldenburger standen, bekannt, welche Sachen noch beim Roten Kreuz zu haben seien, und jede Post brachte uns einen Stapel von Bittgesuchen, die immer möglichst sofort befriedigt wurden. Von dem Grundsatz ausgehend, daß jeder Feldgrau in bezug auf die kleinen Bedarfsartikel bedürftig sei und daß schnelle Hilfe doppelte Hilfe sei, wurden die Gesuche nicht lange geprüft, und so wanderte täglich eine große Anzahl von Einzelpaketen zur Post. Besonders Strümpfe, Fußlappen, Hemden, Unterhosen, Pfeifen und Tabak, Zigarren, Zigaretten, Briestaschen, Messer, Hand- und Mundharmonikas, Seife, Rasiermesser usw. wurden gewünscht. Da unser Dragoner-Regiment mit Wünschen sehr zurückhaltend erschien, schickten wir dicht vor Pfingsten, nachdem wir uns die Namen der Leute von der Ersatzeskadron hatten angeben lassen, an jede Eskadron 60 und an die Maschinengewehreskadron 30, insgesamt 270, kleine Pakete ab. Die gleich einlaufenden Dankeskarten bestätigten unsere Annahme, daß



auch dort die kleinen Gaben sehr erwünscht waren. Im Laufe des Jahres wurden 6498 Einzelpakete abgeschickt.

Im Mai kamen Verhandlungen zwischen dem Zentralkomitee und dem Niederländischen Roten Kreuz zum Abschluß, nach denen letzteres sich bereit erklärte, die deutschen Gefangenen in England mit Paketen zu versorgen. Dieselben wurden in 9 verschiedenen Arten zum Preise von 4 bis 12,50 Mark zusammengestellt und enthielten Ez- oder Rauchwaren, Unterzeug und kleine Gebrauchsgegenstände. Leider fehlte das sehr beliebte, nachträglich von der Schweiz eingeführte gemischte Paket. Wie das Rote Kreuz in Stuttgart für die Schweiz, so hatte Köln für Holland die Übermittlung der Bestellungen übernommen. Mit letzterem traten wir sofort in Verbindung, meldeten uns als Bestellstelle für das Großherzogtum Oldenburg an und ließen uns das nötige Formularmaterial kommen. Nachdem alle Zweigvereine von der neuen Einrichtung in Kenntnis gesetzt waren, gingen am 4. Juni die ersten Bestellungen ab.

Obgleich sowohl in der Schweiz wie in Holland die Preise für die Pakete wiederholt gesteigert und die Art derselben wie auch ihr Inhalt öfter geändert werden mußte, steigerte sich doch die Zahl der Bestellungen auf Pakete immer mehr. Der Grund dafür war wohl nicht nur, daß die Angehörigen die praktische Zusammenstellung der Pakete anerkannten und die Ankunft derselben gesicherter war, wie bei den Privatpaketen, sondern daß auch hier im Lande die nötigen Versandartikel immer knapper wurden. Nach und nach hatte das Rote Kreuz einen festen Kundenkreis von Angehörigen unserer armen Gefangenen gefunden, die regelmäßig monatlich ihre Bestellungen machten. Aber auch die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche für das Großherzogtum sowie die Gemeinden und Vereine mußten ihre gesamten Paketbestellungen durch das Rote Kreuz leiten, und wenn auch dadurch dem Büro des Territorialdelegierten und der Kassenverwaltung eine erhebliche Arbeitslast zufiel, so wurde dies doch gerne übernommen, weil unseren armen Gefangenen dadurch am besten geholfen wurde. Im Laufe des Jahres 1917 wurden durch die Schweiz und Holland Gefangenenpakete versandt:

1. als Liebesgaben des Roten Kreuzes 1391 Pakete nach Frankreich, 300 Pakete nach England,
2. auf Bestellung der Hilfe 402 Pakete nach Frankreich, 165 Pakete nach England,
3. auf Bestellung von Privaten, Gemeinden und Vereinen 494 Pakete nach Frankreich, 242 Pakete nach England.

Die Bestellungen nach Frankreich hatten einen Wert von 24 299,05 Mark und die nach England einen solchen von 3626,50 Mark.

Unser stets weit voraussehender Depotleiter, Herr Hahlo, hatte schon rechtzeitig erkannt, daß in diesem Jahre eine Weihnachtsendung mit besonderen Schwierigkeiten verbunden sein würde. Da alle in Frage kommenden Gebrauchsartikel immer schwieriger zu bekommen



waren und auch die Preise fast von Tag zu Tag stiegen, hatte er schon im Sommer große Bestellungen gemacht. Schon im September war das Depot wieder gut gefüllt, und als wir im Oktober von der Tabakzentrale in Minden für verhältnismäßig niedrige Preise 50 000 Zigarren und 14 Zentner Rauchtabak überwiesen erhielten, waren wir in der Hauptsache für Weihnachten gedeckt.

Bereits im August hatte sich in Berlin ein Ausschuß unter dem Namen „Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte“ gebildet, der bezweckte, im ganzen Deutschen Reiche Sammlungen für eine Weihnachtsspende in die Wege zu leiten. An den meisten Stellen, die für unsere braven Feldgrauen schon dreimal den Weihnachtstisch gedeckt hatten, fand dieser Gedanke wenig Anklang. Jeder, der in der Praxis stand, wußte, daß in diesem Jahre nicht das Geld die Hauptschwierigkeit bereiten werde, sondern die Beschaffung der Geschenke, und daß die Bitte um Gaben für diese Spende viel bessere Wirkung hervorrufen würde, wenn sie von bekannten örtlichen Stellen als von einem Ausschuß in Berlin ausgehen. Da der Herr stellvertretende Militärinspekteur dem Ausschusse gegenüber schon Verpflichtungen übernommen hatte, so mußten wir 1 v. H. unserer Einnahmen für die Propagandazwecke desselben opfern, baten aber, uns mit seinen Reklamebildern und sonstigen Erfindungen zu verschonen. Am 1. Oktober gingen die allgemeinen Gesichtspunkte des königlichen Kriegsministeriums über die Weihnachtssendung 1917 ein. Dieselben entsprachen im allgemeinen denen von 1916, nur durften die Transporte nicht durch Zivilbegleiter ins Feld gebracht werden. Bald lud auch das stellvertretende Generalkommando die Territorialdelegierten zu einer Besprechung nach Hannover ein, bei der über allgemeine Grundsätze Beschluß gefaßt wurde. Wir hier hatten uns, wie in den drei vorhergehenden Jahren, entschlossen, wieder Kompagnien pp. Kisten zu schicken, und schon im August begannen wir, 250 Kisten in verschiedenen Größen für diese Zwecke durch uns zur Verfügung gestellte Soldaten anfertigen zu lassen. Leider wurde ein diesseits gestellter Antrag, uns von unseren für das Bekleidungsamt gestrickten Strümpfen 2500 Paar käuflich zu überlassen, abgelehnt. Durch das Zentralkomitee war mitgeteilt, daß wir wieder 4000 Verwundete in Feldlazaretten zu versorgen hatten. Die für diese bestimmten 80 Kisten wurden schon im Oktober gepackt.

Am 11. November kam endlich der lang ersehnte Verteilungsplan des Generalkommandos an. Er enthielt für uns wenig Änderungen im Vergleich zum Vorjahr, so daß unser Voranschlag auf 25 000 Mann richtig war. Da weder Wollfächer noch Schwarzwaren geschickt werden konnten, die noch kaufbaren Artikel aber fast vollzählig im Augusteum lagerten, so ging das Verpacken diesmal besonders schnell und gut.

Die beiden jungen Herzoginnen hatten uns wieder mit ihren Glückwunschkarten 25 000 Zigaretten zur Verfügung gestellt, die Fischereigesellschaft „Nordsee“, Nordenham, sandte 300 fertige Rauch-





pakete, ebenso erhielten wir Paketsendungen von einigen Zweigvereinen und Schulen. Ein Aufruf mit der Bitte um Geldspenden, der besonders auch an alle Schulen des Landes gerichtet war, brachte uns fast 24 000 Mark. 4 v. H. davon mußten nach den Bestimmungen des Kriegsministeriums an die Marine abgeführt werden.

Wir hatten uns vorgenommen, an jeden Mann zwei Geschenke zu schicken und bei der Verpackung, soweit uns nicht vom Generalkommando die wirkliche Stärke der Truppenteile angegeben war, die Etatsstärke zugrunde gelegt. Am 26. November lieferte Herr Hahlo 167 Kisten in Hannover zur Weiterbeförderung ab. Die Gaben für das Dragoner-Regiment waren schon einige Tage vorher mit einem Pferdetransport befördert, und am 27. gingen auch die 80 Kisten für die Feldlazarette zur Bahn. So war auch die Weihnachtssendung 1917, deren Beschaffung uns viele Mühe und Arbeit gekostet hatte, erledigt. Nachdem nun noch die Sachen für alle Lazarette der Stadt, eine Genesenenkompagnie und eine Anzahl von Flugwachen zurückgelegt waren, fand sich noch so viel, daß wir auch noch einige Truppenteile, die uns nicht überwiesen waren, von denen wir aber wußten, daß in ihnen viele Oldenburger standen, bedenken konnten.

Im ganzen wurden als die diesjährigen Weihnachtsgaben versandt oder hier ausgegeben:

7600 Pfeifen und ebensoviel Tabak oder gefüllte Tabaksbeutel, die aus Stofflücken von Schülerinnen angefertigt waren, 6260 Brieftaschen, 6500 Hosenträger, 7000 Taschenmesser, 3500 Bücher, 1200 Mundharmonikas, 1500 Rasierapparate, 200 Pinsel und 170 Stück Rasierseife, je 6500 gefüllte Zigarren- und Zigarettentaschen, 3200 Nähzeuge, — die Füllung der Taschen und die Anfertigung hatten Schülerinnen übernommen, — 2000 Notizbücher, 6800 Schreibmappen, 2000 Kämmen, 1200 Schuhbürsten, 1800 Spiele Karten, 500 Taschenspiegel, 1300 Zahnbürsten, 1800 Unterhaltungsspiele, 500 Pakete Lichte und ebenso viele Feuerzeuge und große Posten von Bleifedern, Postkarten und Kartenbriefen, der Rest der hier noch befindlichen Taschentücher, Handschuhe, Kopf- und Knieschützer, zusammen etwa 800 Stück.

An den Tagen vor Weihnachten holten die Lazarette ihre Geschenke ab, und am 24. konnte das Depot mit Befriedigung auf seine im Jahre 1917 getane Arbeit zurückblicken. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hatte wie in den Vorjahren für alle Lazarette die Weihnachtsbäume gestiftet und auch für die Vereinslazarette hier und in Jever für die Weihnachtsbraten in Gestalt von Damwild gesorgt. Hochderselbe wohnte mit den Herzogintöchtern den Feiern im Schullazarett, in Jever und im Alten Palais bei und beschenkte alle dort liegenden Verwundeten wie auch das Personal. Die Schlußwoche des Jahres brachte, außer starken ins Feld gehenden Artillerietransporten und vielen Urlaubern, die natürlich beide nicht versäumten, das Augusteum mit ihren Anliegen zu besuchen, nichts



Neues. Die im Laufe des Januar von allen Truppenteilen eingehenden Dankschreiben bewiesen, daß unsere Feldgrauen über die Größe und Reichhaltigkeit unserer Weihnachtsendung überrascht und dafür ganz besonders dankbar waren.

Auch das stellvertretende Generalkommando und das Kriegsministerium erkannten in Dankschreiben die Tätigkeit der Vereine an.

Gleich nach Neujahr begann die Arbeit im Augusteum wieder in der gewohnten Weise. Da in den letzten Wochen vor Weihnachten Einzelwünsche aus dem Felde nicht berücksichtigt werden konnten, mehrten sich die Bittgesuche bald wieder und wurden alle prompt erfüllt.

Die in diesem Jahre besonders begehrten Artikel waren Rauchwaren, hauptsächlich Pfeifen, Tabak und Zigaretten. Dieselben scheinen an der Front schwer zu haben und sehr teuer zu sein. Durch die Tabakzentrale in Minden war das Rote Kreuz noch inuner in der Lage, diese Waren, zu allerdings hohen Preisen, zu bekommen, besonders beliebt war der Grobschnitt-Tabak von der Firma Schrimper, hier. Auch die Lazarette, die zeitweise stark belegt waren, konnten vorläufig vom Depot noch jeden Sonnabend in gewohnter Weise mit Liebesgaben versehen werden.

Zunächst war man allgemein überzeugt, daß wir die letzten Kriegswednachten hinter uns hätten, aber nachdem es Amerika gelungen war, stärkere Truppenabteilungen an die Westfront zu bringen, schwoll den Feinden wieder der Kamm, und es schien geraten, sich für alle Möglichkeiten früh vorzusehen. Herr Hahlo hatte schon im Juni große Bestellungen gemacht, und als das Kriegsministerium im Juli zunächst vertraulich auf Weihnachten 1918 hinwies, hatten wir unser Depot schon derartig gefüllt, daß wir unsere Feuerversicherung um 20 000 Mark erhöhten.

Auch die nötigen Rauchwaren in Form von 80 000 Zigarren, 100 000 Zigaretten und 30 Zentnern Rauchtobak wurden uns rechtzeitig durch die Tabakzentrale in Minden zur Verfügung gestellt. Anfang Dezember wurden noch 100 000 Zigaretten nachgeliefert.

Am 4. September kamen die sehnstchtig erwarteten Richtlinien des Kriegsministeriums über die Weihnachtsendung an, und am 13. d. Mts. fand eine Besprechung der Territorialdelegierten mit dem Generalkommando statt. Wenngleich bei dieser Gelegenheit nicht viel Neues zur Sprache kam, so gewannen wir doch den Eindruck, daß in diesem Jahre die Versorgung der Truppen mit Gaben noch schwieriger als in den Vorjahren sein werde, und daß sich die Zahl der zu versorgenden Mannschaften in den einzelnen Bezirken noch steigern werde. Das Generalkommando versprach zwar möglichst baldige und genaue Angaben über diesen Punkt, die eintretenden Verhältnisse an den verschiedenen Fronten machten dies aber unmöglich, und die endgültigen Zahlenangaben, nach denen Oldenburg gegen 24 000 Mann im Jahre 1917 jetzt aber 32 000 Mann zu versorgen hatte, trafen erst am 4. November hier ein. Das Zentralkomitee hatte uns wieder



4000 Mann in Feldlazaretten zugeteilt. Eine betreffende Anfrage, ob diese Zahl nicht verdoppelt werden könne, mußte wegen der vom Generalkommando gestellten erhöhten Ansprüche abgelehnt werden.

Anfang September waren bereits unsere Kisten fertig, die naturgemäß mit jedem Jahre kleiner wurden, und mit dem Packen der Lazarettkisten wurde begonnen. Die Versorgung des Fußartillerie-Regiments Nr. 25, mit seinen vielen Formationen, dessen Ersatzbataillon schon im Frühjahr hierher verlegt worden war, machte besondere Schwierigkeiten.

Da kam ganz unvorbereitet der 7. November, der in der Geschichte Deutschlands stets als Tag der größten Schmach angesehen werden wird, zertrümmerte alles Bestehende, begrub unsere Hoffnung auf einen immerhin noch leidlichen Frieden und warf nebenbei auch all unsere Weihnachtsvorbereitungen über den Haufen.

Wir packten allerdings zunächst ruhig weiter, wenn auch nur unter dem Drucke des Gefühls, daß, falls überhaupt aus dem allgemeinen Chaos noch etwas zu retten sei, dies nur geschehen könne, wenn jeder anständige Deutsche an der Stelle, an die er gesetzt war, seine volle Pflicht weiterhin voll erfülle. Bald wurde uns aber klar, daß unsere Weihnachtskisten keinen geschlossenen Feldtruppenteil mehr erreichen würden, und so gaben wir diese Arbeit auf und begannen mit dem Auspacken.

Um unseren Truppen zu zeigen, daß wenigstens das Rote Kreuz bis zum traurigen Schluß die übernommenen Verpflichtungen erfüllen werde, beschloßen wir, allen hier einrückenden Truppenteilen Geschenke zukommen zu lassen. Durch Garnisonbefehl wurde dies bekanntgegeben, ob dieser Befehl allen hier ankommenden Formationen trotz wiederholter Bemühungen mitgeteilt ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Besonders reichlich wurden natürlich unsere alten Stammregimenter bei ihrer Rückkehr in die Garnison mit Gaben bedacht.

In den Vorjahren konnte das Rote Kreuz nur die in den hiesigen Lazaretten liegenden Verwundeten zu Weihnachten versorgen, für die Vereinslazarette im Lande reichten unsere Bestände und Mittel nicht aus. Hier waren in erster Linie S. K. H. der Großherzog und Ihre Hoheiten die Herzoginnen helfend eingesprungen, um neben hiesigen Lazaretten auch die in Jever und Lastrup reichlich mit Weihnachtsgaben zu versehen. Die anderen Lazarette hatten die örtlichen Frauenvereine versorgt. Ihre Hoheiten hatten sich auch in diesem Jahre schon frühzeitig für Weihnachten vorbereitet und stellten jetzt, nach dem völligen Umschwunge, die für Weihnachten bestimmten 35 000 Zigaretten dem Roten Kreuz für Festgeschenke zur Verfügung.

Den Frauenvereinen wurde mitgeteilt, daß das Rote Kreuz in diesem Jahre in der Lage sei, ihnen Gaben schicken zu können, ein Angebot, das natürlich gern angenommen wurde. Bei den Empfangsfeierlichkeiten, die die Stadt in der Weihnachtswoche zu Ehren unserer in die Heimat zurückgekehrten 91er und 62er in der Union veran-



staltete, verteilten Herr Hahlo und einige Damen Liebesgaben des Roten Kreuzes.

Gleich nach Weihnachten mußte mit den Aufräumungsarbeiten im Augusteum begonnen werden. Dort lagerte noch ein großer Teil der Sachen vom Lazarettzug und ferner all unsere schönen Weihnachtstkisten in großen Stapeln, die zum Teil noch gepackt waren. Kurz, das Augusteum und der Kapellensaal im Alten Palais standen so voll, daß man sich kaum darin bewegen konnte.

Zunächst fand Herr Hahlo einen Käufer für die Kisten. Wenn wir sie natürlich auch mit Schaden abgeben mußten, so waren wir doch froh, sie los zu sein. Die Schätze an Wäsche und Decken vom Lazarettzug fanden bei den Krankenhäusern und Wohltätigkeitsvereinen reißende Abnahme. Die beiden Krankenhäuser in Wildeshausen und Neuentkirchen, die dem Landesverein vom Roten Kreuz je ein dauerndes Freibett für lungenkranke Kriegsbeschädigte oder Kriegshinterbliebene gegen Bezahlung zur Verfügung gestellt hatten, übernahmen Sachen im Werte von 4000 Mark und rechneten uns diese Summe auf die Freibetten an. Das Säuglingsheim, die Kriegshilfe der Stadt, die Stadt selbst für ihre Krankenhäuser, die Landesversicherungsanstalt, der Kriegerheimstättenverein und viele Krankenhäuser aus dem Lande baten um Berücksichtigung und wurden nach Möglichkeit bedacht. Der Rest der Sachen, der für Krankenhäuser usw. nicht zu gebrauchen war, wurde schließlich auf einer Auktion in der Markthalle für 1500 Mark verkauft. So hatten wir aus den Trümmern unseres schönen Lazarettzuges noch etwa 25 000 Mark gerettet, die nun der Abteilung II des Landesvereins und unseren Kriegsbeschädigten zugute kommen.

Am 10. Januar wurde unser Vereinslazarett Landwirtschaftskammer geräumt. Der Verkauf der Sachen, die wieder größtenteils an Krankenhäuser gingen, übernahm Herr Medizinalrat Hayßen an Ort und Stelle, so daß wir hier nur wenig davon merkten.

Im Februar mußte auch unser schönes Vereinslazarett in Damme geschlossen werden.

Nachdem im Januar in allen Räumen unseres Depots gründlich Ordnung geschaffen war, stand der Monat Februar mal wieder im Zeichen der Anfertigung von Paketen. Wir hatten uns entschlossen, an dem Überfluß, den wir noch an Weihnachtsgaben hatten, in erster Linie unsere Gefangenen teilnehmen zu lassen. Es wurden für unsere Oldenburger Landeskinder, die wir schon seit Jahren in gewissen Zwischenräumen regelmäßig mit Liebesgaben versahen und deren Zahl sich natürlich in den letzten Monaten erheblich gesteigert hatte, Einzelpakete angefertigt. Unsere Damen zeigten mal wieder die in der langen Kriegszeit erlernte Packkunst, und so konnten wir in etwa vier Wochen 860 Pakete zur Post schicken. Da natürlich in der Zeit auch die Gefangenen, die sich regelmäßig mit ihren Bitten an uns wandten, nicht vernachlässigt wurden, so sandten wir im Februar über



1000 Pakete nach Frankreich und England ab, und es waren rund 10 000 Mark für diesen Zweck verausgabt.

Anfang März ging eine größere Sendung von Liebesgaben an die eiserne Division nach Kurland, für die der Leutnant Jedelius hier eine größere Anzahl von Mannschaften angeworben hatte. Vom Militär-Inspekteur kam Mitte des Monats die Mitteilung, daß für einzurichtende Quarantänelager für zurückkehrende Gefangene noch Willkommenpakete fehlten, und wir verpflichteten uns, 550 Pakete zum Werte von je 5 Mark zu liefern.

Am 15. März wurde der Weber- und am 1. Juni der Kolondsaal dem Kunstverein zurückgegeben, während der große Ausstellungsraum uns noch bis zum 1. September zur Verfügung blieb. Für Wiederherstellung der durch den langen Gebrauch recht mitgenommenen Räume zahlte das Rote Kreuz dem Verein 2000 Mark. 5 Jahre hindurch hat der Depotausschuß im Augusteum zum Wohle unserer Feldgrauen gearbeitet. Oft wurden uns die schönen, großen Räume, für deren Hergabe das Rote Kreuz dem Kunstverein zu großem Danke verpflichtet ist, zu klein, so daß wir uns nach mehr Platz umsehen mußten. Die noch vom letzten Weihnachtsfeste her erübrigten Gebrauchsartikel wurden behalten, um sie, wie während des ganzen Krieges so auch noch weiter an jedem Sonnabend an die Verwundeten und Kranken in den Lazaretten verteilen zu können.

Mit dem 1. September wurde die Kriegstätigkeit des Roten Kreuzes eingestellt. Da im Laufe des Monats auch der letzte im Augusteum uns verbliebene Saal geräumt werden mußte, so wurden alle noch vorhandenen Gebrauchsgegenstände, soweit sie nicht entweder kostenlos oder gegen mäßige Bezahlung an Lazarette oder Krankenhäuser abgegeben wurden, in Kisten verpackt. Dem Landesverein vom Roten Kreuz wurden Bekleidungsstücke und Ausrüstungsstücke für Männer übergeben, um sie für bedürftige, noch nicht aus dem Schullazarett entlassene Verwundete, Kriegsbeschädigte, Flüchtlinge oder Ausgewiesene verwenden zu können. Dem Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins fielen die für Frauen und Kinder geeigneten Gegenstände, wie besonders Wäsche, zu. Rauchwaren und die anderen für die Lazarette übrigen Liebesgaben wurden, nach Zurückstellung eines Teiles derselben für die zurückkehrenden Gefangenen, solange der Bestand reichte, wie bisher an jedem Sonnabend an die Lazarette verteilt. Für diesen Zweck wurde vom Ministerium, nach Übernahme des „Alten Palais“ vom Staate, ein Zimmer dort zur Verfügung gestellt.

Herr Hahlo und unser alter, lieber Herr Weber, der im letzten Kriegsjahr leider seine Frau verloren hatte, mußten den gewohnten Weg zum Roten Kreuz noch oft machen, und auch die Hilfe einiger Damen mußte noch oft in Anspruch genommen werden. Mit alter Bereitwilligkeit folgten sie auch ferner dem Rufe des Vorstandes in liebenswürdiger Weise.



#### IV. Sammelstelle „Union“.

Da sich herausgestellt hatte, daß die Räume und das Personal im Augusteum nicht ausreichten, um alle Liebesgaben anzunehmen, und der Weg für einige Stadtteile recht weit war, wurde am 16. September 1914 beschlossen, in der „Union“ eine zweite Sammelstelle einzurichten. Der Andrang von Leuten, die dort ihre Liebesgaben und besonders Wollfächer abgeben wollten, war gleich sehr groß, und es entwickelte sich unter der Leitung von Frau Dr. Wicke und Herrn Kaufmann Willers eine sehr lebhafte Tätigkeit. Besonders in den Tagen, wo sich die Arbeiten drängten, erwies sich die Einrichtung als sehr zweckmäßig. Unmöglich wäre es gewesen, all die Privatpakete, die sich vor dem großen Transport am 26. Oktober anhäuferten, im Augusteum zu erledigen, hierzu reichten fast die Räume der Union und die zahlreichen Damen, die hilfreich Hand anlegten, nicht aus. — Dann kam die Wollwoche und die Zeit der Metallsammlung, wo sich die Räume in ein „Museum“ unwandelten, das mit alten Kupferschätzen angefüllt war, und in dem sich zugunsten des Roten Kreuzes sogar ein lebhafter Handel entwickelte.

Im Frühjahr wurde die Sammelstelle wegen Mangels an Arbeit geschlossen und öffnete sich noch einmal wieder, als die beiden Wempe-Transporte nach Galizien und Kurland abgingen, durch die wir unseren Oldenburgern nach harten Kämpfen wieder Liebesgaben und Privatpakete zuführen konnten.

---



## V. Lazarettauschuß.

Dieser Ausschuß trat zuletzt in Tätigkeit, weil es Aufgabe des Territorialdelegierten war, zunächst die vorbereitenden Schritte einzuleiten. Durch die Mobilmachungsvorarbeiten war festgestellt, welche Krankenhäuser im Lande dem Roten Kreuz als Vereinslazarette Betten zur Verfügung stellen konnten. Durch eine kurze Anfrage wurde die früher erklärte Bereitwilligkeit bestätigt und dem stellvertretenden Generalkommando die zu belegenden Krankenhäuser namhaft gemacht, ebenso eine größere Anzahl von Erholungs- und Genesungsheimen.

Die Aufgabe der Reservelazarettdelegierten, Herr Oberstleutnant a. D. und Kammerherr von Humann für die Stadt und Generalintendant Erzellenz von Radeky für das Land, war es, die verschiedenen Lokalitäten zu besichtigen und sich über ihre Brauchbarkeit für Kriegszwecke zu äußern. Das Generalkommando nahm die Krankenhäuser an, behielt sich jedoch vor, später zu entscheiden, ob auch die als Heime vorgeschlagenen Lokalitäten belegt werden sollten. Nur das vom Geheimen Kommerzienrat L a h u s e n in Delmenhorst als Lazarett mit 250 Betten eingerichtete Mädchenheim wurde als „Lahusen-Lazarett“ sofort angenommen; es unterstand nicht dem Roten Kreuz, sondern direkt dem Reservelazarett-Direktor Oldenburg und dem königlichen Sanitätsamt in Hannover. Der Herr Geheimrat hatte sich verpflichtet, das ganze Heim auf seine Kosten einzurichten, es mit Ärzten und Pflegepersonal zu besetzen und auch alle Kosten zu übernehmen, die durch die Verpflegung der Verwundeten entstanden. Später wurde Herr Geheimrat Lahusen zum Lazarettdelegierten für sein Lazarett ernannt.

In Oldenburg waren für den Kriegsfall zwei Reservelazarette mit etwa 1200 Betten vorgesehen, deren Einrichtung sofort nach der Mobilmachung durch die Militärbehörde begonnen wurde. Das Reservelazarett I, das sich um das Garnisonlazarett mit seinen Baracken gruppierte, wurde zunächst fertiggestellt, während das Reservelazarett II, dessen Mittelpunkt die großen Barackenanlagen am Ziegelhof bildeten, erst später in Angriff genommen und belegt wurde. Diesen beiden Reservelazaretten wurden die Krankenhäuser im Lande und die später vom Roten Kreuz eingerichteten Baulichkeiten als Vereinslazarette zugeteilt (siehe Anlage IV). Die drei Krankenhäuser der Stadt wurden von der Militärverwaltung ganz übernommen und dem Reservelazarett I zugeteilt.



Seine Königliche Hoheit der Großherzog hatte bei Eintritt der Mobilmachung seine Schlösser in Jever und Rastede, sowie das Alte Palais in Damme dem Roten Kreuz als Vereinslazarette zur Verfügung gestellt und für ihre Einrichtung im weitesten Maße Sorge tragen lassen. Das Schloß Jever und das Marienstift dort mit je 50 Betten wurden, da sie im Befestigungsbereiche von Wilhelmshaven liegen, der Marineverwaltung zur Belegung übergeben, später aber der Armeeverwaltung wieder überwiesen und dem Reserve-Lazarett Aurich zugeteilt. Durch letztere Vereinbarung, die ohne Mitwirkung des Territorialdelegierten durch den Frauenverein Jever abgeschlossen war, entstanden manche Schwierigkeiten und Mißhelligkeiten. Oldenburg wurden zwei gute Lazarette mit 100 Betten dadurch entzogen.

Nachdem von den stellvertretenden Korpsintendanturen nach manchem Hin- und Herschreiben endlich der staatlich zu zahlende Tagesatz für die Vereinslazarette für Offiziere auf 3,50 Mark, für Mannschaften auf 2,75 Mark festgelegt war, wurden zwischen den Reserve-Lazaretten und dem Roten Kreuz die nötigen Vereinbarungen über die einzelnen Vereinslazarette abgeschlossen. Das Rote Kreuz verpflichtete sich, für die vorbenannten Sätze die Bestellung der Betten, die ärztliche Behandlung, die Stellung des Pflegepersonals, die Lieferung des Verbandzeugs, der Wäsche und Krankenanzüge sowie die volle Verpflegung der Verwundeten zu übernehmen. Mit den Krankenhäusern waren vom Roten Kreuz entsprechende Kontrakte abgeschlossen. Dank dem Entgegenkommen der Krankenhausverwaltungen regelte sich diese Angelegenheit sehr schnell und gut, und durch diese Vereinslazarette entstanden dem Roten Kreuz, abgesehen von den zu liefernden Krankenanzügen, verhältnismäßig geringe Kosten.

Von Frau de Couffer wurde dem Roten Kreuz das Gutshaus Hahn als Rekonvaleszentenheim zur Verfügung gestellt. Da dasselbe für diesen Zweck besonders geeignet schien, so beschloß der Vorstand, dort ein eigenes Heim auf Kosten des Roten Kreuzes einzurichten. Frau de Couffer lieferte 30 Betten, viel Zubehör und stellte auch den schönen Garten mit Obstbäumen und Gemüseland zur Verfügung. Jetzt traten auch die Damen des Lazarettausschusses, zuerst Exzellenz von Humbrecht, in Tätigkeit. Sie wurden ersucht, das Gutshaus Hahn mit allem Nötigen auszustatten und mit Frau de Couffer über die Einrichtung in Verbindung zu treten. Als alles fertig und vorzüglich eingerichtet war, wurde Hahn als Vereinslazarett mit 30 Betten dem Reserve Lazarett II zugewiesen. Zwei Ärzte aus Rastede übernahmen die Behandlung der Verwundeten, am 15. November wurde Hahn mit 21 Verwundeten besetzt. Ein zweites Vereinslazarett mit 34 Betten wurde Mitte September in der Landwirtschaftskammer, die ihre herrlichen Räume für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hatte, eingerichtet. Hier gab es viel zu tun, da die Betten, Wäsche, Kücheneinrichtung usw. beschafft werden



mußten. Frau Dr. Gristede und Frau von Humbracht übernahmen die mühsame Arbeit, die dadurch belohnt wurde, daß hier ein geradezu musterhaftes Vereinslazarett entstand, in dem die Verwundeten prachtvoll untergebracht waren. Herr Geheimrat Funch-Loy, der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, hatte durch eine namhafte Spende aus eigenen Mitteln viel zur Einrichtung beigetragen. Herr Medizinalrat Dr. Schlaeger übernahm die ärztliche Behandlung, Herr Medizinalrat Hanßen den Inspektorendienst.

Auch im Schloß Rastede, das S. K. H. der Großherzog mit dem nötigen Mobiliar reichlich hatte ausrüsten lassen und das mit Hilfe der Gemeinde für 100 Verwundete eingerichtet war, gab es noch manches zu tun. Die Gemeinde übernahm die Einrichtung einer elektrischen Anlage, während das Rote Kreuz die fehlende Wäsche und die Krankenanzüge lieferte, sowie die Rükeneinrichtung ergänzte. Da im Dezember seitens der Medizinalabteilung der Wunsch ausgesprochen wurde, noch einige Vereinslazarette einzurichten, wurden die Handelskammer und das Alte Palais für diesen Zweck ausersehen. Das Alte Palais war von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog mit allem Nötigen versehen, und bald standen 35 Betten für die Aufnahme von Verwundeten bereit, die allerdings bis zum 10. August auf sich warten ließen.

Die Handelskammer wurde dem Roten Kreuz von Herrn Professor Dursthoff völlig eingerichtet übergeben und konnte in bezug auf Räumlichkeiten und Ausstattung dem Lazarett in der Landwirtschaftskammer durchaus zur Seite gestellt werden. Die dreißig hier vorhandenen Betten wurden am 29. April zum ersten Male belegt. Die beiden letztgenannten Einrichtungen verursachten dem Roten Kreuz verhältnismäßig geringe Ausgaben, da bis auf Kleinigkeiten nur Wäsche, Krankenanzüge usw. beschafft werden brauchten. Die Verpflegung in den vier erstgenannten Vereinslazaretten wurde vom Roten Kreuz übernommen, während sie in der Handelskammer dem Wirt des Casinos des Infanterie-Regiments Nr. 91, das im Nachbarhause liegt, für 1,80 Mark pro Kopf übertragen wurde. Am 1. November wurde dieser Satz auf 2 Mark und am 1. Juni 1916 auf 2,25 Mark erhöht. Herr Medizinalrat Dr. Schlaeger übernahm auch im Alten Palais und in der Handelskammer die ärztliche Behandlung der Verwundeten, während dem Herrn Medizinalrat Hanßen als Inspektor der wirtschaftliche Betrieb und die Buchführung auch in diesen beiden Lazaretten übertragen wurde.

Welche Menge von Liebesgaben die Reserve- und Vereinslazarette im Laufe des Krieges erhalten haben, geht aus der Anlage V hervor.

Am 1. April 1915 wurde neben mehreren Krankenhäusern im Lande auch das Schloß Rastede aus Mangel an Verwundeten geräumt. Die Gemeinde Rastede schenkte dem Roten Kreuz die dort lagernden Borräte im Werte von 822 Mark sowie 300 Mark in bar. Der Ge-



meinde gebührt für die Opferfreudigkeit, mit der sie während der Zeit der Belegung des Schlosses das Rote Kreuz durch Gaben aller Art für die Verwundeten unterstützt hat, der wärmste Dank. Besondere Verdienste hat sich auch der Königliche Gütervorsteher a. D. van Wirdum in seiner schwierigen Stellung als Inspektor des Lazarets erworben.

Der Arbeitgeberverein für Nordenham bot dem Roten Kreuz am 15. Juni als Heim für 20 Konvaleszenten eine im schönen Garten gelegene Villa an. Der Verein trug alle durch die Belegung entstehenden Kosten. Das Rote Kreuz stellte eine Schwester und einen Pfleger und lieferte die Bett- und Leibwäsche sowie die Krankenanzüge. Das Heim wurde dem Reservelazarett I zugeteilt und am 20. Juli zum ersten Male belegt. Gleichzeitig wurde uns das schön gelegene und vorzüglich eingerichtete Eisenbahner-Erholungsheim Damme als Vereinslazarett für 30 Verwundete angeboten. Dies wurde dem Reservelazarett II zugeteilt. Die Verpflegung usw. übernahm gegen Bezahlung der staatlichen Vergütung der Verein Oldenburger Eisenbahner, während dem Roten Kreuz die Gestellung des Personals und die Lieferung der Wäsche und Krankenanzüge zufiel.

In Anbetracht der sehr hohen Nahrungsmittelpreise wurde vom 1. Juli ab auf Antrag der Tagesrat für die Vereinslazarette von 2,75 Mark auf 3 Mark erhöht. Für das Vereinslazarett Lastrup, wo bis zu 70 Lungenkranke untergebracht sind, die einer besonders guten Verpflegung bedürfen, war der Satz schon im Mai mit 3,25 Mark bestimmt worden.

Im April 1915 trat Herr Generaloberarzt Dr. Hobein an das Rote Kreuz mit der Anfrage heran, ob es geneigt sei, die Beschäftigung der Verwundeten in den Krankenhäusern, Lazaretten und Genesungsheimen zu übernehmen. Die anregende Handarbeit sollte ein Mittel sein, das Kartenspiel zu beschränken, dem Müßiggang zu steuern und die Stimmung zu beleben, die Energie zu wecken, die steifen und ungelentken Arme und Hände wieder gebrauchsfähig zu machen und so als Element der Heilung mitzuwirken.

Das Rote Kreuz ging bereitwillig auf den Wunsch ein und versprach, in kleinem Rahmen das möglichste zu tun. Die vorbildlichen Einrichtungen in Industriebezirken, z. B. in Mannheim, die so manchen Verwundeten zu einer Lebensarbeit verholfen haben, waren durch das Fehlen der industriellen Werkstätten für uns unerreichbar.

Als Arbeitsmaterial kamen zuerst Bindfaden zum Keksflechten und Holz zum Schnitzen in Frage. Als man sah, daß in den Lazaretten genug Arbeitsfreudigkeit vorhanden war und die neue Anregung dankbar begrüßt wurde, ließ das Rote Kreuz eine Dame aus Berlin kommen, die dort den gleichen Unterricht geleitet hatte, und die nun die hiesigen Damen, die sich erboten hatten mitzuhelfen, als Lehrkräfte schulte und den Kreis der Beschäftigungen durch Knüpfen, Buchbinden, Korbflechten und Bastarbeit erweiterte. Später wurde noch



Tarso- und Holzarbeit sowie Metallplastik einbezogen. Jedes Lazarett bekam eine Leiterin und eine Hilfskraft. Eine Zentrale zur Beschaffung des Materials, das möglichst hiesigen Firmen entnommen wurde, richtete das Rote Kreuz im Alten Palais unter Leitung von Fräulein *H e d w i g S c h m i d t* ein.

Zum Ansporn wurde den Verwundeten für jede fertige Arbeit ein kleiner Lohn gezahlt. Natürlich erwuchsen dem Roten Kreuz durch diese neuen Verpflichtungen bedeutende Kosten, und man mußte versuchen, dieselben bis zu einem gewissen Grade durch eine Ausstellung mit gleichzeitigem Verkauf zu decken. Durch die Mithilfe des Herrn Kunstgewerblers *G ö k e s* waren vielerlei originelle Gegenstände entstanden, und da auch die übrigen Arbeiten sich durch Gediegenheit und guten Geschmack auszeichneten, wurde ein kaum gehoffter Gewinn durch die wiederholten Verkäufe erzielt.

Wenn auch das Ideal eines Wiederaufblühens der alten Volkskunst noch weit in der Ferne schwebt, so bringt diese Art Lazarettbeschäftigung vielleicht für später eine Annäherung. In dieser gefunden, unverbrauchten Volksschicht liegt viel Kraft zum Schaffen aus eigener Phantasie verborgen; nur muß die Lust dazu geweckt werden und das Vertrauen ins eigene Können. So werden die aufgewandten Mittel nicht nur der Gegenwart, sondern auch der Zukunft dienen.

Im März 1917 regte das Kriegsministerium an, in geeignet erscheinenden Vereinslazaretten Bienenzuchten anzulegen. Es wurde diesseits das für Lungenkranke eingerichtete Vereinslazarett *Lastrup*, das stets mit etwa 70 Mann belegt war, wegen seiner günstigen Lage und weil dort die Leute in der Regel längere Zeit blieben, in Aussicht genommen und ihm vom Roten Kreuz vorläufig ein Zuschuß von 100 Mark gewährt. — Mit dem sehr spät einsetzenden Frühjahr begann auch der Anbau von Gemüse und Kartoffeln in den unter dem Betriebe des Roten Kreuzes stehenden Vereinslazaretten *Gut Hain* und *Altes Palais*. Im ersteren hatte *Frau de Cousser* ihren schönen großen Garten zur Verfügung gestellt, Ackerland wurde dazu gepachtet und dem Lazarett 1000 Mark Zuschuß bewilligt, so daß große Flächen bestellt werden konnten. Seine Königliche Hoheit hatte gestattet, daß auch im Garten des Alten Palais hierzu geeignete Flächen bestellt wurden; auch hier wurden Gemüse und drei Zentner Kartoffeln gepflanzt. Im April hatte im Alten Palais, da wir gezwungen waren, die Köchin zu entlassen, *Frau von Jordan* liebenswürdigerweise den Wirtschafts- und Küchenbetrieb übernommen. Der Tatkraft und Umsicht dieser wirtschaftlich außerordentlich tüchtigen Dame gelang es sehr schnell, mit den vielen Mißständen, die sich bei der alten Köchin nach und nach eingeschlichen hatten, gründlichst aufzuräumen, und in den wirtschaftlich schwierigsten Monaten Mai und Juni 1917 für eine gute und völlig ausreichende Verpflegung unserer Verwundeten zu sorgen. Das Rote Kreuz und die Verwundeten sind *Frau*



von Jordan für die große Mühe und Arbeit, der sie sich im Interesse des Ganzen unterzogen hat, zu wärmstem Dank verpflichtet.

Ende März waren unsere Lazarette sehr schwach belegt, so daß vom Königlichen Sanitätsamt die Schließung fast aller Vereinslazarette im Lande verfügt wurde. Auch unsere drei schönen Vereinslazarette in der Stadt sollten vorübergehend geleert werden. Es genügte aber ein Protest in Hannover, um letztere Bestimmung rückgängig zu machen, da dem Roten Kreuz unmöglich zugemutet werden konnte, sein ganzes Personal auf Wartegeld zu setzen und den Betrieb einzustellen, bis die Reservelazarette wieder plötzlich überfüllt und eine Belegung der Vereinslazarette genehm war.

Im Mai überwies uns der bewährte Freund des Roten Kreuzes Oldenburg, Herr Dr. Hambloch aus Andernach a. Rhein, der uns während des Krieges aus eigenen Mitteln und aus Bekanntenkreisen schon ganz erhebliche Summen zugeführt und auch das 91. Regiment wiederholt mit großen Liebesgaben sendungen bedacht hatte, 20 000 Flaschen Limonade, die den Verwundeten in den heißen Monaten besonders willkommen waren.

Ende September erhielten wir vom Zentralkomitee 20 Zentner Zucker, der von Zweigvereinen im Lande und in der Einmacheküche im Alten Palais zur Bereitung von Marmeladen und Fruchtstäben aller Art verwandt wurde.

Am 15. November wurde das Lahusen-Lazarett Delmenhorst und Mitte Dezember das Vereinslazarett Gut Hahn aufgelöst. Wenngleich ersteres nicht ein Vereinslazarett war — der Herr Geheime Kommerzienrat Lahusen hatte dasselbe nicht dem Roten Kreuz, sondern der Militärverwaltung direkt zur Verfügung gestellt —, so hatte es doch denselben Zweck, nämlich dem Vaterlande die schwere Kriegslast zu erleichtern und die Wunden, die der Krieg schlägt, zu heilen. Über drei Jahre hatte Geheimrat Lahusen das mit 250 Betten eingerichtete Lazarett nebst Arzt und Pflegepersonal ganz auf eigene Kosten unterhalten und dadurch dem Vaterlande große Summen geopfert. Ende 1917 mußten die Baulichkeiten für andere Kriegszwecke benutzt und daher das Lazarett geschlossen werden. Gut Hahn war unser zuerst eingerichtetes Vereinslazarett. In den ersten Kriegstagen stellte Frau de Couffer dem Roten Kreuz ihr im herrlichen Walde gelegenes Gutshaus mit schönem Obst- und Gemüsegarten zur Verfügung, und schon am 14. August wurde mit der Einrichtung begonnen. Frau de Couffer hatte, teils aus eigenen Beständen, teils aus freiwilligen Lieferungen aus der Gemeinde, alle Betten, fast das ganze Meublement und viele andere notwendige Sachen gestellt, so daß dem Roten Kreuz keine erheblichen Kosten entstanden. Im Laufe der Jahre war Gut Hahn mit seinen 30 Betten besonders im Sommer wegen seiner günstigen Lage eines unserer beliebtesten Lazarette geworden, in dem so mancher verwundete oder erholungsbedürftige Krieger seine Genesung gefunden hat. Frau de Couffer hat sich durch die opferwillige



Hergabe ihres Besitzes den Dank vieler erworben und dem Roten Kreuz einen ganz besonderen Liebesdienst erwiesen, für den wir ihr stets zu wärmstem Danke verpflichtet sind.

Die Einrichtung des Reservelazaretts II zum Seuchenlazarett und die teilweise Räumung der Reservelazarette um die Jahreswende hatte auf die Vereinslazarette nur ganz vorübergehenden Einfluß.

Schon Ende März 1918, nach Beginn der großen Offensive im Westen, füllten sich die Lazarette wieder schnell, und im Laufe des Monats April waren dieselben einschließlich der Vereinslazarette im Lande stark belegt. Im Mai kam wieder Räumungsbefehl für die Lazarette des Bezirks der Linienkommandantur B, und so waren Anfang Juli wieder allein in der Stadt etwa 700 Betten frei. Dennoch hatten unsere Schwestern gerade in dieser Zeit schweren Dienst, da die spanische Grippe unter den jungen Rekruten der Garnison stark auftrat und manches junge Leben ruhmlos dahinstraffte.

Auf Antrag des Vereins Oldenburger Eisenbahner, der dem Roten Kreuz sein schönes Heim in Damme zur Verfügung gestellt hatte, wurde von der Königlichen Intendantur der Tagesatz für dieses Vereinslazarett auf 3,50 Mark erhöht, auch wurde die ärztliche Behandlung von der Militärverwaltung übernommen. Es war für den vorgenannten Verein, der infolge des Krieges in große, pekuniäre Schwierigkeiten geraten war, eine willkommene Hilfe, und dem Roten Kreuz wurde dadurch dies Vereinslazarett erhalten.

Vom Zentralkomitee waren uns für 1918 zu Einmachezwecken 10 Zentner Zucker überwiesen. Da die Obsternte hier schlecht war, wurde der Zucker auf unsere Einmacheküche hier und die Vaterländischen Frauenvereine Gandertese, Oldenburg und Gutin verteilt, um Johannisbeersaft herzustellen.

Da es seit Anfang 1918 immer schwieriger wurde, Personal für die freiwillige Krankenpflege zu bekommen, weil besonders junge Mädchen in anderen Berufen besser gestellt waren, entschloß man sich an höherer Stelle endlich, tatkräftig einzuschreiten. Eine Hauptschwierigkeit lag in der Bekleidungsfrage. Es war in den letzten Jahren fast unmöglich gewesen, für unsere Schwestern die aller-notwendigsten Bekleidungsstücke zu beschaffen. Ein großer Teil der Schwestern war noch immer auf die Kleidung angewiesen, mit der sie in den Krieg getreten waren und die ihnen persönlich gehörte; Wäsche hatten sie überhaupt nicht erhalten. Im April lief eine Verfügung des stellvertretenden Militär-Inspektors der freiwilligen Krankenpflege ein, nach der das Depot des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz und die Heeresverwaltung sich bereit erklärt hatten, für das Personal der freiwilligen Krankenpflege Bekleidungsstücke zu liefern. Im Mai wurden für jeden Krankenpfleger und jede Schwester Bestandsaufnahmen über die vorhandenen Bekleidungsstücke aufgenommen, und nach manchen noch zu überwindenden Schwierigkeiten war bis zum Herbst unser Personal sowohl



mit Anzügen als auch mit Wäsche und Schuhzeug neu ausgerüstet. Auch die Lohnsätze wurden zunächst im Juli und dann wieder im Oktober erhöht. So waren jetzt die Schwestern nach jeder Richtung hin genügend versorgt und auch den Krankenpflegern eine den aktiven Soldaten entsprechende Löhnung bewilligt. Schon im Juni war es gelungen, eine Anzahl von neuen Helferinnen anzuwerben, von denen ein Teil sofort in den Lazaretten praktische Dienste tat, während die theoretische Ausbildung in einem Kursus, den in entgegenkommendster Weise und mit vorzüglichem Erfolg der Herr Generaloberarzt Dr. Krumbholz selbst übernahm, erfolgte. So konnten wir im September sieben neue Helferinnen einstellen.

Unter den immer wiederkehrenden Räumungsbefehlen hatte der ganze Betrieb der Lazarette sehr zu leiden. Starke ankommende Transporte von meist Leichtverwundeten und Hautkranken verschwanden schon nach einigen Tagen wieder, ehe sie hier überhaupt warm geworden waren. Am meisten hatten hierunter die Oldenburger Landeskinder zu leiden, die in auswärtigen Lazaretten lagen und die selbst, sowie ihre Angehörigen, ihre Verlegung hierher sehnlichst erwarteten. In den ersten Kriegsjahren hatte das Rote Kreuz viele Hunderte von Verlegungsgesuchen nach hier vermitteln können. Jetzt wurden dieselben in den meisten Fällen wegen ergangenen Räumungsbefehls abgelehnt. Das große Publikum aber nahm an, das Rote Kreuz habe das Interesse an den Verwundeten verloren, und dadurch wurde im Lande das Vertrauen zu demselben immer geringer. Trotz aller Bemühungen des Territorialdelegierten beim Sanitätsamte Hannover, dem stellvertretenden Militär-Inspekteur und dem Medizinalamte Berlin, waren nur einzelne vorübergehende Erfolge zu erzielen. Das Rote Kreuz war zuletzt gezwungen, den Bittstellern zu sagen, es habe in der Sache keine Einwirkung mehr, sie müßten sich direkt an den Herrn Generaloberarzt wenden. So konnte wenigstens die Schuld der Nichtverlegung nicht mehr dem Roten Kreuz in die Schuhe geschoben werden. Im September und Oktober trat wieder die Grippe, und zwar in viel gefährlicherer Form als im Frühjahr, in der Garnison und in den Lazaretten auf, und besonders viele der jungen Rekruten erlagen der Krankheit. Unsere Schwestern, die weiter in treuester Pflichterfüllung bis zur äußersten Kraft durchhielten, erlagen fast der Kiesenarbeit, die ihnen aufgebürdet werden mußte.

Auch der ganze im November eintretende innere und äußere Zusammenbruch Deutschlands hat auf das Rote Kreuz Oldenburg, und besonders auch auf das Personal der freiwilligen Krankenpflege, keinen schädlichen Einfluß ausgeübt. Jeder blieb auf seinem Posten. Wir wurden durch die neue Regierung und besonders den Soldatenrat, der uns nach jeder Richtung hin Entgegenkommen zeigte, nach Kräften unterstützt, und wir konnten die übernommene Liebestätigkeit in Ruhe weiterführen.



Mitte November kam das erste Personal der freiwilligen Krankenpflege aus dem Etappengebiet hierher zurück, und es begann seine Demobilisierung. Besonders die Schwestern aus West und Ost kamen in sehr erschöpftem Zustande nach den langen, meist lebensgefährlichen und außerordentlich beschwerlichen Reisen hier an und wurden zunächst mit vollen Gebühren beurlaubt, um dann in den Heimatlazaretten, soweit dies ihr Wunsch war, weiterbeschäftigt zu werden. Wenn auch einzelne jüngere Hilfschwestern und Helferinnen aus den Reserve- und Vereinslazaretten entlassen werden mußten, um für das Etappenpersonal Platz zu machen, so verlief doch alles in Ruhe und Ordnung, und Gott sei Dank hatte keine der zurückkehrenden Schwestern an ihrer Gesundheit ernstlichen Schaden genommen.

Am 10. Januar 1919 mußten wir mit schwerem Herzen unser schönes Vereinslazarett in der Landwirtschaftskammer, das über 4 Jahre bestanden und in dem 640 Verwundete und Kranke mit 38 428 Verpflegungstagen Aufnahme gefunden hatten, räumen. Die Landwirtschaftskammer brauchte ihre Räume jetzt notwendig wieder, und in den anderen Lazaretten war genügend Platz zur Aufnahme der Verwundeten.

Das Rote Kreuz ist der Kammer nicht nur für die Überlassung ihres schönen Besitzes, sondern auch für das große Entgegenkommen, das dieselbe während der langen Kriegszeit bei allen ausgesprochenen Bitten und Wünschen stets gefunden hat, zu ganz besonderem Dank verpflichtet. Jeder der vielen Verwundeten, der in diesem Lazarett Aufnahme fand, wird mit dankbarem Herzen an die Zeit zurückdenken, die er dort bei treuer, aufopfernder Pflege verlebt hat.

Dem Vorsteher unserer drei städtischen Vereinslazarette, Herrn Medizinalrat Hayßen, der in der Landwirtschaftskammer seine Geschäftsräume hatte und dem dieses Lazarett daher im Laufe der Zeit ganz besonders ans Herz gewachsen war, gebührt an dieser Stelle ein besonderes Wort des Dankes. Gleich nach Einrichtung der drei Lazarette übernahm er in aufopferndster und uneigennützigster Weise ihre Leitung; obgleich ihn seine gesellschaftliche Stellung und seine praktischen Vorkenntnisse für einen viel höheren und verantwortlicheren Posten geeignet erscheinen ließen, so ist er uns doch stets treu geblieben. Ihm hat das Rote Kreuz in erster Linie zu danken, daß die Lazarette stets in musterhafter Ordnung waren und die Verpflegung selbst in den schwierigsten Zeiten stets vorzüglich war und nie zur geringsten Klage selbst verwöhnter Verwundeter Veranlassung gegeben hat. Seinen Fachkenntnissen danken wir auch, daß in den Lazaretten verhältnismäßig billig gewirtschaftet wurde, so daß die Kasse des Roten Kreuzes zu den von der Intendantur bewilligten Tagesätzen nur in einzelnen Monaten geringe Zuschüsse zu leisten brauchte.

Die Auflösung des Lazaretts wurde in musterhaftester Weise durchgeführt, Herr Medizinalrat Hayßen übernahm sogar den Verkauf



der für das Rote Kreuz nicht mehr brauchbaren Sachen, das Wiederinstandsetzen der Räumlichkeiten und die Übergabe derselben an die Landwirtschaftskammer.

Ende Februar wurde auch unser schönes Vereinslazarett in Damme geschlossen. Die dort vorhandenen Bestände wurden hierher überwiesen. Besonders die noch brauchbare Wäsche war für unser Vereinslazarett „Altes Palais“ sehr willkommen, da das Hofmarschallamt sich gezwungen sah, die Lieferung der Wäsche einzustellen. Im Frühjahr 1916 hatte der Verein Oldenburger Eisenbahner dem Roten Kreuz sein fast neues, dicht am Walde gelegenes Heim mit einer Anzahl kleiner, sehr gut eingerichteter Zimmer und vorzüglicher Verpflegung zur Verfügung gestellt. Das Lazarett war für nach langer Krankheit erholungsbedürftige und nervenranke Leute besonders geeignet, und so mancher alte Krieger hat dort volle Genesung gefunden. Unseren braven Eisenbahnern, die ihr schönes Heim vier Jahre lang nicht benutzen konnten, dies aber, da es im Interesse unserer tapfern Feldgrauen geschah, gern ertrugen, spricht das Rote Kreuz an dieser Stelle seinen herzlichsten Dank aus.

Auch das Erholungsheim Nordenham schloß am 1. April sein gastliches Tor. Der Arbeitgeberverband daselbst hatte vier Jahre lang auf eigene Kosten für 28 Rekonvaleszenten in der schönen Villa Platz geschaffen und sie dort vorzüglich untergebracht und verpflegt, diese sowie das Rote Kreuz sind dem Verein zu großem Dank verpflichtet.

Am 1. September wurde auch das Vereinslazarett im „Alten Palais“ als letztes geräumt. Seine Königliche Hoheit hatte die Gnade gehabt, uns die Räume bis zum letztmöglichen Zeitpunkte zu überlassen. Schon am 1. Oktober verliert Hochderselbe nun auch den Besitz Seines Eltern- und Geburtshauses. Das Lazarett war bei den Verwundeten wegen seiner schönen Räume und deren Einrichtung, des prachtvollen Gartens und nicht zuletzt seiner vorzüglichen Küche wegen, besonders beliebt. Um letztere hat sich Frau von Jordan sehr große Verdienste erworben. In der ganzen Stadt als besonders tüchtige und praktische Hausfrau bekannt, übernahm sie vor fast drei Jahren den von ihrer Vorgängerin stark vernachlässigten Wirtschaftsbetrieb. Mit rastlosem Fleiße war sie tätig, kochte, briet, backte, machte Gemüse und Früchte ein, sorgte für zweckmäßige Bebauung und Aberntung des Gartens und war vom Morgen bis zum Abend für das Wohl ihrer Pfleglinge besorgt. Bei der großen Abschiedsfeierlichkeit am 30. August, zu der auch viele längst entlassene Insassen des Lazaretts erschienen waren, erntete sie von allen Seiten den wohlverdienten Dank.

Am 1. September stellte der Ausschuß seine Kriegstätigkeit ein. Die Verträge mit den Vereinslazaretten im Lande wurden mit diesem Tage gelöst. Wo noch, wie zum Beispiel im Lazarett in Lastrup, eine weitere Benutzung notwendig war, trat die Militärbehörde in die Pflichten und Rechte des Roten Kreuzes ein.



Unserem Pflegepersonal gebührt der Hauptdank des Roten Kreuzes. Nie sind wir von demselben während des langen und leider so unglücklich endenden Krieges im Stich gelassen worden. In den schwierigsten Lagen, zum Beispiel als nach völliger Fertigstellung des Hilfslazarettzuges 26 die Militärverwaltung plötzlich erklärte, sie könne das versprochene Pflegepersonal nicht stellen und der Zug könne daher nicht in Betrieb treten, brachten unsere fünf Sanitätskolonnen in 36 Stunden 40 freiwillige Krankenpfleger auf, und der Zug lief zur festgesetzten Stunde aus. Ebenso haben unsere Schwestern bei den beiden großen Grippeepidemien in unseren Lazaretten, zum Teil selbst erkrankt, fast übermenschliche Arbeit geleistet und dadurch vielen der damals gerade eingestellten ganz jungen Rekruten das Leben gerettet. Mit besonderem Stolz kann es uns aber erfüllen, daß keine von hier aus in die Etappe gesandte Schwester und kein Krankenpfleger wegen Untüchtigkeit und mangelhafter Führung aus dem Dienste entlassen wurde. Der Name Oldenburg ist in den vielen schwarzen Listen, die uns im Laufe der Zeit vom Militärinspekteur zgingen, nicht ein einziges Mal genannt worden.

---



## VI. Rassenauschuß.

Dieser hatte die Listen- und Buchführung sowie die Vermögensverwaltung zu besorgen. Ihm lag die schwierige, außerdem manchmal recht unangenehme und wenig anregende Büroarbeit ob. Während der dienstlich schon vielbeschäftigte Geheime Oberfinanzrat und Oberzolldirektor Gramberg vom Ministerium aus den Verkehr mit der Bank und die Veröffentlichung der Gabentafeln in den Zeitungen überwachte, saß Herr Weber Tag für Tag in seinem Büro im sehr lauten und etwas kalten Saale des Augusteums und mußte jede große und kleine Rechnung prüfen, zahlen und buchen. Seine einzige Abwechslung bestand darin, täglich zum Territorial-Delegierten hinüberzuwandern und sich einen großen Stoß von Rechnungen anweisen zu lassen. Wenig trat die Arbeit dieser beiden Herren an die Öffentlichkeit. Desto mehr Dank gebührt ihnen für ihre Mühe, die soviel Sachkenntnis und peinliche Genauigkeit verlangt.

Nachfolgende in bestimmten Zeitabschnitten in den Zeitungen veröffentlichten Zusammenstellungen weisen die Einnahmen und Ausgaben des Roten Kreuzes zahlenmäßig nach:

### 1. Übersicht

vom 1. August 1914 bis 15. Dezember 1914:

Einnahmen vom 1. August 1914 bis 15. Dezember 1914	352 549,46 M.
Ausgaben vom 1. August 1914 bis 15. Dezember 1914	157 491,84 „
Bestand am 15. Dezember 1914 . . . . .	195 057,62 M.

Die Ausgaben setzen sich aus folgenden Hauptposten zusammen:

1. Für 71 Krankenpfleger und Helfer im Etappen- und Heimatgebiet, die zur Unterstützung ihrer Familien zusammen monatlich 4470 M. erhalten; also sind ausgegeben vom 1. August bis 15. Dezember 1914 . . . . .	20 115,— M.
2. Löhne für Angestellte . . . . .	1 337,50 „
3. Einrichtung von Vereinslazaretten (Vereinslazarett in der Landwirtschaftskammer, Altes Palais und Handelskammer hier, Vereinslazarett in Hahn und Vereinslazarett Rastede) . . . . .	6 859,36 „
4. Anfertigung und Ausbessern von Wäsche durch bedürftige Heimarbeiterinnen . . . . .	4 923,78 „
zu übertragen	33 235,64 M.



	übertrag	33 235,64 M.
5. Anschaffung von Wollwäsche und Unterkleidung (von dieser Summe werden 31 400 M. durch die Landesversicherungsanstalt Oldenburg bezahlt)	64 687,32	"
6. Zigarren, Pfeifen, Tabak . . . . .	10 831,32	"
7. Wollgarn für Schulen und Vereine . . . . .	6 571,15	"
8. Liebesgaben an die Truppen . . . . .	12 091,13	"
9. Anschaffungen und Ausgaben für die Reserve- lazarette . . . . .	4 101,60	"
10. Anzüge für Krankenwärter und Krankenanzüge	10 095,06	"
11. Ausrüstung und Auslagen für Schwestern im Etappen- und Heimatgebiet und für Helferinnen	1 936,07	"
12. Beiträge an Vereine . . . . .	1 800,—	"
13. Verpflegungsstation auf dem Bahnhof (Roter- Kreuz-Schuppen) . . . . .	3 386,97	"
14. Konservenbereitung . . . . .	1 983,63	"
15. Auto- und Eisenbahntransporte von Liebesgaben	5 815,60	"
16. Büro- und Geschäftskosten . . . . .	956,35	"
	zusammen	157 491,84 M.

2. Übersicht

vom 15. Dezember 1914 bis 31. Mai 1915:

Bestand am 15. Dezember 1914 . . . . .	195 057,62 M.
Einnahmen vom 15. Dezember 1914 bis 31. Mai 1915	173 708,78 "
	Summa 368 766,40 M.

Ausgaben vom 15. Dezember 1914 bis 31. Mai 1915	213 578,87 M.
Bestand am 31. Mai 1915 . . . . .	155 187,53 M.

Die Ausgaben setzen sich aus folgenden Hauptposten zusammen:

1. Angelegt in Reichsanleihe am 1. April 1915 . . . . .	56 900,75 M.
2. Angelegt in Reichsanleihe (Spende des verstorbenen Mühlenbesizers Wilhelm Dirksen aus Ober- deicher Mühle) . . . . .	10 000,— "
3. Angelegt in Reichsanleihe (aus der Maisammlung 1914 an die Abteilung II des Oldenburgischen Landesvereins vom Roten Kreuz und an den Vaterländischen Frauenverein) . . . . .	40 000,— "
4. Familienunterstützung für das Personal der frei- willigen Krankenpflege, das im Etappengebiet, dem Lazarettzug und in den Lazaretten für das Rote Kreuz tätig ist . . . . .	30 225,— "
5. Löhne für Angestellte (einschließlich der Löhne für die Reinmachefrauen in den Lazaretten usw.)	8 459,75 "
6. Ausgaben für die Reserve- und Vereinslazarette, einschließlich der Liebesgaben an die Verwundeten	6 455,02 "

zu übertragen 152 040,52 M.





übertrag 152 040,52 M.

7. Anfertigen und Ausbessern von Wäsche durch bedürftige Heimarbeiterinnen, einschließlich der Wäsche für den Lazarettzug . . . . .	1 163,70 "
8. Anschaffung von Wollwäsche, Unterkleidung und wasserdichten Umhängen . . . . .	8 456,58 "
9. Zigarren, Pfeifen, Tabak . . . . .	10 927,35 "
10. Liebesgaben für die Truppen (einschließlich der in Norwegen eingekauften Fischkonserven und des Mineralwassers für das Feld) . . . . .	26 750,53 "
11. Krankenanzüge und Anzüge für Krankenwärter	7 157,79 "
12. Auslagen für Schwestern und Helferinnen . . . . .	1 631,50 "
13. Beiträge an Vereine . . . . .	1 404,51 "
14. Anschaffung von Stiefeln für das Sanitätspersonal	975,60 "
15. Verpflegungsstation auf dem Bahnhof (Roter-Kreuz-Schuppen) . . . . .	1 652,18 "
16. Büro- und Geschäftskosten . . . . .	1 418,61 "

Summa 213 578,87 M.

Da dem Oldenburgischen Landesverein vom Roten Kreuz voraussichtlich nach Schluß des Krieges zur Unterstützung von Veteranen und deren Angehörigen sehr große Kosten erwachsen werden, so ist beschlossen worden, von der Einnahme bis zum 1. April 1915 obige Summe in der Kriegsanleihe festzulegen, um sie nach dem Kriege der Abteilung II des Oldenburgischen Landesvereins vom Roten Kreuz für den genannten Friedenszweck zu übergeben. Sollte das Rote Kreuz für seine Kriegszwecke die Summe benötigen, so kann die Kriegsanleihe jederzeit wieder flüssig gemacht werden.

R o n t o L a z a r e t t z u g :

Einnahmen für den Lazarettzug . . . . .	116 106,49 M.
Ausgaben für den Lazarettzug . . . . .	80 425,40 "
Bestand am 1. Juni 1915 . . . . .	35 681,09 M.

3. U b e r s i c h t

vom 1. Juni 1915 bis 15. August 1915:

Bestand am 31. Mai 1915 . . . . .	155 187,53 M.
Einnahme vom 1. Juni 1915 bis 15. August 1915 . . . . .	67 040,99 "
Summe	222 228,52 M.

Ausgaben vom 1. Juni 1915 bis 15. August 1915 . . . . .	46 262,30 "
Bestand am 16. August 1915 . . . . .	175 966,22 M.

A u s g a b e n :

1. Familienunterstützung für das Personal der freiwilligen Krankenpflege, das im Etappengebiet, im Lazarettzug und in den Lazaretten für das Rote Kreuz tätig ist . . . . .	10 887,50 M.
---	--------------

zu übertragen 10 887,50 M.





	Übertrag	10 887,50 M.
2. Löhne für Angestellte, einschließlich der Löhne für die Reinmachefrauen, Köchinnen usw. in den Lazaretten, Beiträge zu Versicherungen usw. . . . .		2 693,— "
3. Ausgaben für die Reserve- und Vereinslazarette, einschließlich der Liebesgaben für die Verwundeten und Auslagen bei Verwundetentransporten . . . . .		2 025,23 "
4. Anfertigen und Ausbessern von Wäsche durch bedürftige Heimarbeiterinnen . . . . .		758,25 "
5. Anschaffung von Wollwäsche und Unterkleidung		4 251,20 "
6. Zigarren, Pfeifen, Tabak für die Truppen und Verwundeten . . . . .		9 526,25 "
7. Liebesgaben für die Truppen und Feldlazarette		10 526,92 "
8. Krankenanzüge und Anzüge für Krankenwärter .		1 711,61 "
9. Anschaffung von Stiefeln für das Sanitätspersonal		355,— "
10. Auslagen für Schwestern und Helferinnen . . . .		189,98 "
11. Verpflegungsstation auf dem Bahnhof, einschließlich Gehalt für Reinmachefrau und Wächter; Desinfektionsgebühren . . . . .		831,34 "
12. Anschaffung von Material für die Beschäftigung der Verwundeten . . . . .		1 107,72 "
13. Zutaten für Einmachezucker . . . . .		662,22 "
14. Büro- und Geschäftskosten (Verpackung von Liebesgaben, Licht, Fernsprechgebühren, Zeitungsaufträge, Bekanntmachungen usw.) . . . . .		736,08 "
	Summa	46 262,30 M.

K o n t o L a z a r e t t z u g :

Einnahmen für den Lazarettzug bis 15. August 1915	118 153,39 M.
Ausgaben für den Lazarettzug bis 15. August 1915 . . . . .	81 426,— "
Bestand am 16. August 1915 . . . . .	36 727,39 M.

4. ü b e r s i c h t

vom 16. August 1915 bis 15. Dezember 1915.

Bestand am 16. August 1915 . . . . .	175 966,22 M.
Einnahmen vom 16. August bis 15. Dezember 1915 . . . . .	80 661,49 "
	zusammen 256 627,71 M.
Ausgaben vom 16. August bis 15. Dezember 1915 . . . . .	153 387,36 "
Bestand am 16. Dezember 1915 . . . . .	103 240,35 M.

Die Ausgaben setzen sich aus folgenden Hauptposten zusammen:

1. Liebesgaben an die Truppen, an die Feldlazarette und an die Gefangenen in Rußland, Frankreich und England . . . . .	59 876,57 M.
	zu übertragen 59 876,57 M.





	übertrag	59 876,57 M.
2.	Anschaffung von Wollwäsche und Unterkleidung für die Truppen . . . . .	30 942,20 "
3.	Zigarren, Pfeifen, Tabak für die Truppen und Verwundeten . . . . .	19 473,03 "
4.	Liebesgaben an die Verwundeten . . . . .	6 435,88 "
5.	Anschaffung von Material für die Beschäftigung Verwundeter und Handfertigkeitsunterricht . . . . .	5 099,43 "
6.	Familienunterstützung für das Personal der freiwilligen Krankenpflege, das im Etappengebiet und in den Heimatlazaretten für das Rote Kreuz tätig ist . . . . .	7 396,68 "
7.	Muslagen für Schwestern und Helferinnen . . . . .	961,58 "
8.	Musgaben für die Reserve- und Vereinslazarette, Muslagen bei Verwundetentransporten . . . . .	6 333,25 "
9.	Löhne für Angestellte, einschließlich der Löhne für die Reinmachefrauen, Köchinnen usw. in den Lazaretten, Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung . . . . .	4 206,56 "
10.	Anfertigen und Ausbessern von Wäsche durch bedürftige Heimarbeiterinnen . . . . .	1 315,51 "
11.	Krankenanzüge für die Verwundeten, Drilllichzeug und Stiefel für die Krankenwärter . . . . .	6 813,74 "
12.	Zutaten für Einmachezwecke usw. . . . .	611,10 "
13.	Berpfl egungsstation auf dem Bahnhof, einschließlich Gehalt für den Wächter; Desinfektionsgebühren . . . . .	1 928,44 "
14.	Büro- und Geschäftskosten (Verpackung von Liebesgaben, Licht, Heizung, Fernspreckgebühren, Zeitungsaufrufe, Bekanntmachungen usw.) . . . . .	1 993,39 "
	Summa	153 387,36 M.

K o n t o L a z a r e t t z u g :

Bestand am 16. August 1915 . . . . .	36 727,39 M.
Musgaben für den Lazarettzug vom 16. August 1915 bis 15. Dezember 1915:	
1. Liebesgaben für den Lazarettzug und Reparaturen . . . . .	4 686,10 M.
2. Familienunterstützung für das Personal der freiwilligen Krankenpflege, das im Lazarettzug für das Rote Kreuz tätig ist, einschließlich des Gehalts für die beiden Köche . . . . .	9 571,50 = 14 257,60 "
Bestand am 16. Dezember 1915 . . . . .	22 469,79 M.

K o n t o H a u s s a m m l u n g :

Bestand am 16. Dezember 1915 . . . . .	18 045,14 M.
--	--------------





5. Übersicht

vom 16. Dezember 1915 bis 15. März 1916:

Bestand am 16. Dezember 1915 . . . . . 103 240,35 M.

Einnahmen vom 16. Dezember 1915 bis 15. März 1916:

- |                                       |                        |
|---------------------------------------|------------------------|
| 1. auf „Sammelkonto“ . . . . .        | 36 331,01 M.           |
| 2. auf Konto „Hausammlung“ . . . . .  | 43 781,90 „            |
| 3. auf Konto „Hern Hinnert“ . . . . . | 19 932,10 „            |
|                                       | zusammen 203 285,36 M. |

Ausgaben vom 16. Dezember 1915 bis 15. März 1916 90 426,75 „

Bestand am 15. März 1916 . . . . . 112 858,61 M.

Die Ausgaben setzen sich aus folgenden Hauptposten zusammen:

- |  |                       |
|--|-----------------------|
| 1. Liebesgaben an die Truppen, an die Feldlazarette und an die Gefangenen in Rußland, Frankreich und England . . . . .   | 30 165,14 M.          |
| 2. Anschaffung von Wollwäsche und Unterkleidung für die Truppen und Gefangenen . . . . .   | 18 084,73 „           |
| 3. Zigarren, Pfeifen und Tabak für die Truppen, Verwundeten und Gefangenen . . . . .   | 14 698,70 „           |
| 4. Liebesgaben an die Verwundeten in den hiesigen Lazaretten . . . . .   | 3 864,17 „            |
| 5. Anschaffung von Material für die Beschäftigung Verwundeter und Handfertigkeitsunterricht . . . . .  | 682,94 „              |
| 6. Familienunterstützung für das Personal der freiwilligen Krankenpflege, das im Stappengebiet und in den Heimatlazaretten für das Rote Kreuz tätig ist . . . . .                            | 6 605,50 „            |
| 7. Auslagen für Schwestern und Helferinnen . . . . .   | 839,03 „              |
| 8. Ausgaben für die Reserve- und Vereinslazarette; Auslagen bei den Verwundetentransporten . . . . .   | 6 988,67 „            |
| 9. Löhne für Angestellte, einschließlich der Löhne für die Keimmachefrauen, Köchinnen usw., in den Reserve- und Vereinslazaretten, Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung . . . . . | 4 184,94 „            |
| 10. Anfertigen und Ausbessern von Wäsche durch bedürftige Heimarbeiterinnen . . . . .  | 586,69 „              |
| 11. Krankenanzüge für die Verwundeten, Drillzeug und Stiefel für die Krankenwärter . . . . .   | 795,41 „              |
| 12. Verpflegungsstation auf dem Bahnhof, einschließlich Gehalts für den Wächter; Desinfektionsgebühren . . . . .   | 1 720,09 „            |
| 13. Geschäftskosten (Verpackung von Liebesgaben, Licht, Heizung, Fernspreckgebühren, Bekanntmachungen usw.) . . . . .  | 1 210,74 „            |
|  | zusammen 90 426,75 M. |





Konto Lazarettzug:

Bestand am 16. Dezember 1915 . . . . .	22 469,79 M.
Ausgaben für den Lazarettzug vom 16. Dezember 1915 bis 15. März 1916:	
1. Liebesgaben für den Lazarettzug, Reparaturen und Uniformen für das Personal . . . . .	4 428,45 M.
2. Familienunterstützung für das Per- sonal der freiwilligen Krankenpflege, das im Lazarettzug für das Rote Kreuz tätig ist, einschließlich des Ge- halts für die beiden Köche . . . . .	5 852,— " 10 280,45 "
Bestand am 15. März 1916 . . . . .	12 189,34 M.

6. Übersicht

vom 16. März 1916 bis 31. August 1916:

Bestand am 16. März 1916 . . . . .	112 858,61 M.
Einnahmen vom 16. März 1916 bis 31. August 1916:	
1. auf „Sammelkonto“ . . . . .	74 046,32 M.
2. auf Konto „Hausammlung“ . . . . .	60 392,24 "
3. auf Konto „Hern Hinnerk“ . . . . .	1 196,53 " 135 635,09 "
	zusammen 248 493,70 M.
Ausgaben vom 16. März 1916 bis 31. August 1916 . . . . .	164 730,32 "
Bestand am 31. August 1916 . . . . .	83 763,38 M.

Die Ausgaben setzen sich aus folgenden Hauptposten zusammen:

1. Liebesgaben an die Truppen, an die Feldlazarette und an die Gefangenen in Rußland, Frankreich und England . . . . .	45 702,75 M.
2. Anschaffung von Wollwäsche und Unterkleidung für die Truppen und Gefangenen . . . . .	8 271,61 "
3. Zigarren, Zigaretten, Pfeifen, Tabak für die Truppen, Verwundeten und Gefangenen . . . . .	24 479,45 "
4. Liebesgaben an die Verwundeten in den hiesigen Lazaretten . . . . .	3 632,32 "
5. Anschaffung von Material für die Beschäftigung Verwundeter und Handfertigkeitsunterricht . . . . .	1 473,73 "
6. Familienunterstützung für das Personal der frei- willigen Krankenpflege, das im Etappengebiet und in den Heimatlazaretten für das Rote Kreuz tätig ist . . . . .	16 401,50 "
7. Auslagen für Schwestern und Helferinnen . . . . .	3 580,31 "
8. Ausgaben für die Reserve- und Vereinslazarette; Auslagen bei den Verwundetentransporten . . . . .	11 749,24 "

zu übertragen 115 290,91 M.





übertrag 115 290,91 M.

9. Löhne für Angestellte, einschließlich der Löhne für die Reinmachefrauen, Köchinnen usw. in den Reserve- und Vereinslazaretten, Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung . . . . .	5 336,99	„
10. Anfertigen und Ausbessern von Wäsche durch bedürftige Heimarbeiterinnen . . . . .	718,64	„
11. Anzüge für die Verwundeten, Drillichzeug und Stiefel für die Krankenwärter . . . . .	1 273,13	„
12. Verpflegungsstation auf dem Bahnhof, einschließlich Gehalts für den Wächter; Desinfektionsgebühren . . . . .	2 737,39	„
13. Auslagen für Einmachezwecke . . . . .	858,78	„
14. Geschäftunkosten (Verpackung von Liebesgaben, Licht, Heizung, Fernspreckgebühren, Bekanntmachungen usw.) . . . . .	1 616,93	„
15. Vorschuß für Wolle zum Stricken durch Bedürftige. (Der Betrag wird von der Heeresverwaltung zurückerstattet) . . . . .	36 897,55	„
	<u>insgesamt 164 730,32</u>	M.

Konto Lazarettzug:

Bestand am 16. März 1916 . . . . .	12 189,34	M.
Ausgaben für den Lazarettzug vom 16. März 1916 bis 31. August 1916:		
1. Liebesgaben für den Lazarettzug und Reparaturen . . . . .	1 500,—	M.
2. Familienunterstützung für das Personal der freiwilligen Krankenpflege, das im Lazarettzug für das Rote Kreuz tätig ist, einschließlich des Gehalts für die beiden Köche und zwei Schwestern . . . . .	5 033,—	„ 6 533,— „
Bestand am 31. August 1916 . . . . .	<u>5 656,34</u>	M.

Zu Nr. 15 wird bemerkt: Das Rote Kreuz muß die Wolle bei der Bestellung dem Kriegsausschuß für warme Unterkleidung im voraus bezahlen. Da die Nachfrage nach der Wolle sehr groß ist, muß die Wolle verhältnismäßig früh bestellt und bezahlt werden. Außerdem schießt das Rote Kreuz den beteiligten Vereinen den Stricklohn vor, damit die Frauen sofort bei Ablieferung der Socken den Stricklohn ausbezahlt erhalten. Bis jetzt wurden 7000 Kilogramm Wolle bestellt und dafür 72 700 M. verauslagt; 31 827 Paar Socken sind bisher an das Bekleidungsamt Hannover abgeliefert und 31 827 M. an bedürftige Frauen als Stricklohn verteilt.





7. Übersicht

vom 1. September 1916 bis 31. Dezember 1916:

Bestand am 1. September 1916 . . . . .	83 763,38 M.
Einnahmen vom 1. Sept. 1916 bis 31. Dezember 1916	162 524,97 „
	zusammen 246 288,35 M.
Ausgaben vom 1. Sept. 1916 bis 31. Dezember 1916	145 702,26 „
Bestand am 31. Dezember 1916 . . . . .	100 586,09 M.

Die Ausgaben setzen sich aus folgenden Hauptposten zusammen:

1. Liebesgaben an die Truppen, an die Feldlazarette und an die Gefangenen in Rußland, Frankreich und England . . . . .	59 628,72 M.
2. Anschaffung von Wollwäsche und Unterkleidung für die Truppen und Gefangenen . . . . .	5 086,29 „
3. Zigarren, Zigaretten, Pfeifen und Tabak für die Truppen und Gefangenen . . . . .	40 881,80 „
4. Liebesgaben an die Verwundeten in den hiesigen Lazaretten . . . . .	8 045,80 „
5. Anschaffung von Material für die Beschäftigung Verwundeter und Handfertigkeitsunterricht . . . . .	593,71 „
6. Familienunterstützung für das Personal der freiwilligen Krankenpflege, das im Stappengebiet und in den Heimatlazaretten für das Rote Kreuz tätig ist . . . . .	9 917,60 „
7. Auslagen für Schwestern und Helferinnen . . . . .	1 284,22 „
8. Auslagen für Reserve- und Vereinslazarette; Ausgaben bei Verwundetentransporten . . . . .	9 905,15 „
9. Löhne für Angestellte, einschließlich der Löhne für die Reinmachefrauen, Köchinnen usw. in den Reserve- und Vereinslazaretten; Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung . . . . .	3 674,78 „
10. Anfertigen und Ausbessern von Wäsche durch bedürftige Heimarbeiterinnen . . . . .	455,95 „
11. Anzüge für die Verwundeten; Drilllichzeug und Stiefel für die Krankenwärter . . . . .	834,93 „
12. Verpflegungsstation auf dem Bahnhof, einschließlich Gehalts für den Wächter; Desinfektionsgebühren . . . . .	2 569,44 „
13. Auslagen für Einmachzwecke . . . . .	917,59 „
14. Geschäftskosten (Verpackung von Liebesgaben, Licht, Heizung, Fernsprechgebühren, Bekanntmachungen usw.) . . . . .	1 906,28 „
	zusammen 145 702,26 M.

Außerdem hat das Rote Kreuz in der Zeit vom 1. September 1916 bis 31. Dezember 1916 an Vorschuß von Wolle zum Stricken





von Socken durch Bedürftige für die Heeresverwaltung die Summe von rund 40 000 M. verauslagt; dieser Betrag ist oder wird ihm durch das Königliche Bekleidungsamt Hannover wieder ersetzt.

Konto Lazarettzug:

Bestand am 1. September 1916 . . . . .	5 656,34 M.
Einnahmen vom 1. Sept. 1916 bis 31. Dezember 1916	1 365,85 „
zusammen	7 022,19 M.

Ausgaben, und zwar Gehalt für zwei Schwestern und einen Koch vom 1. September 1916 bis 31. Dezember 1916 (Familienunterstützung für das Personal der freiwilligen Krankenpflege im Lazarettzug kommt ab 1. Juni 1916 in Wegfall, da es an diesem Tage durch Militärkrankenwärter abgelöst wurde) . . . . .

1 124,40 M.

Bestand am 31. Dezember 1916 . . . . .	5 897,79 M.
--	-------------

8. Übersicht

vom 1. Januar 1917 bis 30. Juni 1917

Bestand am 1. Januar 1917 . . . . .	100 586,09 M.
Einnahmen vom 1. Januar 1917 bis 30. Juni 1917	130 999,65 „
zusammen	231 585,74 M.

Ausgaben vom 1. Januar 1917 bis 30. Juni 1917 . . . . .

122 129,71 „

Bestand am 30. Juni 1917 . . . . .	109 456,03 M.
------------------------------------	---------------

Die Ausgaben setzen sich aus folgenden Hauptposten zusammen:

1. Liebesgaben an die Truppen, an die Feldlazarette und an die Gefangenen in Rußland, Frankreich und England . . . . . 38 075,67 M.
2. Anschaffung von Wollwäsche und Unterkleidung für die Truppen und Gefangenen . . . . . 966,52 „
3. Zigarren, Zigaretten, Pfeifen und Tabak für die Truppen, Verwundeten und Gefangenen . . . . . 28 564,52 „
4. Liebesgaben an die Verwundeten in den hiesigen Lazaretten . . . . . 10 280,95 „
5. Anschaffung von Material für die Beschäftigung Verwundeter und Handfertigungsunterricht . . . . . 939,05 „
6. Familienunterstützung für das Personal der freiwilligen Krankenpflege, das im Stappengebiet und in den Heimatlazaretten für das Rote Kreuz tätig ist . . . . . 12 216,— „
7. Auslagen für Schwestern und Helferinnen . . . . . 1 694,51 „
8. Auslagen für die Reserve- und Vereinslazarette; Ausgaben bei Verwundetentransporten . . . . . 11 642,44 „

zu übertragen 104 379,66 M.





	übertrag	104 379,66 M.
9. Löhne für Angestellte, einschließlich der Löhne für die Reinmachefrauen, Köchinnen usw. in den Reserve- und Vereinslazaretten; Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung . . . . .	6 418,49	"
10. Anfertigen und Ausbessern von Wäsche durch bedürftige Heimarbeiterinnen . . . . .	530,09	"
11. Anzüge für die Verwundeten; Zivilanzüge für entlassene bedürftige Oldenburger Kriegsinvaliden	2 050,85	"
12. Verpflegungsstation auf dem Bahnhof, einschließlich Gehalts für den Wächter; Desinfektionsgebühren . . . . .	5 149,94	"
13. Auslagen für Einmachezwecke . . . . .	112,—	"
14. Geschäftsunkosten (Verpackung von Liebesgaben, Licht, Heizung, Fernspreckgebühren, Bekanntmachungen usw.) . . . . .	3 488,68	"
	zusammen	122 129,71 M.

Konto Lazarettzug:

Bestand am 1. Januar 1917 . . . . .	5 897,79 M.
Ausgaben, und zwar an Vorschuß an den Lazarettzug für Gehalt für zwei Schwestern und einen Koch . . . . .	1 334,08 "
Bestand am 30. Juni 1917 . . . . .	4 563,71 M.

9. Übersicht

vom 1. Juli 1917 bis 31. Dezember 1917:

Bestand am 1. Juli 1917 . . . . .	109 456,03 M.
Einnahmen vom 1. Juli 1917 bis 31. Dezember 1917	147 631,52 "
	zusammen 257 087,55 M.
Ausgaben vom 1. Juli 1917 bis 31. Dezember 1917	173 886,66 M.
Bestand am 31. Dezember 1917 . . . . .	83 200,89 M.

Die Ausgaben setzen sich aus folgenden Hauptposten zusammen:

1. Liebesgaben an die Truppen, an die Feldlazarette und an die Gefangenen in Frankreich, England und Rußland . . . . .	116 939,87 M.
2. Liebesgaben an die Verwundeten in den hiesigen Lazaretten . . . . .	13 161,80 "
3. Anschaffung von Material für die Beschäftigung Verwundeter und Handfertigungsunterricht . . . . .	436,68 "
	zu übertragen 130 538,35 M.





	übertrag	130 538,35 M.
4. Familienunterstützung für das Personal der freiwilligen Krankenpflege, das im Etappengebiet und in den Heimatlazaretten für das Rote Kreuz tätig ist . . . . .	10 998,34	„
5. Gehalt und Kleidung für Schwestern und Helferinnen . . . . .	3 438,11	„
6. Auslagen für Vereinslazarette und Verwundeten-transporte . . . . .	11 305,61	„
7. Löhne für Angestellte, einschließlich der Löhne für die Reinmachefrauen, Köchinnen usw. in den Reserve- und Vereinslazaretten; Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung . . . . .	6 259,54	„
8. Anfertigen und Ausbessern von Wäsche durch bedürftige Heimarbeiterinnen . . . . .	409,70	„
9. Anzüge für die Verwundeten; Zivilanzüge für entlassene, bedürftige Oldenburger Kriegsinvaliden . . . . .	188,85	„
10. Verpflegungsstation auf dem Bahnhof, einschließlich Gehalts für den Wächter; Desinfektionsgebühren . . . . .	5 466,90	„
11. Auslagen für Einmachezwecke . . . . .	319,40	„
12. Geschäftskosten (Verpackung von Liebesgaben, Licht, Heizung, Fernsprechgebühren, Bekanntmachungen usw.) . . . . .	4 961,86	„
	zusammen	173 886,66 M.

10. Übersicht

vom 1. Januar 1918 bis 30. Juni 1918:

Bestand am 1. Januar 1918 . . . . .	83 200,89 M.
Einnahmen vom 1. Januar 1918 bis 30. Juni 1918	94 844,71 „
	zusammen 178 045,60 M.
Ausgaben vom 1. Januar 1918 bis 30. Juni 1918	97 336,92 M.
Bestand am 30. Juni 1918 . . . . .	80 708,68 M.

Die Ausgaben setzen sich aus folgenden Hauptposten zusammen:

1. Liebesgaben an die Truppen, an die Feldlazarette und an die Gefangenen in Frankreich, Rußland und England . . . . .	55 072,78 M.
2. Liebesgaben an die Verwundeten in den hiesigen Lazaretten . . . . .	5 848,59 „
3. Familienunterstützung für das Personal der freiwilligen Krankenpflege, das im Etappengebiet und in den Heimatlazaretten für das Rote Kreuz tätig ist . . . . .	7 468,— „
	zu übertragen 68 389,37 M.





	übertrag	68 389,37 M.
4. Gehalt und Kleidung für Schwestern und Helferinnen . . . . .		5 352,25 „
5. Ausgaben für Vereinslazarette und Verwundeten-transporte . . . . .		7 368,82 „
6. Löhne für Angestellte, einschließlich der Löhne für die Reinmachefrauen, Köchinnen usw. in den Reserve- und Vereinslazaretten; Beiträge zur Invaliden- und Krankenversicherung . . . . .		6 888,60 „
7. Anfertigen und Ausbessern von Wäsche durch bedürftige Heimarbeiterinnen . . . . .		314,10 „
8. Krankenanzüge für Verwundete . . . . .		897,85 „
9. Verpflegungsstation auf dem Bahnhof, einschließlich Gehalts für den Wächter; Desinfektionsgebühren . . . . .		5 654,25 „
10. Geschäftskosten (Verpackung von Liebesgaben, Licht, Heizung, Fernspreckgebühren, Bekanntmachungen usw.) . . . . .		2 471,68 „
	zusammen	97 336,92 M.

11. Übersicht des Roten Kreuzes Oldenburg über die Einnahmen und Ausgaben für die Zeit vom 1. Juli 1918 bis 31. Dezember 1918.

Am 1. Juli 1918 war ein Bestand vorhanden von	80 708,68 M.
Einnahmen vom 1. Juli 1918 bis 31. Dezember 1918 (einschließlich 15 000 M. verkaufte Kriegsanleihe)	119 405,33 „
	zusammen 200 114,01 M.

Ausgaben vom 1. Juli 1918 bis 31. Dezember 1918	156 499,88 M.
Bestand am 31. Dezember 1918 . . . . .	43 614,13 M.

Die Ausgaben setzen sich aus folgenden Hauptposten zusammen:

1. Liebesgaben an die Truppen, an die Feldlazarette und an die Gefangenen in Frankreich und England und an die aus dem Felde heimgekehrten Krieger . . . . .	104 268,29 M.
2. Liebesgaben an die Verwundeten in den hiesigen Lazaretten . . . . .	15 279,95 „
3. Familienunterstützung für das Personal der freiwilligen Krankenpflege, das im Stappengebiet und in den Heimatlazaretten für das Rote Kreuz tätig ist . . . . .	7 175,50 „
	zu übertragen 126 723,74 M.





	übertrag	126 723,74 M.
4. Gehalt und Kleidung für Schwestern und Helferinnen . . . . .		4 378,68 „
5. Ausgaben für die Vereinslazarette und Verwundetentransporte . . . . .		7 925,61 „
6. Löhne für Angestellte, einschließlich der Löhne für die Reinmachefrauen, Köchinnen usw. in den Reserve- und Vereinslazaretten; Beiträge zur Krankenkasse und Invalidenversicherung . . . . .		7 947,01 „
7. Anfertigen und Ausbessern von Wäsche durch bedürftige Heimarbeiterinnen . . . . .		454,85 „
8. Krankenanzüge für Verwundete . . . . .		870,60 „
9. Verpflegungsstation auf dem Bahnhof, einschließlich Gehalts für den Wächter; Desinfektionsgebühren . . . . .		4 251,63 „
10. Geschäftsunkosten (Verpackung von Liebesgaben, Licht, Heizung, Fernsprechgebühren, Bekanntmachungen usw.) . . . . .		3 947,76 „
	zusammen	156 499,88 M.

12. Übersicht des Roten Kreuzes Oldenburg über die Einnahmen und Ausgaben für die Zeit vom 1. Januar 1919 bis 30. Juni 1919.

Am 1. Januar 1919 war ein Bestand vorhanden von	43 614,13 M.
Einnahmen vom 1. Januar 1919 bis 30. Juni 1919	60 092,30 „
	zusammen 103 706,43 M.
Ausgaben für die Zeit vom 1. 1. 1919 bis 30. 6. 1919	40 658,78 M.
Bestand am 30. Juni 1919 . . . . .	63 047,65 M.

Die Ausgaben setzen sich aus folgenden Hauptposten zusammen:

1. Liebesgaben an die heimgekehrten Truppen (rund 3500 Mark) und an die Gefangenen in Frankreich und Engalnd . . . . .	13 918,35 M.
2. Liebesgaben an die Verwundeten in den hiesigen Lazaretten . . . . .	4 258,92 „
3. Familienunterstützung für das Personal der freiwilligen Krankenpflege, das im Stappengebiet und in den Heimatlazaretten für das Rote Kreuz tätig ist . . . . .	3 212,50 „
4. Gehalt und Kleidung für Schwestern und Helferinnen . . . . .	1 275,89 „
5. Ausgaben für die Vereinslazarette und Verwundetentransporte . . . . .	8 076,08 „
	zu übertragen 30 741,74 M.



	übertrag	30 741,74 M.
6. Löhne für Angestellte, einschl. der Löhne für die Reinmachefrauen, Köchinnen usw. in den Reserve- und Vereins-Lazaretten; Kranken- und Invaliden- versicherung . . . . .		8 009,73 „
7. Anfertigen und Ausbessern von Wäsche durch be- dürftige Heimarbeiterinnen . . . . .		310,15 „
8. Verpflegungsstation auf dem Bahnhof . . . . .		515,51 „
9. Geschäftsunkosten (Verpackung von Liebesgaben, Licht, Heizung, Fernsprechgebühren, Bekannt- machungen) . . . . .		1 081,65 „
	zusammen	<u>40 658,78 M.</u>

Außer dem Bestande von 63 047,65 M. besitzt das Rote Kreuz Oldenburg noch eine Kriegsanleihe von 94 000 M. Nach völligem Abschluß der Kriegstätigkeit werden von dem noch verbleibenden Rest drei Viertel der Abteilung II (Unterstützungsabteilung) des Oldenburgischen Landesvereins vom Roten Kreuz und ein Viertel dem Vorstande des Landesverbandes der Vaterländischen Frauenvereine Oldenburg überwiesen werden.

Am 15. November 1919 wurden überwiesen:

1. der Abteilung II des Landesvereins
  - a) Kriegsanleihen . . . . . 70 900 M.
  - b) Barmittel . . . . . 18 600 „
2. dem Vaterländischen Frauenverein
  - a) Kriegsanleihen . . . . . 23 700 M.
  - b) Barmittel . . . . . 6 200 „
3. 10 000 M. behielt das Rote Kreuz Oldenburg vorläufig für noch zu bestreitende Ausgaben zurück.

Der Vorsitzende.





## VII. Hilfslazarettzug 26 (Oldenburg).

Ende November 1914 erfuhren wir, daß der Vorsitzende der Landesversicherungsanstalt, Herr Geheimer Oberregierungsrat Düttmann, mit einer Bremer Gesellschaft wegen gemeinsamer Einrichtung eines Lazarettzuges in Verbindung getreten war. Da wir den gleichen Plan erwogen und da uns von mehreren Seiten Mittel dazu in Aussicht gestellt waren, so verhandelten wir mit Herrn Geheimrat Düttmann, und dieser machte die Vereinbarungen mit Bremen rückgängig. Seine Königliche Hoheit der Großherzog, dem am 1. Dezember der Plan mit der Bitte unterbreitet wurde, die Schirmherrschaft zu übernehmen, erklärte sich mit allem einverstanden und riet uns, den Lazarettzug beim Norddeutschen Lloyd zu bestellen, weil dieser in der Einrichtung große Erfahrungen habe. Noch am selben Tage traten wir mit einigen der ersten Mitglieder der Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen in Verbindung, und Anfang Dezember wurde der Lloyd beauftragt, für das Rote Kreuz Oldenburg, dem die Landesversicherungsanstalt Oldenburg 10 000 Mark als Unterstützung zusagte, einen Lazarettzug aufzustellen. Die Landesversicherungsanstalt bestellte außerdem zwei Krankenautomobile, die später der 19. Division überwiesen wurden, um dem Zuge die Zuführung von Verwundeten zu erleichtern. — Ein gleiches Krankenautomobil schenkten die Hansa-Lloyd-Werke dem Roten Kreuz; dies wurde der 7. Armee zugeteilt.

Da der Vorstand bei der doch immerhin beschränkten pekuniären Lage des Vereins nicht glaubte, die Verantwortung für einen Vereinslazarettzug übernehmen zu können, so wurde beschlossen, einen Hilfslazarettzug einzurichten, d. h. einen Zug, den das Rote Kreuz nach Fertigstellung dem Kriegsministerium zur Betriebsübernahme übergeben wollte. Das Kriegsministerium verpflichtete sich, die Betriebskosten sowie die Bestellung des Personals zu übernehmen, stellte aber zur Bedingung, daß Schwestern den Zug nicht begleiten dürften. Später werden wir sehen, daß der Zug dadurch, daß zwei Schwestern zugelassen wurden, und daß das Personal der freiwilligen Krankenpflege entnommen wurde, in seinem Charakter als Hilfslazarettzug viel einbüßte, wodurch dem Roten Kreuz manche Kosten entstanden, seinen Namen behielt er jedoch und damit auch seine Heimatlosigkeit.

Der Depotausfluß hatte soeben die große Weihnachtsendung verladen, und schon eröffnete sich ihm wieder ein neues großes Arbeitsfeld, denn es mußten für die Ausstattung des Zuges, der



300 Betten enthielt, nicht nur die gesamte Wäsche, sondern alle zur Krankenpflege nötigen Gegenstände beschafft und angefertigt werden. Nach einem Aufruf in den Zeitungen flossen uns sehr schnell von allen Seiten Gaben zu, und bald war zu übersehen, daß die erheblichen Kosten gut gedeckt werden würden. Da ein von Bremen gestellter Vereinszug dort gerade mit Verwundeten eingelaufen war, wurde er vom Vorstande in Bremen besichtigt, ein Teil des Zuges auch hierher gesandt und an einem Sonntage ausgestellt. Diese Besichtigung brachte 1090,50 Mark für unseren Zug ein. — Die Großherzogliche Eisenbahndirektion übernahm die Bestellung und Vorrichtung von Wagen 3. und 4. Klasse für ihre neue Verwendung. Die oldenburgischen Wagen sind bedeutend größer und höher als die preußischen, und daher für den Zweck besonders brauchbar, haben außerdem den Vorteil, daß sie anstatt 10 14 Krankenbetten sehr bequem aufnehmen können.

Da die Eisenbahndirektion nicht nur die Wagen mit doppelten Stirntüren versah und die Plattformgeländer zum Herunterlegen einrichtete, sondern auch ihren schönen Apothekenwagen und die Heizkesselwagen mit voller Einrichtung unentgeltlich stellte, so wurde unser Unternehmen durch sie sehr gefördert und verbilligt. In dem Regierungsbaumeister Herrn Arzt hatten wir außerdem einen technischen Berater, dessen Sachkenntnis und liebenswürdigem, tatkräftigem Beistande wir zu verdanken haben, daß der Lazarettzug nicht nur sehr schnell, sondern auch hervorragend gut ausgestattet hergestellt wurde. — Die drei Delmenhorster Linoleumwerke statteten den Zug unentgeltlich mit dem nötigen Linoleum aus.

Am 27. Dezember begab sich der Vorstand mit Herrn Arzt nach Bremerhaven, wo unter Leitung des Herrn Werstinspektors W i p p e r t, der schon drei Lazarettzüge fertiggestellt hatte, alles Nähere über die innere und äußere Ausstattung des Zuges besprochen wurde. Am 11. Januar lief ungefähr die Hälfte des Zuges hier ein, um seine innere Einrichtung zu erhalten. — Inzwischen war im Augusteum mit Hochdruck gearbeitet worden. Durch Vermittlung Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Citel Friedrich von Preußen war es gelungen, beim Kriegsministerium die Erlaubnis zu erwirken, auf Kosten des Roten Kreuzes zwei Schwestern dem Zuge mitgeben zu dürfen. Es war dies nicht nur ein großer Vorteil im Hinblick auf die Verwundeten, sondern es wurde auch eine bessere Beaufsichtigung für die großen Vorräte an Wäsche usw. gewährleistet. Im Arzteswagen wurde ein Abteil für die zwei Schwestern eingerichtet. Am 15. Januar fehlten nur noch vier Krankenwagen, die am 17. eintrafen. — Am 16. Januar besichtigte S. R. H. der Großherzog mit hoher Familie den Zug, sprach sich über die Einrichtung sehr anerkennend aus und gestattete eine photographische Aufnahme mit den Damen und Herren, die hauptsächlich am Zuge mitgearbeitet hatten. — Am Nachmittag und am folgenden Sonntag wurde der Zug zur Besichtigung auf dem neuen Bahnhof, wo sein Standort war, ausgestellt.



Der Andrang von Besuchern war groß, und der Kasse flossen aus diesem Anlaß 2036,13 Mark für den Zug zu.

Am 18. Januar nachmittags wurde der Zug von einer Abordnung der Linienkommandantur B Münster abgenommen und dem Kriegsministerium gemeldet, daß derselbe vom 21. Januar ab zur Ausfahrt bereit sei. Tags darauf traf vom Kriegsministerium der Befehl ein, der Zug sei am 21. nach Hannover abzuführen, dort würde er mit dem Personal besetzt und am 22. von der Intendantur übernommen werden. Der Zug erhielt den Namen: Hilfslazarettzug 26 (Oldenburg).

Die Zwischenzeit wurde benützt, um einen Teil des Zuges in Jever, Barel, Brake und Kloppenburg zu zeigen. Die Kürze der Zeit erlaubte leider nicht, auch noch anderen Orten Gelegenheit zu geben, den Zug zu sehen. Die Besichtigung brachte die stattliche Summe von 2728 Mark ein.

Am 20. Januar teilte die Intendantur mit, daß der Zug am 22. vom Chefarzt in Oldenburg abgenommen würde, daß aber das Sanitätsamt nur in der Lage sei, die drei Ärzte, den Inspektor und einen Sanitätsunteroffizier zu stellen, dreißig Pfleger müßten von der freiwilligen Krankenpflege aufgebracht werden. Diese überraschende Nachricht brachte viel Arbeit. Galt es doch, in 48 Stunden dieses Personal zusammenzubringen, einzukleiden und mit allem Nötigen zu versehen. Da zu jener Zeit wenig Verwundete in den Lazaretten waren, so gaben diese 10 von uns dort eingestellte Krankenpfleger ab; die übrigen 20 Mann wurden durch die fünf Kolonnen aufgebracht, so daß am 22. mittags, als der Chefarzt Herr Dr. Gerlach eintraf, alles zur Ausreise bereit stand. Der Inspektor mußte schnell mit dem ihm von hier vorgeschossenen Gelde Einkäufe machen, und auch Herr Dr. Gerlach verlangte für Operationen noch allerhand Instrumente, so daß bis zum Abend vollauf zu tun war. Am Nachmittag ging von Münster telephonische Mitteilung ein, der Zug solle 6,40 nachmittags Oldenburg in der Richtung Quakenbrück verlassen; 6,30 kam jedoch zur allgemeinen Enttäuschung der Gegenbefehl: „Zug bleibt bis auf weiteres in Oldenburg.“ Aber am Abend noch kam die erlösende Depesche: „Zug morgen früh 8,15 Uhr abfahren.“ Mit dem Wunsche, daß der Zug sich gut bewähren und bald mit Verwundeten nach Oldenburg zurückkehren möge, verließ er zur bestimmten Zeit den Bahnhof. Die Hoffnung, daß der Zug bald nach Oldenburg Verwundete bringen möge, ging allerdings zunächst nicht in Erfüllung, denn er wurde der 7. Armee überwiesen, und diese hatte ihre rückwärtigen Verbindungen nach Süddeutschland. Sehr bald wurden vom Chefarzt Wünsche für einige Änderungen im Zuge mitgeteilt. Der Operationsraum war zu klein, und anstatt der Klingel wurde Telephonverbindung zwischen Ärzte- und Krankenwagen ge-



wünscht; auch der Tagesraum für die Ärzte und Offiziere (Kasino) mußte vergrößert werden. Diese Arbeiten wurden auf einigen Stationen, wo der Zug längeren Aufenthalt hatte, ausgeführt.

Ende Mai wurde der Zug der 11. Armee im Osten überwiesen. Sein Standort wurde Oppeln in Schlesien, wohin er nach beendigten Transporten, die ihn hauptsächlich nach Schlesien und Sachsen führten, immer wieder zurückkehrte, um seine Abberufung nach dem Kriegsschauplatz abzuwarten. Dort trafen ihn nun auch endlich alle für ihn bestimmten Liebesgaben, ebenso auch ein Ablösungstransport von einer Schwester und sieben Pflegern, die am 23. Juli von hier abfuhrten.

Da der Zug Mitte Juli Seuchenzug geworden war, so schwand die Hoffnung, ihn hier wiederzusehen, immer mehr. Ganz überraschend kündigte aber am 26. August ein Telegramm an, daß der Zug mit 45 Verwundeten hier eintreffen würde. Auffallend war eine Depesche am nächsten Morgen aus Osnabrück, in dem der Chefarzt um sofortigen Ersatz von 95 Fensterscheiben bat. Am Nachmittag, um 6 Uhr, lief der Zug ein und wurde allgemein mit Freude begrüßt. Es war sein 13. Verwundetentransport, und dieser wäre ihm fast verhängnisvoll geworden. Auf der Station Lublin bei Zwangerod hatte ein russischer Flieger so dicht beim Zuge Bomben abgeworfen, daß auf der einen Seite des Zuges alle Fensterscheiben zerstört waren und durch die Glassplitter einige Leute ganz leicht verletzt wurden.

Nach Entladung der 45 Verwundeten wurde der Zug zur Desinfektion auf ein Nebengleis verschoben und wanderte dann in die Eisenbahnwerkstätten zur gründlichen Reparatur. Am 1. September stand er, innerlich und äußerlich neu ausgerüstet, zur Abfahrt bereit, und am 4. September abends verließ er Oldenburg wieder.

An Stelle der Kühlwagen waren in den Zug wieder, da er nach dem Osten ging, die Heizwagen eingestellt. Für 7000 Mark Wäsche und Ausrüstungsstücke, sowie Liebesgaben usw. waren in den wenigen Tagen in den Zug gewandert. Das gesamte Personal war, soweit nötig, neu eingekleidet und mit schweren, warmen Mänteln, die das Bekleidungsamt Hannover überließ, versehen.

Seit dem 23. Oktober 1915 hatten wir keinen Verwundetentransport bekommen, und insolgedessen mußten die Vereinslazarette Hahn und Barffel am 1. Februar vorläufig schließen. Mit großer Freude wurde daher die Nachricht begrüßt, die uns für den 10. 2. 1916 abends unseren Lazarettzug mit 260 Verwundeten und Kranken anmeldete. Nach seiner 19. Reise war der Zug, der bis dahin aus Serbien Verwundete nach Süddeutschland gebracht hatte, der 6. Armee im Westen überwiesen. Von dort brachte er uns aus Lazaretten unmittelbar hinter der Front, die geräumt werden sollten, etwa 90 Schwer- und 170 Leichtverwundete und Kranke. Der Abtransport



wickelte sich glatt in ungefähr drei Stunden ab. Der Zug kam zunächst in die Reparaturwerkstätte, aus der er am 17. 2. 1916 entlassen und wieder bezogen wurde.

Natürlich hatte der neue Chefarzt, Herr Oberarzt Dr. Köhn, allerhand Wünsche. 250 Säcke zur Unterbringung der Uniformstücke der Verwundeten, Erkennungsmarken für das Personal, Ersatz für schadhast gewordene Wäsche wurden schnell beschafft. Die Matratzen waren unbrauchbar geworden, 50 neue mußten beschafft und die anderen umgepolstert werden. Eine Besichtigung des Personals, das durch fünf neue Pfleger ergänzt werden mußte, ergab die Notwendigkeit der Beschaffung von 30 neuen Litewken und 22 Paar Beinkleidern neben manchen anderen kleinen Bekleidungsstücken. Am 22. Februar verließ uns der Zug, mit allem Nötigen neu ausgerüstet, wieder; sein Besuch kostete dem Roten Kreuz 5000 Mark.

Dies war der letzte Besuch des Zuges in seiner alten Form. Schon im Frühjahr war die Kunde zu uns gedrungen, das Personal des Zuges sollte durch Militärkrankenwärter abgelöst werden, wie sie für Hilfslazarettzüge vorgeschrieben sind. Nachdem der Zug sehr lange in Stolberg bei Aachen gelegen hatte, kam Mitte Mai die Nachricht, das Personal werde am 31. Mai abgelöst. Durch einen Antrag beim Kriegsministerium konnte noch erlangt werden, daß die beiden Schwestern und unser bewährter Koch, Herr Hinz, auf dem Zuge blieben, die 27 Krankenwärter trafen am 1. Juni hier ein, wurden entlassen und den Bezirkskommandos zur Verfügung gestellt. Die Einziehung der „R.-v.“-Leute erfolgte sehr bald; von den nicht mehr wehrpflichtigen Mannschaften meldeten sich drei für den Dienst im Etappengebiet und wurden auch bald dorthin entsandt.

Schon im Sommer wurde der Zug der Südfront und im Winter der Nordfront überwiesen, im Frühjahr 1917 kam er endlich wieder an die Westfront, und wir hofften, ihn nun mal wiederzusehen. Dies gelang aber nicht, weil der Zug die Transporte immer in Süddeutschland auslud.

Am 18. Oktober brachte uns der Zug wieder Verwundete, und wurde die kurze Zeit der Abstellung hier benutzt, um die Betten und Matratzen, die durch den langen Gebrauch sehr gelitten hatten, gründlich nachsehen und neu aufarbeiten zu lassen. Von Mitte Dezember bis nach Weihnachten war der Zug wieder hier. Dies war sein letzter Besuch unter Leitung des Chefarztes Oberarzt Dr. Köhn, der es während seiner zweijährigen Tätigkeit auf dem Zuge nicht verstanden hatte, sich das Vertrauen des Personals des Zuges zu erwerben. Besonders die Schwestern hatten unter ihm schwer zu leiden und mußten wiederholt abgelöst werden. So wurde seine am 25. Januar 1918 endlich erfolgte Abberufung allseits mit Freude begrüßt. Den Zug übernahm ein Stabsarzt Dr. Meyer, der aber bald durch den Stabsarzt Dr. Schaumann abgelöst wurde.



Im Sommer wurde der Zug in einen Lazarettzug umgewandelt und erhielt den Namen „Lazarettzug 26“. Hierdurch war er ganz von der Heeresverwaltung im Besitz genommen und dem Roten Kreuz als dem abstellenden Verein alle Rechte auf ihn entzogen. Auf wiederholte Vorstellung teilte die Medizinalabteilung des Kriegsministeriums allerdings mit, daß das vom Roten Kreuz gestiftete Inventar des Zuges demselben nach Beendigung des Krieges zurückgegeben würde, die Frage aber, ob die Militärverwaltung nun auch die Löhnung und Beköstigung der beiden Schwestern übernehmen würde, blieb unbeantwortet. Wir mußten also die nicht unerheblichen Kosten für die Schwestern weiterhin tragen und hatten gerade dem Kriegsministerium gemeldet, daß wir die Schwestern am 1. Dezember zurückziehen würden, als uns am 25. November die Mitteilung zuing, der Zug liege in Hude und sei wegen Mangels an Personal nicht mehr verwendungsfähig.

Eine Besprechung mit dem Herrn Chefarzt ergab, daß infolge der allgemeinen Auflösung das ganze männliche Personal bis auf den Koch, den Polizeiunteroffizier, 2 Heizer und 6 Mann — alles Oldenburger — den Zug einfach verlassen hatten. Gegen die Bedenken des Chefarztes entschlossen wir uns, sofort im Bedarfsfalle den Zug mit 4 Krankenpflegern und 16 Schwestern zu besetzen, machten aber auch der Eisenbahndirektion Mitteilung von den Verhältnissen und stellten ihr anheim, die Abrüstung des Zuges zu beantragen. Am 26. November abends ging folgende Depesche an die Medizinalabteilung Berlin ab: Lazarettzug 26 liegt auf Station Hude b. Oldenburg still, weil männliches Personal ihn verlassen hat. Bin bereit, 4 Krankenpfleger und 16 Schwestern für den Zug zum 10. Dezember zu stellen, wenn dortseits für Personal Löhnung und Verpflegung bezahlt wird. Bahndirektion Oldenburg bittet wegen Wagenmangels um Abrüstung des Zuges, alle Wagen gehören ihr. Bitte drahtliche Entscheidung. Schon am 29. früh traf folgende telegraphische Antwort ein: „Auflösung Lazarettzug 26 bereits am 25. 11. 18, Nr. 3941. 11. 18 f. 2. angeordnet. Rote Kreuz Oldenburg hat Nachricht. Alles übrige mit Linienkommandantur Münster vereinbaren. Sanitätsdepartement.“

Am 2. Dezember lief der Zug von Hude kommend auf Bahnsteig I ein und wurde dort mit der traurigen und recht schwierigen Abrüstung begonnen. Vier Möbelwagen und ungefähr 30 Militärfahrzeuge wurden im Laufe des Tages teils in das Alte Palais und das Augusteum, teils in die Markthalle abgefahren. Besonders wertvoll für das Rote Kreuz waren eine große Anzahl von Wäschestücken, Decken und ärztlichen Instrumenten. Soweit die Sachen für die Lazarette nicht brauchbar waren, wurden sie nach Möglichkeit an Krankenhäuser und Wohltätigkeitsanstalten verkauft und der Rest versteigert. Es wurde eine Einnahme von etwa 30 000 Mark für die Kasse des Roten Kreuzes erzielt.



So ging unser schöner Lazarettzug, der mit so viel Opferfreudigkeit, Liebe und Mühe eingerichtet war, nach fast vierjährigem Bestehen und nachdem er auf 70 Fahrten nach dem Westen und Osten 18 006 Verwundete in die Heimat gebracht hatte, bei dem großen Novembersturm, der über ganz Deutschland dahinbrauste und alles Bestehende umwarf, ruhmlos zugrunde.

---



### VIII. Landesverband der Vaterländischen Frauenvereine in Oldenburg.

Mehr als 40 Jahre des Friedens hatten die sozialen Aufgaben des Vaterländischen Frauenvereins naturgemäß stark in den Vordergrund treten lassen. Die Vorbereitungen auf die Kriegstätigkeit waren darüber aber nicht vernachlässigt worden. Und als am 1. August 1914 angesichts der drohenden Kriegsgefahr der Vorsitzende des Landesvereins vom Roten Kreuz, Herr Oberst von der Marwitz, seinen Vorstand und den des Landesverbandes der Vaterländischen Frauenvereine zusammenrief, da fand er ernste Tatbereitschaft in beiden Organisationen und zugleich die Erkenntnis, daß nur in gemeinsamer Arbeit, in engster Verbindung Ersprießliches geleistet werden könnte. Unter dem Namen „Rotes Kreuz Oldenburg“ verschmolzen sich dann die beiden Vereine in ihren Abteilungen für die Kriegsvorbereitung gleichsam zu einem neuen Verein, ohne im übrigen ihre Selbständigkeit aufzugeben. In vorbildlicher Harmonie und ohne irgendwelche Schwierigkeit in der Arbeitsteilung arbeitete nicht nur in der Stadt Oldenburg unter der schon genannten Leitung des Vorsitzenden vom Landesverein vom Roten Kreuz und der Vorsitzenden des Landesverbandes der Vaterländischen Frauenvereine und des Zweigvereins Oldenburg, Fräulein Willa Thorade, das Rote Kreuz, auch alle Zweigvereine folgten willig den Anregungen der Zentrale in der Landeshauptstadt.

Die Ausführung der Pläne, wie sie im einzelnen an anderer Stelle sich aufgezeichnet finden, fiel vielfach den Frauen zu, so daß die Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit der weiblichen Kreise aller Bevölkerungsschichten in großem Umfange nutzbar gemacht werden konnte. Freilich, nicht allen Wünschen konnte Rechnung getragen werden. Besonders mußte anfangs die Flut der Meldungen zur Pflege eingedämmt werden, und das war nicht leicht. In den ersten Tagen des August, als das Büro im Augusteum für die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins noch nicht eingerichtet war, gingen zwischen 400—500 Frauen und Mädchen durch ihre Privatwohnung. Sie mußte immer wieder betonen, daß nur ausgebildete, bewährte Krankenpflegerinnen die vielbegehrten und spärlichen Frontposten erhalten könnten, daß der Bedarf an Pflegerinnen in der Heimat z. Bt. ganz gering wäre und daß im Augenblick dem Vaterlande am besten gedient würde durch restlose Pflichterfüllung jedes einzelnen an seinem Platz!



Die Wellen der Begeisterung schlugen hoch, und so waren auch die Meldungen zu den Helferinnenkursen des Vaterländischen Frauenvereins, von denen im ganzen fünf stattfanden, sehr zahlreich. Eine ganze Reihe der so theoretisch vorgebildeten Helferinnen konnte sich im Laufe der Jahre praktisch in den Lazaretten betätigen. Viele von ihnen (59) wurden Hilsschwestern, und 40 haben später ihr staatliches Krankenpflegeexamen abgelegt, als ihnen zweimal durch einen je 200stündigen Kursus im Reserve-Lazarett II in Oldenburg die Gelegenheit dazu gegeben wurde. Die Vorsitzende des Vereins, die den Mangel an praktischer Erfahrung in der Frauen- und Kinderpflege durchaus erkannte und ihn für eine große Gefahr ansah, hat mit Erfolg versucht, die Schwestern praktisch je 4—6 Wochen im Peter-Fr.-Ludwig-Hospital, im Evangelischen Krankenhaus und im Hebammenlehrinstitut arbeiten zu lassen. Das hatte neben den dadurch erworbenen positiven Kenntnissen den Vorteil, daß die Schwestern einen geordneten Krankenhausbetrieb unter einheitlicher Leitung einer Oberin kennenlernten, während letztere in den Lazaretten leider fehlte, und trotz wiederholter Anregung auch als unnötig von seiten der Lazarettverwaltung abgelehnt wurde.

Im Laufe der Kriegsjahre sind von den in den Heimatlazaretten tätigen Schwestern eine ganze Anzahl teils im Lazarettzug Oldenburg, teils in Kriegs- und Feldlazaretten tätig gewesen, sowohl im Osten wie im Westen. Durch häusliche Verhältnisse, Krankheit, Heirat usw. schmolz der anfänglich so große Kreis der zur Pflege bereiten Frauen stark zusammen, so daß den Anforderungen aus Hannover nicht immer genügt werden konnte.

Außer in Oldenburg sind Hilsschwestern in den Zweigvereinen Eutin, Delmenhorst, Jever und Behta ausgebildet worden; Helferinnen außerdem in Barel und Elsfleth.

Neben der Bereitstellung des Pflegepersonals war es die Fürsorge für die Lazarette, die ein Hauptarbeitsgebiet der Vaterländischen Frauenvereine war. Unsere Zweigvereine haben in der Lieferung von frischem und eingemachtem Obst und Gemüse selbst dann nicht versagt, als die Lebensmittel in der Stadt schon anfangen, knapper zu werden. Wurden der gerechten Verteilung wegen die Gaben nach der Zentrale, der im Augusteum eingerichteten Depotabteilung, erbeten, wo die Mitglieder des Zweigvereins Oldenburg treu erprobte und sehr geschickte Helferinnen des Depotsverwalters beim Empfangen und Austeilen waren, so sind doch manche Sendungen auch direkt an die einzelnen Lazarettabteilungen verschickt. Genaue Zahlen über die Materialspenden können leider nicht gegeben werden. Als Beispiel für Gebefreudigkeit und Arbeitslust sei nur angeführt, daß in Oldenburg im Jahre 1914 allein etwa 8000 Pfund Zucker verarbeitet wurden in besonderen Einmachefüchen, deren Ergebnis 10 000 Flaschen Saft und 8000 Töpfe Marmelade war. Die Ver-



waltung des Eingemachten, das durch große Spenden aus dem Lande immer wieder ergänzt wurde, lag ebenfalls in den Händen von Mitgliedern des Vaterländischen Frauenvereins, die jeden Mittwoch und Sonnabend den Abgesandten der Lazarette die Ergänzungen zu der Krankenkost überlieferten.

Wie mancher Schwerkranke konnte da erfreut werden durch feines Kompott, eingemachtes Geflügel, Gemüse; wie ist die Eglust manches Konvaleszenten nach Aussage der Schwestern wieder angeregt worden durch kleine Leckerbissen, wie eine große Lazarettküche sie nicht zu liefern vermag. Individueller konnte in den Vereinslazaretten der Küchenbetrieb gehandhabt werden. Da alle Vereinslazarette sowohl in Oldenburg wie im Lande in schönen Räumen untergebracht, ihre wirtschaftliche Leitung von Männern und Frauen des Roten Kreuzes gehandhabt wurde, so ist es nicht zu verwundern, daß die Verlegung in ein Vereinslazarett stets freudig begrüßt wurde und eine härtere Strafe als die Überweisung von dort in ein Reservelazarett kaum gefunden werden konnte. Es sei hier ausdrücklich festgestellt, daß die Belieferung durch die Militärbehörde durchaus ausreichend war und daß Klagen über das Essen in den Reservelazaretten keine Berechtigung gehabt hätten, wenn sachgemäß mit dem guten Material verfahren wäre.

Über der materiellen Versorgung vergaßen die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins aber auch nicht das Bedürfnis nach Unterhaltung und Beschäftigung der Lazarettinsassen. Es wurden in Oldenburg und dann auch in anderen Orten durch unsere Zweigvereine Kurse abgehalten zur Ausbildung von Damen in allerlei Handfertigkeiten wie Buchbinden, Flechten, Schnitzen, Knüpfen usw. Mit großem Eifer haben diese Lehrmeisterinnen ihr Können dann den Kranken übermittelt und zeitweise sehr fleißige und geschickte Schüler in ihnen gefunden. Allerorts wurden die Arbeiten ausgestellt, viel bewundert und — viel gekauft!

Ganz besonders lebhaft war die Tätigkeit um die Weihnachtszeit. Für die Lazarettinsassen der Heimat wurden Päckchen vorbereitet und die Feiern in allen Einzelheiten mit den Schwestern der Lazarette besprochen. Aber auch die Kämpfer an der Front wurden nicht vergessen. Im Laufe der Jahre hatten sich die Damen in Oldenburg zu Qualitätsarbeiterinnen auf dem Gebiet des Kistenpackens entwickelt und erwiesen sich als durchaus anpassungsfähig an die Gegenstände, die hinausgeschickt wurden. Die Kisten von 1914 und die von 1918, die nicht mehr zur Versendung gelangten, sie geben ein deutliches Bild von der wirtschaftlichen Lage unseres Vaterlandes. Aber die Liebe der Heimat wußten die Bäckerinnen immer den Empfängern zum Ausdruck zu bringen!

Eine Fülle pflichttreuer, gewissenhafter Einzelarbeit ist geleistet worden, die erschöpfend gar nicht zu schildern ist. Es gäbe aber ein



unvollständiges Bild, wenn man nicht des Bahnhofdienstes gedächte, der gleich in den ersten Kriegstagen einsetzte und der bis zu den Novembertagen 1918 viele unserer Vereinsmitglieder in streng geregelter Tätigkeit gesehen hatte.

Alle Fürsorge für unsere Soldaten, ob gesund oder krank, draußen oder in der Heimat, wäre unmöglich gewesen ohne große Geldmittel. Auch da sind es vielfach die Frauen des Vaterländischen Frauenvereins gewesen, die sich in den Dienst der Sache gestellt haben, sei es, indem sie eifrig und pflichtgetreu die in bestimmten Zwischenräumen wiederkehrenden Hausfassungen für das Rote Kreuz oder die besonderen Fassungen für die Kriegsgefangenen, die Ludendorff-Spende usw. übernahmen, sei es, daß sie warben für die Nagelung der verschiedenen Symbole in den verschiedenen Orten oder sich als gewandte und freundliche Wirtinnen in der Kaffee-Ecke der Kriegsausstellung in Oldenburg erwiesen. Letzteres greift auf das wirtschaftliche Gebiet hinüber und erinnert an die Obstfarnfassungen, an die Wollwoche, deren Durchführung ohne die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins gar nicht möglich gewesen wäre. Hier erwiesen sich vielerorts gerade die Jugendgruppen des Vaterländischen Frauenvereins als unentbehrlich durch ihren Eifer und ihre Unermüdlichkeit.

In engem Zusammenhang mit den Kriegsaufgaben, wie sie im Roten Kreuz Oldenburg zusammengefaßt sind, steht der Ausbau von sozialen Einrichtungen in vielen Zweigvereinen. Angesichts der knapperen Ernährungsmöglichkeiten wurden die bestehenden Volksküchen erweitert und den Städten zum Teil dadurch besondere Einrichtungen für Massenspeisungen erspart. In Kriegskochkursen versuchten die Vaterländischen Frauenvereine teils allein, teils in Verbindung mit anderen Organisationen den Frauen und Mädchen aller Stände die Umstellung auf die vorhandenen Nahrungsmittel zu erleichtern und sie die Herstellung schmackhafter und volkswirtschaftlich richtiger Speisen zu lehren. Die Einstellung zahlreicher Frauen in Fabriken, besonders auch in Munitionsanstalten, erforderte gesteigerte Fürsorge für die Kinder und führte in manchen Zweigvereinen zur Gründung von Krippen und Säuglingsheimen. Und aus der Erkenntnis heraus, daß angesichts des Mordens draußen auf dem Schlachtfelde jedes einzelne Leben daheim doppelt sorgsam geschützt werden mußte, wurden Maßnahmen zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit in die Wege geleitet oder, wo sie vorhanden waren, weiterausgebaut. — Sehr viel Interesse fand die Wanderausstellung zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit. Aber auch über das Kleinkinderalter hinaus erforderten die schlecht ernährten Kinder besondere Pflege, die ihnen durch Verabfolgung von Milch, durch Entsendung aufs Land oder in Kinderheilstätten zuteil wurde.

Auch die pflegerische Unterstützung der Kriegerfamilien finden wir vielfach als Arbeitsgebiet der Vaterländischen Frauenvereine an-



gegeben, das auch in unserem kleinen Staate sehr ausgedehnt ist. Es erschöpfend zu schildern, war nicht möglich, schon wegen der lückenhaften Berichte der Zweigvereine. Es konnten nur Stichproben gegeben werden, die hoffentlich davon überzeugen, daß die Vaterländischen Frauenvereine und ihre Mitglieder versucht haben, ihre Pflicht zu tun und daß sie in enger Verbindung mit den Behörden und mit anderen Organisationen ein wertvoller, man darf wohl sagen unentbehrlicher Faktor auf dem Gebiet der gesamten Wohlfahrtspflege sind.

---



## IX. Die Sanitätskolonne.

Bei Ausbruch des Krieges bestanden im Herzogtum fünf freiwillige Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz: Oldenburg, Brake, Osternburg, Jever, Neuenburg, mit etwa 180 Mitgliedern. Die drei letztgenannten waren erst 1913 errichtet, aber bei Beginn des Krieges völlig ausgebildet. Die Mobilmachung riß natürlich in die Mitgliederzahl große Lücken, da sehr viele dienstpflichtige Leute den Kolonnen angehörten. Die erste Aufgabe war also, möglichst viele neue Mitglieder anzuwerben und diese sofort auszubilden.

Dadurch, daß die Engländer nicht wagten, mit ihrer Flotte unsere Küsten anzugreifen, gestaltete sich die Tätigkeit der Kolonnen ganz anders, als dies vor dem Kriege angenommen war. Bei allen gemeinsamen Friedensübungen war der Gedanke einer Seeschlacht vor der Wesermündung grundlegend gewesen. Es waren Schiffe und Eisenbahnzüge für den Transport von Verwundeten eingerichtet, Ein- und Ausladeübungen mit in den Häfen befindlichen elektrischen Kränen gemacht, kurz, alles war darauf vorbereitet, daß gerade unser nordwestliches Küstenland an den ersten Kriegstagen mit Verwundeten überschwemmt werden würde. Von alledem war Gott sei Dank keine Rede; an unserer Küste war es fast unheimlich ruhig.

Die Kolonne Oldenburg war die einzige, die von Anfang des Krieges an in lebhafter, wenn auch ganz andere Tätigkeit trat, als angenommen war, indem sie zunächst hilfreiche Hand bei der Erfrischung der Truppen auf der einzigen, im Herzogtum offiziell bestehenden Erfrischungsstation auf dem Bahnhof bot. Es waren heiße Tage, denn die Kolonnenmitglieder mußten nicht nur die Vorräte miteinsammeln und ihren Transport zum Bahnhof übernehmen, sondern auch bei der Verteilung der Speisen usw. mittätig sein. Der Bahnhof wurde in Zukunft der Mittelpunkt der vielseitigen Tätigkeit der Kolonne Oldenburg. Die Kolonne Osternburg erhielt den Auftrag, 21 Wagen, darunter sieben vom Marstall gestellte, zum Transport von 70 Verwundeten einzurichten. Der Bestand aller bei den Kolonnen befindlichen Krankentragen wurde erheblich vermehrt. Da zunächst größere Verwundetentransporte überhaupt nicht hierherkamen, Transporte aber immer erst dicht vor der Ankunft mitgeteilt wurden, so konnte die Kolonne Osternburg auch erst später beim Krankentransport mit in Tätigkeit treten. Noch schlechter erging es den drei auswärtigen Kolonnen, die zu diesem Dienst überhaupt nicht herangezogen werden konnten; sie mußten ihre Arbeit darauf beschränken, möglichst viele Leute für den Krankenpflegerdienst im



Heimats- und Etappengebiet auszubilden, und sind dieser Aufgabe auch getreulich nachgekommen.

Schon jahrelang vor dem Kriege war es das Bestreben des Territorialdelegierten gewesen, Pflegepersonal für den Mobilmachungsfall anzuwerben; es war dies aber nur in sehr beschränkter Zahl gelungen. Die finanzielle Lage der Abteilung I des Landesvereins erlaubte es nicht, Kolonnenmitglieder für diesen Dienst ausbilden zu lassen. Der einzige Weg, Krankenpfleger sicherzustellen, war, die zum Landsturm übergeführten Sanitätsmannschaften der Landwehr anzuwerben. Dies versagte von Jahr zu Jahr mehr, so daß für das Mobilmachungsjahr 1914/15 nur vier Pfleger zur Verfügung standen. Obgleich den Betreffenden von Seiten des Roten Kreuzes für den Kriegsfall eine tägliche Familienunterstützung von 2,50 Mark zugesichert war und auch durch die Bezirkskommandos, die Kriegervereine und die Kolonnen auf die Leute eingewirkt wurde, weigerten sie sich, freiwillig in den Dienst des Roten Kreuzes zu treten. Als gleich nach Ausbruch des Krieges der Landsturm unerwarteterweise einberufen wurde, mag dies mancher Sanitätssoldat schwer bereut haben.

Am 27. August trafen die ersten Leichtverwundeten des Infanterie-Regiments Nr. 91 hier ein, die durch die Kolonne Oldenburg zum Lazarett gebracht wurden. Hiermit begann die Kolonne den zweiten Teil ihrer Tätigkeit, den Verwundetentransport, für den sie im Laufe der nächsten Monate fast täglich in Anspruch genommen wurde. In den ersten Kriegsmonaten, in denen die Zahl der Verwundeten sehr groß war, wurde es den Leichtverwundeten überlassen, nachdem sie in Sammelzügen die Grenze überschritten hatten, in Personen- oder Schnellzügen sich in die Heimat zu begeben. Hierdurch kam es, daß fast mit jedem Zuge einzelne Verwundete eintrafen, die entweder auf dem Bahnhofe Verbindungen nach der Heimat abwarteten oder, ohne sich zu melden, in der Stadt bei Verwandten Aufnahme fanden. Da in Oldenburg kein Bahnhofskommandant ernannt war und jede militärische Aufsicht fehlte, traten durch die herumreisenden Verwundeten viel Schwierigkeiten hervor, weil sie sich jeder militärischen Kontrolle entzogen. Ein vor dem Bahnhof aufgestellter Posten genügte nicht; es mußte daher eine ständige Wache von der Sanitätskolonne eingerichtet werden, die an alle Züge ging, dort die Verwundeten in Empfang nahm und sie der Militärwache übergab oder in den Logemannschen Schuppen des Roten Kreuzes brachte, wo sie die Abfertigung durch einen Arzt abwarten mußten.

Der Sanitätskolonne war dadurch ein ganz neuer und besonders während des Winters recht schwieriger Dienst aufgebürdet, dem sie sich aber wie allen anderen an sie im Laufe der Zeit herantretenden Anforderungen gerne unterzog. Der Rote-Kreuz-Schuppen war somit Tag und Nacht von Kolonnenmitgliedern belebt, weil die Leute hier in den Pausen zwischen den Zügen Unterkunft suchten. Auf diese Weise war durch die Kolonne auf dem Bahnhof Oldenburg Ordnung



geschaffen, und sie war stets in der Lage, auch bei durchreisenden Schwerverwundeten schnell hilfreich einzuspringen.

Inzwischen hatte auch der Oldenburger Automobilklub dem Roten Kreuz zum Transport von Verwundeten eine größere Anzahl von Wagen zur Verfügung gestellt; dadurch konnten die Leichtverwundeten schnell den Lazaretten zugeführt werden.

In der Nacht vom 14. zum 15. September traf hier der erste größere Verwundetentransport von 160 Mann ein. Da die Leute meist nur leicht verwundet waren, trat die Kolonne Osternburg mit ihren Wagen gar nicht in Tätigkeit; die Autos übernahmen den Transport, und einige Schwerverwundete wurden von der Kolonne Oldenburg in die Lazarette getragen.

Am späten Abend des 17. November lief ein Lazarettzug mit 265 Verwundeten ein. Da unter diesen 190 Schwerverwundete waren, so traten bis zum Morgen um 4 Uhr beide Kolonnen in volle Tätigkeit.

Bis Ende März 1915 trafen weitere größere Transporte hier nicht ein, so daß sich nach und nach die Lazarette sehr entleerten. Die Kolonne Oldenburg besorgte allein die kleinen Transporte. — Bei der Ausstellung des Bremer und später auch unseres Lazarettzuges, auch bei seiner Fahrt nach Jever, Barel, Brake und Cloppenburg übernahm die Kolonne Oldenburg den Verkauf der Eintrittskarten und das Sammeln im Zuge. Durch diese selbstlose, nicht in den Rahmen der Aufgaben der Kolonne fallende Tätigkeit wurde für das Rote Kreuz die Summe von ungefähr 5000 Mark erzielt.

Von 1916 ab mußte die Kolonne Oldenburg neben dem Bahnhofsdienst auch den Abtransport der Verwundeten allein übernehmen, da die Kolonne Osternburg wegen Einberufung von Mannschaften zur Fahne und Abkommandierung des Restes in Etappen- und Heimatslazarette ganz aufgelöst war.

Es zeigte sich jetzt der Vorteil der alten Kolonne. Viele Mitglieder waren im Dienste der Kolonne ergraut und nicht mehr militärdienstpflichtig, während die neuen Kolonnen fast nur jüngeres Personal eingestellt hatten. Auch der Vorteil der Stadt dem Lande gegenüber trat hervor. Die städtische Kolonne konnte sich immer aus den älteren Jahrgängen der höheren Schulen ergänzen, während die ländliche Jugend, sobald sie der Volksschule entwächst, sofort von der Landwirtschaft voll in Anspruch genommen wird.

Das Hilfsdienstgesetz 1917 brachte neue Schwierigkeiten für die Kolonne Oldenburg, da ihr durch dasselbe wieder eine Anzahl älterer Leute entzogen wurden. Der Bahnhofsdienst an den Zügen mußte noch mehr eingeschränkt werden, und bei größeren Verwundetentransporten half der Sanitätshundeverein mit seinen Mannschaften aus. Die Kolonne blieb aber auch jetzt ihrem alten Grundsatz, alle Dienste unentgeltlich zu leisten, treu.

Der 5. Januar 1918, der Tag der schrecklichen Katastrophe auf dem Marineluftschiffplatz Ahhorn war ein besonders trauriger Werktag



für die Kolonne Oldenburg. Zunächst bewährte sich an ihm die Marmeinrichtung vorzüglich. Um 6 Uhr abends traf beim Territorialdelegierten die erste telephonische Nachricht über das furchtbare Explosionsunglück ein, und schon um 7 Uhr 15 Minuten saß Herr von Gruben mit etwa 20 Mann der Kolonne, den nötigen Tragen und Verbandzeug im Extrazuge, um zur Unglücksstätte abzufahren. Da der größte Teil der Verwundeten schon in dem um 8 Uhr von Ahlhorn abgehenden Arbeitszuge von Marinesoldaten verladen und hierher gebracht wurde, gab es für die Kolonne dort nur noch wenig zu tun. Nach 10 Uhr trafen sie mit dem Rest der Verwundeten hier ein, um sofort den wenigen hier zurückgebliebenen Leuten beim Abtransport in die Lazarette kräftig zur Hand zu gehen. Im Erfrischungsraum auf dem alten Bahnhof sah es traurig aus. Zwei Schwerverwundete waren schon im Arbeiterzug gestorben und wurden als Leichen ausgeladen; drei Mann starben uns vor dem Abtransport unter den Händen. Ein großer Teil der Leute war nur sehr wenig bekleidet gewesen, als die Explosion erfolgte, und hatte sehr unter der Kälte gelitten. Andere Verwundete waren wegen großen Blutverlustes außerordentlich schwach, kurz, überall Bilder des Unglücks und schnelle Hilfe nötig. Nach 12 Uhr waren 137 Verwundete in die Lazarette abtransportiert, und dann wurden noch die fünf Toten zum Garnisonlazarett gebracht, wohin auch die noch am Sonntag und Montag eintreffenden Leichen befördert wurden. Bei der am 11. Januar stattfindenden Trauerfeierlichkeit beteiligte sich die Kolonne vollzählig.

Der 5. Januar war ein trauriger Tag für uns. So mancher Verwundete war im Laufe des Krieges abtransportiert, und viel Trauriges hatten wir dabei gesehen. So aus erster Hand, wie am Unglücksabend von Ahlhorn, war das Elend des Krieges doch noch nicht an uns herangetreten, und daher wird dieser Abend auch bei jedem, der mittätig war, einen besonders tiefen Eindruck hinterlassen haben.

Im weiteren Verlaufe stand das Jahr 1918 unter dem Zeichen des Räumungsbefehls für unsere Lazarette. Wiederholt kamen große Transporte Verwundeter an, die aber sehr bald wieder in weiter östlich gelegene Lazarette abgeschoben wurden. Für die Kolonne und ihre Hilfsmannschaften entstand dadurch viel Arbeit.

Immer größere Schwierigkeiten bereitete uns der Bahnhofsdienst, so daß wir uns entschließen mußten, jedem älteren Kolonnenmitgliede bei diesem Dienst einen Schüler als Helfer zu unterstellen. Letztere traten mit großem Eifer in den Dienst ein und wurden so wertvolle Stützen der Kolonne.

Der Herbst brachte uns die großen, traurigen Umwälzungen, unter denen auch die Kolonne Oldenburg schwer zu leiden hatte. Trotzdem blieb sie, in der festen Hand ihres bewährten Führers, ihren Grundfäßen treu, unentgeltlich weiterzuarbeiten und sich den



politischen Bewegungen möglichst fernzuhalten, ohne ihre durchaus vaterländische Gesinnung zu verleugnen. Nachdem Anfang Dezember das Rote Kreuz durch die Verhältnisse gezwungen war, seine Unterkunft- und Verpflegungsstation auf dem alten Bahnhof aufzugeben, wurde auch die Bahnhofswache der Kolonne heimatlos, und unter diesen Verhältnissen konnte es nur mit Freude begrüßt werden, daß die Bahnhofskommandantur den Sanitätsdienst an den Zügen und den Abtransport einzelner Verwundeter und Kranker der Kolonne abnahm und freigewordenem militärischen Sanitätspersonal übertrug. Für etwa noch ankommende größere Verwundetentransporte, die in der Hand der Sanitätskolonne bleiben sollten, wurde das notwendige Material in einem verschlossenen Raume auf dem alten Bahnhof zurückgelassen. Die Kolonne schied mit dem Schlusse des Jahres 1918 vom Bahnhof, wo sie die Roten-Kreuz-Binden 4½ Jahre lang in aufopfernder, treuer Pflichterfüllung und in oft schwerer Arbeit stets in Ehren getragen und sich den Dank vieler Tausender verwundeter und kranker Vaterlandsverteidiger mit vollem Recht erworben hatte.

---



## X. Zweigvereine.

Bei Beginn des Krieges zählte der Oldenburgische Landesverein vom Roten Kreuz fünf Zweigvereine: Jever, Barel, Brake, Cloppenburg und Behta. Diesen wurde mitgeteilt, wie sich der Hauptverein für den Krieg organisiert habe, und sie wurden aufgefordert, dies den örtlichen Verhältnissen entsprechend auch zu tun. Daraufhin traten an den genannten Orten die Männer- und Frauenvereine zu gemeinsamer Tätigkeit zusammen, und in anderen Städten sowie in vielen Landgemeinden bildeten sich neue Vereine zu gemeinsamem Wirken im Sinne des Roten Kreuzes. Diesem Zusammenschluß mit den Vereinen verdankt das Rote Kreuz, daß es seine Aufgabe in so hohem Maße erfüllen konnte, wie es die Anlagen am Schlusse dieser Schrift erkennen lassen, floß doch naturgemäß der größte Teil der Geldspenden und der Gaben aller Art uns natürlich nicht aus der Stadt Oldenburg selbst, sondern aus dem Lande zu. Einzelne Orte und Gegenden zeichneten sich ganz besonders aus, doch sollen hier selbstverständlich keine Vergleiche gezogen werden. Jeder gab seinen Verhältnissen entsprechend mit vollen Händen, und jeden Oldenburger darf es mit Stolz erfüllen, wenn er beim Durchsehen der Anlagen die Größe der Liebestätigkeit seines engeren Vaterlandes erkennt. Natürlich hatten die verschiedenen Vereine, besonders bei Absendung von Liebesgabentransporten, ihre besonderen Wünsche, da jeder seine Gaben am liebsten den ihm am nächsten stehenden Truppenteilen und Personen zuwenden wollte. Hier war es Sache des Vorstandes, aufklärend und regelnd einzugreifen. Wenn auch mancher im ersten Augenblicke mit den Entscheidungen nicht einverstanden gewesen ist, so wird er doch eingesehen haben, daß das Rote Kreuz an bestimmte Vorschriften gebunden war und es ihm, selbst beim besten Willen, nicht möglich war, alle Einzelwünsche zu befriedigen.

Fast in allen Orten des Herzogtums hatte sich neben den Roten Kreuz- und Frauenvereinen ein Verein für Kriegshilfe gebildet. Obgleich die Vereine zum Teil dieselben Zwecke verfolgten und obgleich vielfach die Ansicht auftrat, es sei zweckmäßiger, diese Vereine dem Roten Kreuz anzuschließen, so haben doch die Erfolge gezeigt, daß diese Auffassung irrig war. Die vielen Kriegshilfevereine kannten die örtlichen und Familienverhältnisse der einzelnen Notleidenden viel besser, als dies für das Rote Kreuz möglich gewesen wäre. Die Vereine haben treu nebeneinander und sich gegenseitig in die Hand gearbeitet. Die „Kriegshilfe“ hat sich nicht nur den Dank der Notleidenden, sondern auch den Dank des



Roten Kreuzes erworben, dem sie eine große Arbeitslast abgenommen hat.

Im Jahre 1915 wurden die Mittel, die dem Roten Kreuz und auch den verschiedenen Vereinen der Kriegshilfe zusslossen, knapper. In der Frühjahrsversammlung des Oldenburgischen Landesvereins vom Roten Kreuz wurde zur Sprache gebracht, daß die Bewohner derjenigen Bezirke, in denen seit Beginn des Krieges regelmäßige monatliche Hausfassmlungen abgehalten würden, viel mehr für die Allgemeinheit täten, als die Bezirke, in denen diese Fassmlungen nicht stattfänden. Es wurde daher dem Plane, im ganzen Lande regelmäßig Monatsfassmlungen abzuhalten, nähergetreten. Das Großherzogliche Staatsministerium gab hierzu seine Zustimmung, bestimmte aber, daß die Fassmlungen nur da abgehalten werden dürften, wo sich das Rote Kreuz und die Kriegshilfe über die Art der Fassmlung und der Verteilung der Gelder vorher geeinigt hätten.

Dies machte nun zunächst große Schwierigkeiten, da in manchen Gemeinden für das Rote Kreuz und die Kriegshilfe, in anderen nur für die Kriegshilfe und wieder in anderen überhaupt nicht gesammelt wurde. Um die Fassmlungen möglichst beliebt zu machen und allgemein zu gestalten, schlug das Rote Kreuz vor, die Einkünfte so zu teilen, daß dem Roten Kreuz ein Drittel, der örtlichen Kriegshilfe zwei Drittel zufallen sollten. Nicht überall wurde dies Anerbieten von den Kriegshilfen angenommen, und es waren viele Besprechungen und Schreibereien nötig, um allmählich durchzudringen.

In einzelnen Fällen, z. B. in Delmenhorst, wo die an die Kriegshilfe gestellten Anforderungen sehr groß waren, mußte das Rote Kreuz noch weiter nachgeben, und auch im Münsterlande, wo von Beginn des Krieges an regelmäßig gesammelt wurde, mußten weitere Zugeständnisse gemacht werden.

Zunächst ging die Stadt Oldenburg mit gutem Beispiel voran. Am 7. November 1915 fand die erste der monatlichen Hausfassmlungen statt, die etwa 25 000 Mark brachte, wovon dem Roten Kreuz ein Drittel zufiel. Die Stadt wurde in 82 Bezirke eingeteilt, und am ersten Sonntage jeden Monats gingen junge Damen von Haus zu Haus und erbaten sich die in den Listen einzutrogeiden Beiträge. Allein aus diesen Fassmlungen der Stadt Oldenburg flossen dem Roten Kreuz während des Krieges 217 500 Mark zu. Nach und nach folgten dem Beispiele von Oldenburg auch andere Städte und Gemeinden, so daß dem Roten Kreuz aus Hausfassmlungen eine feste und regelmäßige Einnahmequelle entstand.

Nachdem im Jahre 1915 auch die Unterstützungsgesuche, besonders von Frauen der im Felde stehenden Leute, sich mehrten, erkannte der Landesverein, daß seine Organisation und seine Fasslungen einer gründlichen Neugestaltung bedürften. Die Abteilung II muß im Lande Vertrauensmänner



haben, die mit den Gesuchstellerinnen in Verbindung treten und ihre Bedürftigkeit prüfen können. Dies konnte nicht mehr wie bisher von den Gemeindevorstehern usw. verlangt werden, die ohnehin mit Arbeit überlastet waren. Der Landesverein beschloß daher, das ganze Herzogtum mit einem Netz von Zweigvereinen zu überspannen, und es wurde in diesem Streben vom Großherzoglichen Staatsministerium in weitgehender Weise unterstützt.

Anfang 1916 hatten wir im Lande 52 Zweigvereine mit etwa 13 000 Mitgliedern. Die neu aufgestellten Sazungen machten die Zweigvereine in ihrer Fürsorgetätigkeit ziemlich selbständig, und so brachte die Not des zweiten Kriegsjahres der Organisation des Landesvereins einen gewaltigen Aufschwung.

Wie notwendig diese Entlastung des Hauptvereins Oldenburg und der wenigen Zweigvereine im Herzogtum gewesen ist, ergibt sich aus der Unterstützungstätigkeit für die Familien der Kriegsteilnehmer und der Kriegshinterbliebenen, die bis 1915 ausschließlich die Abteilung II des Landesvereins aus ihren Mitteln bestreiten mußte. Allerdings waren damals die Ausgaben verhältnismäßig gering und beschränkten sich auf Beihilfen an die Veteranen aus den früheren Kriegen, für die 1914 an einmaligen Unterstützungen 620 Mark und an laufenden 2370 Mark bewilligt wurden, während die entsprechenden Beträge sich 1915 auf 3317 Mark bzw. 3133 Mark erhöhten. Nachdem sich auf Grund der im ganzen Deutschen Reiche veranstalteten Sammlungen für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen die Nationalstiftung in Berlin mit einem Kapital von 105 Millionen Mark gebildet hatte, wurde 1916 auch für das Gebiet des Herzogtums, das sich mit rund 100 000 Mark an diesen Sammlungen beteiligt hatte, ein Landesauschuß der Nationalstiftung eingesetzt, der als Abteilung III dem Landesverein angegliedert wurde. Von dieser Abteilung werden auch die aus der Kruppstiftung für die Hinterbliebenen uns zufließenden Gelder — 8000 Mark jährlich — verwaltet. Seitens der Nationalstiftung erhalten wir von unserem nach Berlin überwiesenen Kapital und aus den sogenannten Ausgleichsfonds einen Zuschuß, der sich gegenwärtig auf 29 000 Mark beläuft. Es ist uns damit bis jetzt möglich gewesen, die Beihilfen für die Kriegshinterbliebenen fast ausschließlich mit diesen von Berlin überwiesenen 37 000 Mark zu bestreiten, so daß wir unsere Vereinsmittel den hilfsbedürftigen Kriegsteilnehmern und deren Familien zuwenden konnten. Ob wir dies Verfahren auch in Zukunft noch werden einhalten können, ist allerdings fraglich.

Eine Erhöhung der aus der National- und Kruppstiftung uns zufließenden Gelder erscheint ausgeschlossen, die Gebefreudigkeit unserer Vereinsmitglieder sinkt allmählich, während die Ansprüche der Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen angesichts der Teuerungsverhältnisse in dauerndem Steigen begriffen sind. Unter diesen Verhältnissen werden wir voraussichtlich gezwungen sein, unser Vereins-



vermögen anzugreifen, können dies aber selbstredend nur in beschränktem Maße tun, um nicht für die nächsten Jahre unhaltbare Zustände zu schaffen.

Die Unterstützungstätigkeit des Landesvereins geht aus nachstehender Übersicht hervor:

1914				
	einm. Unterstütz.	lauf. Unterstütz.	Vorschüsse	Rente
Abtl. II.	M. 620	M. 2370		
1915				
Abtl. II.	M. 3317	M. 3133		
1916				
Abtl. II.	M. 13139	M. 4651	M. 600	
Abtl. III.	M. 11266			
1917				
Abtl. II.	M. 19042	M. 3996	M. 500	M. 206
Abtl. III.	M. 21463			
Kruppstiftg.	M. 8992	M. 1115		
1918				
Abtl. II.	M. 16404 M. 20000	M. 4099	M. 550	M. 168
	für 2 Freibetten in Wildeshausen u. Neuentirchen.			
Abtl. III.	M. 29666	M. 1070		
Kruppstiftg.	M. 8710	M. 1714		



## XI. Der Iserne Hinnerk.

Der „Iserne Hinnerk“ ist ein Bildwerk von etwa 2½ Meter Höhe aus Eichenholz geschnitzt, der einen alten Oldenburger Krieger darstellt und an die Tätigkeit des Roten Kreuzes und die Opferwilligkeit des Oldenburger Volkes während des Krieges erinnern soll. Den Entwurf lieferte liebenswürdigerweise Herr Professor Winter, die künstlerische Ausführung übernahm Herr Holzschnitzer Michaelssen, die kunsttischlerische Arbeit Herr Tischlermeister Diers.

Am 5. September 1915 fand auf dem Marktplatz die Enthüllungsfestlichkeit in Gegenwart Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs und Ihrer Hoheiten der Prinzessinnen Ingeborg Alix und Altborg statt. Nach einem Vortrage der Männergesangsvereine und einer Ansprache des Vorsitzenden des Roten Kreuzes fiel unter den Klängen der Oldenburgischen Landeshymne die Hülle, und Seine Königliche Hoheit schlug für sich und Seine Königliche Hoheit den Erbgroßherzog die ersten Nägel ein.

Es wurden Nägel zu 20, 10, 5, 3, 1 Mark und zu 50 Pf. ausgegeben. Die Käufer trugen ihre Namen in eine Liste ein. Gleich der erste Nagelungstag brachte etwa 3000 Mark.

Nachdem Mitte Oktober die Nagelung wegen ungünstiger Witterung unterbrochen werden mußte, fand sie in diesem Jahre noch einmal, und zwar am Geburtstage S. K. H. des Großherzogs statt. Dann bezog der Iserne Hinnerk sein Winterquartier im Augusteum. Das Gesamtergebnis im Jahre 1915 war 20 000 Mark.

Im Juni 1916 wanderte der Iserne Hinnerk während der Kriegsausstellung in die Großherzogliche Reitbahn. Zunächst wurden die Preise für die Nägel in der alten Höhe gehalten, da sie aber wenig Abnehmer fanden, wurden die eisernen Nägel auf 20 Pf. herabgesetzt, und nun wurde besonders von Schulen fleißig genagelt. Auch viele Ansichtskarten des Isernen Hinnerk wurden verkauft, so daß er uns während der vier Kriegsausstellungswochen etwa 1400 Mark einbrachte.

Nach der Ausstellung wanderte der Iserne Hinnerk ins Augusteum zurück und verlebte dort bis zum Schluß des Krieges ein beschauliches, aber auch wenig nutzbringendes Leben. Wir hatten eigentlich die Absicht, ihn beim Einrücken unserer Truppen wieder öffentlich auszustellen und ihm hier seine eiserne Rüstung vervollständigen zu lassen, das wenig ruhmreiche Ende des Krieges trug aber neben so vielen anderen auch diese Hoffnung zu Grabe.

Ob der Oldenburger Iserne Hinnerk von 1915 später in einem neu zu erbauenden oder einzurichtenden Museum einen Platz finden wird, muß der Zukunft überlassen werden.



## XII. Kriegsausstellung Oldenburg.

Schon im Beginn des Jahres 1915 hatte das Kriegsministerium und das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz wiederholte Rundfragen über in Aussicht genommene Kriegsbeuteausstellungen angestellt. Wie alle anderen Städte im Lande hatte sich auch Oldenburg für die Ausstellung ausgesprochen. Da aber seit einem Jahre alles schwieg, glaubten wir nicht mehr an die Ausführung des Planes. Ende April 1916 fragte das Zentralkomitee an, ob das Rote-Kreuz-Ausstellungsmaterial, das im Mai in Schwerin Verwendung finde, im Juni, jedoch nur für Stadt Oldenburg, haben wolle. Nachdem Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Marstallreitbahn für den Zweck gnädigst zur Verfügung gestellt hatte und uns vom Großherzoglichen Ministerium der Herr Regierungsassessor Dugend als Mitglied für einen zu bildenden Ausschuß namhaft gemacht war, gingen wir auf die Bedingungen des Zentralkomitees ein. Hiernach fallen dem Zentralkomitee die Hälfte der Reineinnahmen, aber wenigstens 1000 Mark zu. Der Herr Regierungsassessor Dugend, der sich im Laufe der Zeit als ein Organisator ersten Ranges bewährte, nahm die Sache sofort mit Feuereifer in die Hand, besichtigte die Ausstellungen in Berlin und Schwerin, traf überall sehr praktische Abmachungen, und am 25. Juni konnte die Ausstellung auf die Dauer von vier Wochen eröffnet werden. Das klingt so einfach, aber wer je einen Blick in ein Ausstellungsbüro geworfen hat, wird wissen, ein wie großer Arbeitsberg erst überwunden und welcher Strom von Tinte verschrieben werden muß, bevor die erste Kiste auf dem Ausstellungsplatz ausgepackt werden kann. — Von Schwerin mußten manche Stücke, die für die Ausstellung von Uniformen usw. dort angeschafft worden waren, käuflich erworben werden; diese wurden dann gleich nach Bremen weiterverkauft, wohin die Ausstellung von hier aus ging; hier erwies sich Herr Regierungsrat Dugend auch als „Handelsgenie“. Nachdem all dies sehr gründlich vorbereitet und auch die Heranziehung der Presse eingeleitet worden war, begannen die Sitzungen des Ausschusses, der aus Herrn Regierungsassessor Dugend, Fräulein Thorade, Herrn Seminarlehrer Pleitner, Herrn Lehrer Bernett, Herrn Generalagent von Guben, Herrn Tischlermeister Diers und Herrn Oberst a. D. von der Marwik bestand.

Jedem wurde sein Arbeitsfeld genau zugeteilt. Die ganze technische Einrichtung sowie die Beaufsichtigung der Ausstellung mit allen großen und kleinen Arbeiten übernahm Herr Diers. Fräulein Thorade stellte 95 Damen, die für die Kasse, den „Hörn Hinnert“, den Postkartenverkauf usw. nötig waren; sie hatte dieselben zu instruieren



und zu beaufsichtigen. In der Hand des Herrn Pleitner, als Leiter des Heimatmuseums, lag die ganze künstlerische Ausstattung sowie die Bearbeitung der Presse. Herr Bernett, als Krieger, beschrieb eingehend jedes feindliche Beutestück. Herr von Gruben übernahm das schwierige Amt der Kassenführung und war von morgens bis abends in einer allerdings sehr einfachen, als Büro eingerichteten Ecke des Marstalls zu finden. Herr Oberst von der Marwitz hatte für die Einrichtung der Bahn, sowie für die Bestellung des militärischen Personals zu sorgen.

Am 16. Juli kam aus Wilhelmshaven ein Marinesflugzeug, das am anderen Tage zusammengesetzt und mit anderen, von der Marinestation zur Verfügung gestellten Gegenständen eine sehr interessante Gruppe der Ausstellung bildete. Am 18. Juni früh langten die 15 Waggons aus Rostock auf dem Bahnhof an, und nun ging unter der Leitung von Herrn Kanitzberg, der uns vom Zentralkomitee übersandt worden war, das Auspacken und Aufstellen an. Diesem Herrn, der uns am 23. abends wieder verließ, sind wir zu besonderem Danke verpflichtet; unter seiner Leitung ging alles schnell von statten, und von ihm wurde gleichzeitig das Personal sehr gut für seine Aufgaben vorbereitet. Als Seine Königliche Hoheit der Großherzog am Sonntag, den 25., mittags  $\frac{1}{2}$  12 Uhr, mit den Herzoginnen Töchtern und seinen hohen Gästen die Ausstellung als erster betrat und sich alles im besten Lichte zeigte, konnten wir mit Stolz sagen, daß sie wohl eine der wenigen Ausstellungen war, die am Eröffnungstage tatsächlich ganz fertig war.

Ein Glanzstück der Ausstellung war ein von Seiner Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog während des Feldzuges in Rußland erlegter Wisent. Auch eine Sammlung selbst aufgenommener Photographien hatte Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog zur Verfügung gestellt. Auf Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs war vom Oberkammerherrnamt eine Sammlung hochinteressanter Druckfachen usw. ausgestellt worden, und auch der Sanitätsverein war vertreten. Das Heimatmuseum hatte uns seinen schönen Bilderschatz zugeführt. Die beiden herrlichen Kriegsbilder von Herrn Professor Winter bildeten einen Hauptschmuck des Raumes. Herr Postdirektor Drees stellte eine Sammlung sehr wertvoller Postwertzeichen und Karten aus dem Kriege aus, und Herr Hofjuwelier Knauer führte die Kriegsorden der deutschen Staaten und der verbündeten Länder vor. Es würde zu weit führen, alle aufzuführen, die zum Gelingen der Kriegsausstellung Oldenburg beigetragen haben, ihnen allen spricht das Rote Kreuz auch an dieser Stelle seinen herzlichsten Dank aus. Erwähnt muß aber noch unsere besonders nette und gemütliche Kaffee-Ecke werden, in der die Damen des Augusteums den müden und durstigen Besuchern besten Kriegskaffee, sogar mit Zucker kredenzt haben und in der Ströme von Limonade flossen.



Das Eintrittsgeld war für Erwachsene auf 50 Pf., für Kinder auf 25 Pf., für Schulen und Vereine auf 20 Pf. festgesetzt; Dauerkarten für 3 Mark wurden ausgegeben. Besuchern, die ein Goldstück einwechselten, wurde eine Dauerkarte ausgestellt; waren sie mit Extrazüge vom Lande gekommen, so wurde ihnen das Reisegeld vergütet. An vier Sonntagen ließ die Großherzogliche Eisenbahndirektion von verschiedenen Grenzstationen Sonderzüge hierher abgehen. Zur Kontrolle mußte jeder Mitreisende gleich bei der Abfahrt eine Eintrittskarte für die Ausstellung lösen und bezahlen.

Dank dem Entgegenkommen und der Mithilfe der gesamten Oldenburger Presse, die die von Herrn Pleitner verfaßten Artikel mit Beschreibungen einzelner Abteilungen der Ausstellung bereitwilligst verbreitete, war der Besuch der Ausstellung ein sehr guter; besonders die Schulen erschienen sehr zahlreich. Obgleich der Andrang, besonders an Sonntagen, manchmal sehr groß war, ist doch alles glatt und ohne Zwischenfälle verlaufen. Das Verdienst hierfür gebührt der umsichtigen Leitung der Herren von Gruben und Diers, sowie dem sehr guten Aufsichtspersonal, das uns von den Ersatztruppenteilen der Garnison zur Verfügung gestellt war, und der tatkräftigen Hilfe unserer Damen, die unermülich von morgens bis zum Abend zur Stelle waren.

Am Sonntag, den 23. Juli, abends 8 Uhr, wurde die Ausstellung geschlossen, und schon am 26. ging der letzte Waggon mit Ausstellungsgut nach Bremen ab.

Nachdem die Wiederinstandsetzung der Reitbahn noch einige Tage in Anspruch genommen hatte, lag die Kriegsausstellung hinter uns. Ihr Erfolg war:

Die Ausstellung wurde besucht von  
25 181 Erwachsenen,  
10 243 Soldaten und Kindern,  
10 443 Mitgliedern von Vereinen und Schulen,  
1 200 Verwundeten ohne Eintrittsgeld;

ferner wurden 106 Dauerkarten zu 3 Mark ausgegeben.

Für 15 935 M. Goldgeld wurde eingewechselt und der Reichsbank überwiesen.

Die Einnahmen bestanden aus:

1. Eintrittsgelder . . . . .	M. 18 797,—
2. Kaffeeküche . . . . .	„ 1 299,—
3. Nagelung des „Ifern Hinnert“ . . . . .	„ 1 196,—
4. Postkartenverkauf . . . . .	„ 727,—
5. Sprengstückverkauf . . . . .	„ 341,—
6. Sonstige Einnahmen . . . . .	„ 312,—
Zusammen . . . . .	M. 22 672,—
Gesamtausgaben . . . . .	„ 4 090,—
Reingewinn . . . . .	M. 18 582,—

Vertragsmäßig wurden an das Zentralkomitee 7513,98 Mark abgeliefert. Es verblieben daher für das Rote Kreuz 11 069 Mark.





### XIII. Schluß.

Mit dem 1. September wurde die Kriegstätigkeit des Roten Kreuzes eingestellt. Der Vorstand mußte seine Geschäftszimmer im Alten Palais aufgeben und auch das Depot den letzten ihm noch im Augusteum überlassenen Saal bis Ende des Monats geräumt haben.

Vom Vorstande wurden alle für das Rote Kreuz tätig gewesenen Damen und Herren zu einer Abschiedsversammlung eingeladen. Der Vorsitzende, Herr Oberst a. D. von der Marwitz, sprach den Erschienenen den herzlichsten Dank des Vorstandes für ihre stets opferfreudige, pflichttreue, lange Tätigkeit aus und hob hervor, daß er dank der tatkräftigen Mithilfe aller Anwesenden des Roten Kreuzes die von ihm übernommene Pflicht nach Kräften habe erfüllen können und mit seinen Leistungen im allgemeinen wohl zufrieden sein könnte. Er schloß mit denselben Worten, mit denen er in denselben Räumen am 1. August 1914 die erste Sitzung des Roten Kreuzes eröffnet hatte:

„Gott schütze Deutschland“.

---



XIII. Schluss

Die von dem Verfasser angeführten Beispiele sind nicht nur in sich selbst, sondern auch in ihrer Verbindung mit einander, als Ganzes betrachtet, von Interesse. Sie zeigen, dass die Natur der Dinge, die wir uns vorstellen, nicht nur durch die Beschaffenheit der Dinge selbst, sondern auch durch die Beschaffenheit der Vorstellungen, die wir von ihnen haben, bestimmt ist. Die Natur der Dinge ist also nicht nur durch die Beschaffenheit der Dinge selbst, sondern auch durch die Beschaffenheit der Vorstellungen, die wir von ihnen haben, bestimmt ist. Die Natur der Dinge ist also nicht nur durch die Beschaffenheit der Dinge selbst, sondern auch durch die Beschaffenheit der Vorstellungen, die wir von ihnen haben, bestimmt ist.

Das ist die Bedeutung





## Anlage I.

### Auszug aus dem Tagebuche des Roten Kreuzes.

1914.

1. 8. Mobilmachung. Erste Versammlung. Wahl des Vorstandes und der Ausschüsse.
4. 8. Verpflegung von 1400 Mann auf dem Bahnhof.
7. 8. S. K. H. der Großherzog stellt Schloß Jever, Rastede und Altes Palais als Vereinslazarett zur Verfügung.
10. 8. 5 Schwestern und 5 Pfleger gehen in das Etappengebiet.
11. 8. 11 Helfer kommen in das Reserve-Lazarett I.
14. 8. Gutshaus Hahn wird als Vereinslazarett eingerichtet.
15. 8. 5 Krankenträger gehen in das Etappengebiet.
24. 8. 5 Schwestern und 5 Pfleger gehen in das Etappengebiet.
28. 8. Logemanns Schuppen wird vom Roten Kreuz bezogen.
2. 9. Ankunft der ersten Verwundeten (32 Mann).
3. 9. Sendung von Liebesgaben an Abnahmestelle II Hannover.
7. 9. Sendung von Liebesgaben an Abnahmestelle II Hannover.
10. 9. Sendung von Liebesgaben an Abnahmestelle II Hannover.
15. 9. 160 Verwundete kommen an.
16. 9. Sendung von Liebesgaben an Abnahmestelle II Hannover.
17. 9. Der freiwillige Krankenpfleger Horn ist im Feldlazarett in Fourmies gestorben.
18. 9. Die Landwirtschaftskammer wird als Vereinslazarett mit 34 Betten eingerichtet.
20. 9. Liebesgaben gehen mit Pferdetransport an das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 62.
21. 9. S. K. H. der Großherzog besichtigt das Depot.
22. 9. 22 Verwundete kommen an.
26. 9. Liebesgaben in neun Autos unter Führung des Major von Schmeling an die 19. Division.
26. 9. Abnahmestelle II für Liebesgaben in der Union wird eingerichtet.
29. 9. Liebesgaben nach Borkum an das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 79 und an die Landsturmkompagnie in Aurich.
28. 9. Vereinslazarett in Barel wird mit 30 Verwundeten belegt.
30. 9. Durch Artillerie-Depot Liebesgaben gesandt an zwei Kompagnien bei der X. Ersatz-Reserve-Division.
3. 10. Mit Ersatztransporten für Infanterie-Regiment Nr. 91 und Reserve-Infanterie-Regiment 78 gehen Liebesgaben ab.



3. 10. Rotes Kreuz und Vaterländischer Frauenverein bewilligen je 5000 Mark für die Notleidenden in Ostpreußen.
4. 10. Major von Schmeling kehrt zurück und bringt 20 Verwundete mit.
5. 10. Abgang eines Waggons mit Liebesgaben an das Dragoner-Regiment Nr. 19.
6. 10. Herr Donnerberg legt wegen Erkrankung sein Amt als Leiter des Depots nieder, Herr Hahlo übernimmt dasselbe.
7. 10. Vereinslazarett in der Landwirtschaftskammer ist fertig und wird vom Generaloberarzt abgenommen.
9. 10. Liebesgaben gehen mit Ersatztransporten an das Reserve-Feld-Artillerie-Regiment Nr. 20 und I. Ersatz-Abteilung Feld-Artillerie-Regiment Nr. 62.
13. 10. Vereinslazarett in der Landwirtschaftskammer wird belegt.
15. 10. Erzellenz von Kadzky geht mit 5 Autos mit Liebesgaben an 19. Division und 19. Reserve-Division.
16. 10. 4 Krankenpfleger gehen in das Etappengebiet.
22. 10. An den Wollauschuß in Berlin Schwarz und Wollfächer für den Osten übersandt.
24. 10. 13 Autos und 2 Waggons mit Liebesgaben und Privatpaketen an Oldenburger Truppenteile der 19. Division und des X. Reserve-Armee-Korps. Führer: Herr Hauptmann d. Res. Hullmann für die Autos und Herr Professor Wempe für die Waggons.
26. 10. S. K. H. der Großherzog überreicht dem Oberst a. D. von der Marwitz und Fräulein Thorade das Friedrich-August-Kreuz II. Klasse am rot-blauen Bande.
27. 10. Eintreffen von zirka 200 Verwundeten.
29. 10. Eintreffen von zirka 160 Verwundeten.
30. 10. 13 Kisten mit Liebesgaben an Abnahmestelle II Hannover.
2. 11. Kriegsministerium teilt mit, daß Liebesgaben nur noch auf dem vorschriftsmäßigen Wege verschickt werden dürfen.
6. 11. Ausrüstung eines Transportes des Dragoner-Regiments mit Wollfächer.
11. 11. 265 Verwundete kommen an.
14. 11. Vereinslazarett Hahn wird mit 21 Verwundeten belegt.
14. 11. Vereinslazarett Schloß Rastede mit 32 Verwundeten.
17. 11. S. K. H. der Großherzog schenkt dem Roten Kreuz 400 Postkarten mit Bildern der Hohen Familie.
30. 11. Versammlung im Zivilkasino. Es wird beschlossen, die Kreuz-Pfennig-Sammlung im Herzogtum einzuführen. Hofbankhaus C. und G. Ballin übernimmt den Vertrieb der Marken, Bankier Lange die Geschäftsleitung.
1. 12. Die Norddeutschen-Lloyd-Werke werden mit Herstellung eines Hilfslazarettzuges beauftragt. S. K. H. der Großherzog übernimmt das Protektorat über den Zug.



6. 12. 6 Waggons mit Weihnachtsgaben und Privatpaketen gehen an alle Truppen im Felde, in denen Oldenburger stehen.
8. 12. Die Oldenburgische Eisenbahn-Direktion stellt die Wagen für den Lazarettzug und richtet dieselben für die Vlynd-Arbeiten vor.
10. 12. 4 Schwestern gehen in das Etappengebiet.
- 12./13. Der Bremer Lazarettzug wird auf dem Bahnhof zur Besichtigung ausgestellt.
15. 12. 208 Verwundete treffen ein.
20. 12. Die Hansa-Vlynd-Werke schenken dem Roten Kreuz ein Kranken-Automobil.
22. 12. Weihnachtssendung an alle Truppenteile im Heimatsgebiet ist abgesandt.
24. 12. Das Rote Kreuz beschenkt alle Verwundeten und das Personal in den Lazaretten mit Wollsachen und Honigkuchen.

---

1915.

- Einrichtung des Lazarettzuges und Besichtigung durch S. K. H. den Großherzog.
18. 1. Abnahme des Lazarettzuges durch Linienkommandantur B in Münster.
  19. und Ausstellung des Zuges in Jever, Varel, Brake und
  20. 1. Cloppenburg.
  20. 1. Zug muß mit vollem Personal der freiwilligen Krankenpflege besetzt werden, da dem Sanitätsamt Personal nicht zur Verfügung steht. Nur Ärzte und der Inspektor werden gestellt.
  22. 1. Hilfslazarettzug 26 (Oldenburg) geht auf den westlichen Kriegsschauplatz.
  18. 1. Wollwoche bis zum 24. Januar.
  30. 1. Die Liebesgaben aus Amerika gehen an die Städte und Ämter 1. Klasse.
  3. 2. 9 Krankenpfleger gehen in das Etappengebiet nach dem Osten.
  9. 2. 10 Waggons mit unbrauchbaren Wollabfällen gehen zur Verarbeitung an eine Fabrik in Neuß ab.
  16. 2. Liebesgaben gehen an das Infanterie-Regiment Nr. 91 und an das Feldartillerie-Regiment Nr. 62 ab.
  19. 2. Der Müller Wilhelm Dierksen in Oberdeicher Mühle bei Effenshamm vermacht dem Roten Kreuz 10 000 Mark.
  20. 2. Je ein Waggon mit Wolldecken gehen nach Westen und Osten ab.
  11. 3. Wäsche und 1000 Mark in bar gehen an den Lazarettzug 26 ab.
  18. 3. Liebesgaben an den Lazarettzug 26 gesandt.
  18. 3. Hannover liefert 23 Kisten à 50 Liter Bier für unsere Truppen zu Ostern, da hiesige Brauereien die Lieferung nicht übernehmen wollen.



21. 3. C. C. schickt 7445 Mark für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. Der Betrag wird der Abteilung II des Landesvereins überwiesen.
23. 3. 5 Krankenpfleger gehen in das Etappengebiet.
26. 3. In der Gepäckhalle des neuen Bahnhofs werden 120 Verwundete aus dem Lazarettzug II Bremen entladen.
29. 3. Auf Rechnung der Korpsintendantur werden für 11 000 Mark Eßwaren pp. für die Kantinen des X. Armeekorps angekauft und ins Feld gesandt. Das Rote Kreuz übernimmt es, 5 v. H. der Summe zu zahlen.
31. 3. Vereinslazarett Schloß Rastede wird wegen Mangels an Verwundeten geräumt.
1. 4. 110 000 Mark werden in der Reichsanleihe festgelegt. Davon werden je 15 000 Mark aus der Maisammlung 1914 dem Oldenburgischen Landesverein und dem Vaterländischen Frauenverein Oldenburg überwiesen. Die Vereinslazarette Brake, Lönningen, Lohne, Dinklage und Westerstede werden wegen Mangels an Verwundeten vorläufig geschlossen.
10. 4. Fräulein Schmidt wird ersucht, Beschäftigungskurse für die Verwundeten einzurichten, die nötigen Mittel werden dazu bewilligt.
14. 4. Erste Sendung nach Stuttgart für deutsche Gefangene in Frankreich.
15. 4. Erneute Verfügung des M. J., daß Liebesgaben nur noch durch die staatliche Annahmestelle und nicht mehr direkt zu senden sind.
16. 4. 1000 Mark für Anschaffung von wasserdichten Umhängen an den Kriegsauschuß für warme Unterkleidung in Berlin gesandt.
19. 4. In einer von der Regierung einberufenen Versammlung für Kriegsinvalidenfürsorge wird beschlossen, daß eine Zentralstelle unter Leitung des Oberregierungsrats Drost errichtet wird, an die zunächst alle Bittsteller zu weisen sind. Die erste Aufgabe ist die Kriegsfürsorge.
26. 4. Herr Halle in Nordenham übersendet für 2000 Kronen Fischkonserven, die er in Norwegen eingekauft hat.
28. 4. Es kommt ein Verwundetenzug mit 160 Leichtverwundeten aus Flandern hier an.
29. 4. Lazarettzug II Bremen bringt 94 Schwerverwundete. Das Vereinslazarett in der Handelskammer wird belegt.
5. 5. 6 Krankenpfleger gehen für das Etappengebiet nach Hannover. 150 Verwundete kommen an.
8. 5. Vereinslazarett in Hahn wird um 7 Betten verstärkt.



15. 5. Lazarettzug Hamburg bringt 59 Schwerverwundete.
22. 5. C. C. verfügt, daß alle für die Armee bestimmten Wollfachen derselben durch den Kriegsausschuß für warme Unterkleidung, Berlin, zugeführt werden.
28. 5. Als neue Adresse für den Lazarettzug 26 wird Oppeln, XI. Armee angegeben. Alle in Kannstatt und Bendorf lagern- den Liebesgaben werden dorthin dirigiert. Von hier aus werden Gaben und eine Garnitur Arbeitsanzüge für das Personal abgesandt.
1. 6. Ankunft von 112 Leichtverwundeten.
2. 6. Ankunft von 87 Leichtverwundeten.  
Drei Krankenpfleger gehen an den Lazarettzug 26 nach Hirsch- berg ab.
8. 6. 150 meist Leichtverwundete kommen an.
10. 6. Professor Wempe geht mit einem Waggon Liebesgaben und einem Waggon Privatpakete zum Infanterie-Regiment Nr. 91 und Feldartillerie-Regiment Nr. 62 nach Galizien ab.
15. 6. Der Arbeitgeberverein Nordenham stellt sein Heim mit 20 Betten für Rekonvaleszenten zur Verfügung. Dasselbe wird dem Reservelazarett I angegliedert.
12. 7. Es wird beschlossen, die theoretische Beschäftigung der Ver- wundeten in den Lazaretten der Zentrale für Invalidenfür- sorge zu überlassen, während die praktischen Beschäftigungs- arbeiten in der Hand des Roten Kreuzes bleiben.
13. 7. Professor Wempe geht mit zwei Waggons Liebesgaben nach Kurland; Herr Pastor Hollje und Herr Kaufmann Michaels begleiten ihn.
15. 7. Mit einem Erfahrttransport gehen 11 Kisten an das Dragoner- Regiment.
19. 7. Liebesgaben werden an den Lazarettzug nach Oppeln gesandt.
20. 7. Das Erholungsheim in Nordenham wird belegt.
23. 7. Eine Schwester und sieben Pfleger gehen zur Ablösung an den Lazarettzug.
27. 7. Ankunft von Verwundetentransporten aus dem Osten: 14 Offiziere und 337 Mann.  
36 Kisten Liebesgaben gehen durch den Wollauschuß Berlin an das Infanterie-Regiment Nr. 91 und an das Feldartillerie- Regiment Nr. 62 sowie an zwei Feldlazarette.
1. 8. Ankunft von 354 Leichtverwundeten und Kranken aus dem Osten.
4. 8. Das Eisenbahner-Erholungsheim Damme wird mit 30 Betten als Vereinslazarett übernommen und dem Reservelazarett II zugeteilt.



10. 8. 90 aus Hannover ankommende Kranke werden gleich nach Bechta weitertransportiert. Ein Lazarettzug lud hier 72 Verwundete aus. Erster Abtransport vom neuen Roten-Kreuz-Heim auf dem alten Bahnhof.
11. 8. Vereinslazarett Altes Palais wird mit 35 Verwundeten belegt.
15. 8. Zwei Lazarettzüge brachten 316 meist Schwerverwundete aus dem Osten.
22. 8. Ein Lazarettzug lud 43 Schwerverwundete aus dem Osten aus.
27. 8. Unser Lazarettzug brachte 45 Schwerverwundete. Zug war Reparaturbedürftig. 95 Scheiben durch Explosion einer Fliegerbombe zerstört.
2. 9. Ein Lazarettzug brachte 170 Verwundete aus dem Osten.
4. 9. Unser Lazarettzug wurde mit Wäsche und Liebesgaben im Werte von 7000 Mark ausgerüstet.
5. 9. Enthüllungsfeierlichkeit des „Isernen Hinnerk“.
9. 9. Ein Lazarettzug brachte 142 meist Schwerverwundete. Unser Lazarettzug verläßt Oldenburg.
24. 9. 173 Schwerverwundete kommen aus dem Osten.
30. 9. 105 Schwerverwundete kommen aus dem Osten.
2. 10. 109 Schwerverwundete kommen aus dem Westen. Linienkommandant und Delegierter mit Kommission aus Münster besichtigen die Erfrischungs- und Unterkunftsstation auf dem alten Bahnhof. Es wurden die Bestimmungen über Erfrischung der durchreisenden Truppen besprochen und bestimmt, daß bei stärkeren Transporten stattgefundene Verpflegungen an die Nebenstationen mitzuteilen seien.
6. 10. 227 meist Schwerverwundete kommen aus dem Westen an.
7. 10. 600 Pakete werden an die deutschen Gefangenen in Sibirien abgesandt.
15. 10. 72 Schwerverwundete kommen aus dem Osten an.
22. 10. An das Dragoner-Regiment gehen mit einem Ersatztransport 6 Kisten mit Liebesgaben ab.
23. 10. Ein Lazarettzug bringt 78 Schwerverwundete aus dem Westen.
1. 11. Eingang des kriegsministeriellen Erlasses über Weihnachtssendungen für das Feldheer.
5. 11. Zentralkomitee teilt mit, daß vom Roten Kreuz Oldenburg 4000 Verwundete im Stappengebiet mit Weihnachtsgaben zu versehen sind.
7. 11. Erste monatliche Hausammlung für das Rote Kreuz und die Kriegshilfe in Stadt Oldenburg bringt etwa 25 000 Mark.
12. 11. Stellvertretendes Generalkommando des X. A. K. sendet Liste der Truppenteile, die mit Weihnachtsgaben zu versehen sind. Oldenburg etwa 23 000 Mann.



13. 11. 1000 Kilogramm vom Königlichen Kriegsministerium zur Verfügung gestellte Wolle zum Verstricken für arme Frauen werden im Lande verteilt.  
Dem Zentralkomitee werden 2000 Mark zu Weihnachtsgaben für deutsche Gefangene überwiesen.
16. 11. Der „Isferne Hinnerk“ wird zum letzten Male in diesem Jahre zur Nagelung aufgestellt. Gesamtertrag etwa 20 000 Mark.
21. 11. Personalbogen von fünf Begleitern für Weihnachtsgabentransport werden dem Generalkommando eingereicht.
24. 11. 80 Weihnachtspakete für Gefangene in Frankreich und England gehen ab.
2. 12. 345 Kisten mit Weihnachtsgaben gehen nach Hannover ab.
3. 12. 80 Kisten mit Weihnachtsgaben gehen für die Feldlazarette nach Duisburg ab.
5. 12. Zweite Hausammlung brachte für das Rote Kreuz etwa 8000 Mark.
6. 12. Für 2000 Mann Verkehrstruppen gehen 34 Kisten nach Verden ab.
15. 12. Weihnachtsgaben an etwa 8000 Mann in Koblenz, Lingen, Aurich, Emden und Borkum gesandt.
17. 12. Herr Michaels teilt mit, daß die Weihnachtsgaben für 2. und 3. Bataillon Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 259 auf dem Bahnhof Abeli in Kurland dicht vor der Entladung durch Feuer zerstört sind.
23. 12. Weihnachtsgaben für etwa 800 Verwundete in den hiesigen Lazaretten und 600 Mann in den Verwundetekompanien werden verteilt.
24. 12. Der Weihnachtsfeier im Alten Palais wohnte Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit Prinzessinnen Töchter bei.
31. 12. Eine Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben des Roten Kreuzes vom 16. August bis 15. Dezember 1915 wird in den Zeitungen bekannt gegeben.

---

1916.

8. 1. Dritte Hausammlung bringt für das Rote Kreuz ungefähr 7000 Mark.
9. 1. Vier Pfleger gehen in das Etappengebiet.
12. 1. Für die verbrannten Gaben gehen an das Reserve-Infanterie-Regiment 259 31 Kisten ab.
21. 1. Dem Kriegsausschuß für warme Unterkleidung werden für etwa 3000 Mark Wollsachen und 2500 Mark in bar zur Anschaffung von Wäffeschutzgegenständen übersandt.



30. 1. An Abnahmestelle Hannover für 2500 Mark Liebesgaben  
gesandt.  
Die zweite Sendung von 1000 Kilogramm Wolle wird verteilt.
1. 2. Vereinslazarett Gut Hahn und Barßel werden wegen Mangel  
an Verwundeten vorläufig geschlossen.
4. 2. Zwei Munitionskolonnen, die die Weihnachtsfundungen nicht  
erhalten haben, bekommen je 3 Kisten Liebesgaben.
10. 2. Unser Lazarettzug bringt 260 Verwundete aus dem Westen.
12. 2. Zwei Krankenträger gehen in das Etappengebiet und fünf  
Pfleger kommen zum Lazarettzug.
20. 2. Die Besichtigung des Lazarettzuges bringt 277 Mark ein.
22. 2. Der Lazarettzug verläßt Oldenburg; die Ausrüstung mit  
neuen Matrazen, Kleidersäcken für die Verwundeten und  
Uniformen für das Personal kosten etwa 5000 Mark.
6. 3. Zwei Pfleger gehen zum Lazarettzug ab.
19. 3. 20 000 Mark vom Konto „Ifern Hinnerk“ werden in Reichs-  
anleihe angelegt.
24. 3. 174 Papierdecken werden nach Stargard abgesandt.
25. 3. 20 Kisten und Gestelle mit Liebesgaben gehen an die Ab-  
nahmestelle II Hannover ab.
27. 3. Ein Lazarettzug bringt 188 Verwundete aus dem Westen.
31. 3. Ein Lazarettzug bringt 73 Schwerverwundete aus dem Westen.
4. 4. Das Zentralkomitee teilt mit, daß im Juni eine Kriegsaus-  
stellung in Oldenburg stattfinden kann.
8. 4. Zum dritten Male werden 1000 Kilogramm Strickwolle im  
Land verteilt.
15. 4. 10 Kisten Liebesgaben gehen an das Friedrich-August-Heim  
in Alexandrowo.  
24 Kisten und 13 Gestelle Liebesgaben werden an das Infan-  
terie-Regiment Nr. 91 geschickt.  
Seine Königliche Hoheit der Großherzog verlieh für Ver-  
dienste um das Rote Kreuz 71 Friedrich-August-Kreuze und  
an Schwestern, Hilfschwestern, Pfleger und Kolonnenmit-  
glieder 120 Oldenburgische Rote-Kreuz-Medaillen.
18. 4. Regierungs-Assessor Dugend reist nach Berlin, um über die  
Kriegsausstellung zu verhandeln. Seine Königliche Hoheit  
hat für den Zweck die Reitbahn im Marstall zur Verfügung  
gestellt.
28. 4. Ein Lazarettzug bringt 120 Verwundete aus dem Westen.
29. 4. Gedächtniseiche im Garten des Alten Palais gepflanzt.
30. 4. Verpflegungssatz für Vereinslazarett Lastrup auf 3,25 Mark  
erhöht.
3. 5. Vereinslazarette in Brake werden geschlossen.
6. 5. Zur Beschaffung von Mineralwasser werden monatlich bis  
auf weiteres 300 Mark an das Zentralkomitee gesandt.



12. 5. Zum 5. Male werden 1000 Kilogramm Strickwolle bestellt und bezahlt.
26. 5. Auf diesseitigen Antrag wird der Tagesfaß für Vereinslazarette von 2,75 Mark auf 3 Mark erhöht.
28. 5. Zentralkomitee sendet Bestimmungen für eine Hausammlung im ganzen Reiche für Kriegsgefangene.
  1. 6. Der Hilfslazarettzug 26 sendet, nachdem das Personal der freiwilligen Krankenpflege durch Sanitätssoldaten abgelöst ist, 27 Krankenpfleger zurück. Schwestern und Koch bleiben am Zuge.
  8. 6. Ein Lazarettzug bringt 200 Verwundete aus Emden, wo Lazarette für Marinezwecke geräumt werden.
10. 6. Es wird ein Landesausschuß für die Kriegsgefangenen-sammlung gebildet. Oberfinanzrat Stein übernimmt als Vorsitzender der Kriegsgefangenenfürsorge die Vorbereitungen. Ämter und Städte werden ersucht, Unterausschüsse zu bilden und die Sammlung zu organisieren.
14. 6. Schreiben an Zweigvereine mit Ersuchen, die Kriegsgefangenen-sammlung zu unterstützen.
15. 6. Kriegsministerium untersagt, Nahrungsmittel und Bekleidungsstücke als Liebesgaben zu übersenden.
16. 6. Hilfslazarettzug 26 wird der Südmarmee (Karpauthen) zugeteilt.
17. 6. Drei „R. v.“-Pfleger kehren aus dem Etappengebiet zurück.
25. 6. Eröffnung der Kriegsausstellung.
26. 6. Die Molkereien dürfen an das Rote Kreuz keine Butter mehr liefern.
27. 6. Drei Krankenpfleger gehen in die Etappe.
  3. 7. Ein Hilfslazarettzug bringt 66 Schwerverwundete aus dem Westen.
  7. 7. Gefangenen-Pakettsendung für Frankreich durch Vermittlung „pro captivis“ Bern wird eingeleitet. Rotes Kreuz schickt an Bankhaus in Stuttgart 5000 Mark.
    6. Wollsendung, 1000 Kilogramm, wird bestellt.
10. 7. Krankenzug bringt 80 Leichtverwundete aus dem Westen.
14. 7. 4 Kisten Liebesgaben gehen an den Hilfslazarettzug 26 ab.
15. 7. Die drei Oberschwester der Krankenhäuser hier erhalten die Rote-Kreuz-Medaille 3. Klasse.
17. 7. Krankenzug bringt 190 Leichtverwundete aus dem Westen. Leichtverwundetenabteilung in der Turnhalle zu Bürgerfelde wird zum ersten Male mit 100 Mann belegt.
19. 7. Krankenzug bringt 130 Verwundete aus dem Westen.
23. 7. Kriegsausstellung wird geschlossen.
28. 7. Krankenzug bringt 140 Leichtverwundete aus dem Westen.



31. 7. Krankenzug bringt 111 Leichtverwundete aus dem Westen.
5. 8. 7. Wollsendung, 1000 Kilogramm, wird bestellt.
8. 8. Krankenzug bringt 208 Leichtverwundete aus dem Westen.
13. 8. Ein Lazarettzug bringt 56 Schwerverwundete und Kranke aus dem Westen.
18. 8. Ein Lazarettzug bringt 131 meist Leichtverwundete aus dem Westen.
22. 8. 21 an Infanterie-Regiment 91, Feldartillerie-Regiment Nr. 62 und 1. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 260 abgesandte Kisten mit Liebesgaben kommen auf diesseitigen Antrag aus Hannover zurück, weil Gaben an bestimmte Truppenteile nicht mehr befördert werden dürfen. Die Sachen werden in 100 Pfund-Kisten verpackt und an die Bataillons- pp. Kommandeure persönlich abgeschickt.
1. 9. Ein Krankenzug bringt 180 Leichtverwundete und Kranke aus dem Westen.
9. 9. Ein Krankenzug bringt 106 Leichtverwundete und Kranke aus dem Westen.
11. 9. Ein Krankenpfleger geht ins Etappengebiet.
13. 9. Das Rote Kreuz veröffentlicht seine 6. Zusammenstellung über die Einnahmen und Ausgaben.  
Zum 8. Male werden 1000 Kilogramm Wolle bestellt.
18. 9. Ein Lazarettzug bringt 84 Schwerverwundete aus dem Westen.
19. 9. Ein Krankenzug bringt 173 Leichtverwundete und Kranke aus dem Westen.
20. 9. Der freiwillige Krankenpfleger Müller ist im Dienste gestorben.
26. 9. Das Zentralkomitee stellt 14 866 Mark zur Kriegsrankenpflege und Kriegswohlfahrtspflege zur Verfügung; die Hälfte wird der Abteilung II überwiesen.
27. 9. Ein Krankenzug bringt 100 Leichtverwundete aus dem Westen.
- 1., 4., Krankenzüge bringen in Summa 254 Verwundete aus dem  
7. 10. Westen.
12. 10. Zentralkomitee teilt mit, daß für Kriegs- und Etappenlazarette für 4000 Verwundete vom Roten Kreuz Weihnachtsgaben zu senden sind.
17. 10. An unseren Lazarettzug gehen Liebesgaben ab.
23. 10. Seine Königliche Hoheit der Großherzog überweist 500 Mark zur freien Verfügung zum Feiern für Verwundete an Hochseinem Geburtstage. Für die Verwundeten in den Großherzoglichen Schlössern werden außerdem Hasen geliefert.



28. 10. Generalkommando sendet Zusammenstellung über Versorgung des Heeres mit Weihnachtsgaben. Dem Roten Kreuz Oldenburg werden 43 Truppenteile und Formationen überwiesen. Zentralkomitee erhält 7513 Mark als die Hälfte des Reingewinns der Kriegsausstellung.  
An das Dragoner-Regiment gehen mit einem Ersatztransport für 580 Mark Lichte.
29. 10. Das Zentralkomitee verlangt eine Zusammenstellung über Einnahmen und Ausgaben während des Krieges bis zum 1. November 1916 und über abgestelltes Personal.
31. 10. 8 preußische Rote-Kreuz-Medaillen werden verteilt.
7. 11. Seine Königliche Hoheit der Großherzog stiftet für alle Lazarette der Stadt Weihnachtsbäume.
9. 11. Der freiwillige Krankenpfleger Bärnighausen ist am 25. 10. im Etappengebiet gestorben.
11. 11. Ein Lazarettzug bringt 108 Verwundete.  
Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche überweist 21 697 Mark für das Rote Kreuz aus der Gefangenenansammlung.
19. 11. Ein Lazarettzug bringt 208 Verwundete.
20. 11. 325 Weihnachtspakete gehen an die Gefangenen ab.
22. 11. Seine Königliche Hoheit hat eine „Kriegsverdienstmedaille“ gestiftet und den Territorialdelegierten bevollmächtigt, dieselbe zu vergeben.
26. 11. Ein Lazarettzug bringt 99 Schwerverwundete aus dem Westen.
28. 11. 18 Rote-Kreuz-Medaillen 3. Klasse werden an Vorsitzende von Vaterländischen Frauenvereinen verteilt.
29. 11. 80 Kisten mit Weihnachtsgaben für 4000 Verwundete in Kriegslazaretten gehen ab.
30. 11. Zentralkomitee teilt mit, daß es für Lazarette Fleisch-, Wurst- und Fettwaren nicht mehr liefern kann.
1. 12. Ihre Hoheiten die Herzoginnen Ingeborg Alix und Alburg kaufen durch das Rote Kreuz Zigarren und Zigaretten, die Hochdieselben nebst Glückwunschkarten den Weihnachtssendungen des Roten Kreuzes beifügen.  
In den unteren Räumen des alten Landtagsgebäudes wird ein Heim für Verwundete unter Führung von Frau Oberförster Großkopff vom Roten Kreuz eingerichtet.
2. 12. Eine große Anzahl von Weihnachtspaketen gehen an einzelne Bittsteller ab.
4. 12. Die Weihnachtssendung für 43 Truppenteile geht nach Hannover ab.



8. 12. Für 80 in der Schweiz internierte Oldenburger gehen Weihnachtsgeschenke an das Rote Kreuz in Genf ab. Ihre Hoheiten die Herzoginnen Ingeborg Alig und Altborg stiften hierzu 80 vaterländische Kalender.
11. 12. Ein Leichtfrankenzug bringt 138 Verwundete. Zwei Begleiter für den Weihnachtstransport reisen nach Hannover ab.
17. 12. An einzelne Grenzschutz-Bataillone und an die Gefangenenlager Borkum, Wiesmoor pp. gehen Weihnachtsgaben ab.
19. 12. Der dritte Begleiter geht nach Hannover.
22. 12. Für drei Genesenen-Kompagnien und für die Verwundeten in den Lazaretten werden 1700 Weihnachtspakete ausgeteilt. Seine Königliche Hoheit der Großherzog wohnt der Weihnachtsfeier im Schullazarett bei.
24. 12. Seine Königliche Hoheit der Großherzog beschenkt alle Verstümmelten, Verwundeten und die im Schloß Jever und Alten Palais liegenden Verwundeten nebst Personal. Die im Sophienstift Jever und im Vereinslazarett Lastrup liegenden Verwundeten werden von Ihren Hoheiten den Herzoginnen beschenkt. Die Hohe Familie wohnt der Feier im Alten Palais bei.
27. 12. Herr Geheimer Kommerzienrat Lahusen wird zum Lazarettdelegierten des Lahusen-Lazaretts in Delmenhorst ernannt.
30. 12. Es kommen 87 Kranke an.

---

1917.

1. 1. Der Territorial-Delegierte überreicht Ihren Hoheiten den Herzoginnen Ingeborg Alig und Altborg die beiden ersten Kriegsverdienstmedaillen.
10. 1. Verleihung der Kriegsverdienstmedaille an 185 Damen der Stadt Oldenburg.
11. 1. Die erste Hilfschwester wurde von hier aus ins Etappengebiet entsandt.
12. 1. Eine große Anzahl von Kriegsverdienstmedaillen werden auf Antrag der Zweigvereine und Regierungen in Cutin und Birkenfeld verteilt.
18. 1. Ein Lazarettzug brachte 187 Verwundete aus dem Westen.
26. 1. Ein Lazarettzug brachte 98 Schwerverwundete aus dem Westen.
27. 1. Sammlung für Soldatenheime. Der Ertrag, der nur sehr langsam einging, betrug 42 136 Mark.
9. 2. 13 Preußische Rote-Kreuz-Medaillen kommen zur Verteilung.
11. 2. 2 Krankenpfleger gehen in die Etappe.



12. 2. Auf Antrag des Direktoriums wird bei der Spar- und Leihbank ein Scheckkonto eröffnet.
26. 2. An 237 Gefangene in Frankreich werden durch die Schweiz Pakete „G. M.“ geschickt.
2. 3. Es sollen Meldestellen bei den Territorialdelegierten eingerichtet werden für hilfsdienstpflichtige Leute in der freiwilligen Krankenpflege in der Heimat und Etappe.
3. 3. Dem Vereinslazarett Lastrup werden zur Einrichtung einer Bienenzucht 100 Mark überwiesen.
17. 3. Zentralkomitee übersendet aus dort verteilten Geldern 7433 Mark für Kriegsrankenpflege und 1339,96 Mark für Kriegswohlfahrtspflege.
25. 3. Zentralkomitee übersendet 2000 Mark Reingewinn aus der Roten-Kreuz-Pfennig-Sammlung.
3. 4. Rotes Kreuz legt 20 000 Mark in der 6. Kriegsanleihe an.
6. 4. Rotes Kreuz, Kriegsgefangenenfürsorge Stuttgart, teilt mit, daß die Ausfuhr der Schweizer Gefangenenpakete um ein Drittel, die der Schwarzepakete um zwei Drittel herabgesetzt ist.
7. 4. Zentralkomitee regt eine Schwesternspende an. Es wird ein Landesauschuß gebildet. Gesamtergebnis zirka 13 000 Mark.
12. 4. Ein Lazarettzug bringt 140 Schwerverwundete aus dem Westen.
13. 4. Die Seefischereigesellschaft „Nordsee“ stiftet Zigarren, Zigaretten und Bücher.
19. 4. Ein Lazarettzug bringt 123 Schwerverwundete aus dem Westen.
24. 4. Das Vereinslazarett Hahn erhält zur Anlage von Kartoffel- und Gemüsebau einen Vorschuß von 1000 Mark.
4. 5. Zentralkomitee will Opfertag für Bücherspende einrichten.
7. 5. 6 verwundete Offiziere und 2 Mann kommen an.
9. 5. Ein Lazarettzug bringt 102 Schwerverwundete aus dem Westen.
10. 5. Ein Leichtkrankenflug bringt 195 Leichtverwundete.
15. 5. An 213 Gefangene in Frankreich gehen durch Vermittlung der Schweiz Pakete; Wert 2023,50 Mark.
23. 5. Ein Leichtverwundetenzug bringt 106 Leichtverwundete aus dem Westen.
25. 5. Ein Lazarettzug bringt 50 Schwer- und 3 Leichtverwundete aus dem Westen.
27. 5. Dr. Hambloch-Andernach stiftet dem Roten Kreuz 20 000 Flaschen Limonade.
30. 5. Großherzogliches Ministerium untersagt wegen Mangel an Kleingeld das Aufstellen von Rote-Kreuz-Sammelbüchsen.



1. 6. In Holland können durch Kriegsgefangenenfürsorgestelle Köln 9 verschiedene Arten von Paketen für in England gefangene Deutsche bestellt werden.
2. 6. Ein Krankenpfleger geht ins Etappengebiet.
3. 6. Ein Personenzug bringt 61 Leichtverwundete aus dem Westen.
6. 6. Zentralkomitee will auf die Landesvereine 1 Million Mark zur Unterstützung im Heimatgebiet beschäftigter Mannschaften der freiwilligen Krankenpflege verteilen.
10. 6. Ein Leichtfrankenzug bringt 75 Mann aus dem Westen.
17. 6. Ein Lazarettzug bringt 40 Schwerverwundete.
29. 6. }
30. 6. } kommen 46 Schwer- und 245 Leichtverwundete an.
2. 7. }
12. 7. Fünf Kisten Liebesgaben gehen an unseren Lazarettzug ab.
24. 7. Zentralkomitee sendet Bezugsscheine für 26 Zentner Zucker für Einmachszwecke.
26. 7. Vom Zentralkomitee wird die Summe von 4459,85 Mark für Kriegsnotleidende und für Säuglingsfürsorge überwiesen. 3715,50 Mark erhält die Abteilung II des Landesvereins und 743,30 Mark der Vaterländische Frauenverein.
29. 7. Es kommen 12 Offiziere und 42 Leichtverwundete aus dem Westen an.
  1. 8. Paketsendung durch die Schweiz an unsere Gefangenen. Wert etwa 2700 Mark.  
Aufforderung an größere Firmen im Lande, um Beiträge zur Schwesternspende zu stiften.
5. 8. Unser Lazarettzug bringt 40 Schwerverwundete und wird hier auf 8 Tage zur Reparatur abgestellt.  
Am Nachmittage bringt ein Leichtfrankenzug 117 Leichtverwundete.
12. 8. Den Territorialdelegierten wird die Versorgung der Truppen im Felde für Weihnachten 1917 übertragen. Von öffentlichen Veranstaltungen für „Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte“ wird im diesseitigen Bezirke abgesehen.
19. 8. Ein Leichtfrankenzug bringt 150 Leichtverwundete.
20. 8. Chefarzt des Hilfslazarettzuges 26 teilt mit, daß die beiden Schwestern des Zuges auf Befehl des Etappenlegierten der 6. Armee in das Etappenlazarett eingestellt sind. Auf diesseitige Reklamation hebt das Kriegsministerium die diesbezügliche Verfügung auf.
23. 8. Eine Hilfschwester geht ins Etappengebiet.
  8. 9. Durch den stellvertretenden Militärinspekteur werden 150 Pakete Weihnachtslichte geliefert.



9. 9. Das Zentralkomitee überweist 4000 Verwundete in Kriegslazaretten, um sie mit Weihnachtsgaben zu versehen.
17. 9. Rotes Kreuz bestellt in Holland für 72 Gefangene in England 5 Pakete.
19. 9. Ein Antrag beim Kriegsausschuß für warme Unterkleidung auf Überlassung von 2500 Paar Socken für die Weihnachtsspende wird abgelehnt.  
Die Tabakzentrale in Minden gibt 600 Kilogramm Tabak für Weihnachtssendung ins Feld frei.
30. 9. Ein Lazarettzug bringt 120 meist Schwerverwundete aus dem Westen.
1. 10. Das stellvertretende Generalkommando übersendet die Gesichtspunkte für die Weihnachtssendung 1917.
3. 10. Das stellvertretende Generalkommando ladet die Territorial-Delegierten zu einer Besprechung über die Weihnachtssendung nach Hannover ein.
5. 10. Die Tabakzentrale in Minden liefert gegen Bezahlung 40 000 Zigarren.
6. 10. Ein Lazarettzug bringt 120 Verwundete, dieselben werden in der Nacht ausgeladen.
10. 10. Dr. Jänecke, Hannover, stiftet dem Roten Kreuz 10 000 Mark.
18. 10. Ein Lazarettzug bringt 190 zumeist Schwerverwundete.
20. 10. Ein Lazarettzug bringt 381 Ruhr- und Typhusfranke; Ziegelhof und Baracken wird Seuchenlazarett.  
Zwei Hilfsschwester gehen in die Etappe nach Warschau.
20. 10. Unser Lazarettzug bringt 150 meist Schwerverwundete aus dem Westen und wird zur Reparatur hier abgestellt.
26. 10. 1000 Kilogramm Wolle bestellt.
27. 10. Eine Hilfsschwester geht nach Warschau.
2. 11. Dampfschiffereigesellschaft „Nordsee“ in Nordenham liefert 300 Rauchpakete für die Weihnachtssendung.  
Auf Antrag genehmigt die Intendantur die Schließung des Vereinslazaretts Gut Hahn am 1. 1. 18.
3. 11. Die Preise für die Kriegsgefangenenpakete über Holland nach England werden erhöht und die Zahl der zu versendenden Pakete wird sehr beschränkt.
7. 11. Auf Veranlassung des Zentralkomitees bewilligt das Rote Kreuz 1600 Mark für Weihnachtsgaben für die Eisenbahnformationen im Felde.
13. 11. Das stellv. Generalkommando übersendet das Verzeichnis der Truppenteile und Formationen, die von hier aus mit Weihnachtsgaben zu versehen sind. Zentralkomitee teilt 4000 Verwundete der Kriegslazarette zur Versorgung zu.



15. 11. Der Vorsitzende der Tabakzentrale Minden stiftet 10 000 Zigarren und 500 Pakete Rauchtabak.  
Lahusen-Lazarett, Delmenhorst, wird auf Antrag geschlossen. Herr Geh. Kommerzienrat Lahusen tritt von seinem Posten als Lazarettdelegierter zurück.
16. 11. Fräulein Thorade erhält die Oldenburgische Rote-Kreuz-Medaille.
20. 11. Seine Königliche Hoheit der Großherzog stiftet auch in diesem Jahre für alle Lazarette die Weihnachtsbäume.
26. 11. 167 Kisten mit Weihnachtsgaben gehen nach Hannover ab. Für über 300 Leute in der französischen Gefangenschaft werden in der Schweiz gemischte Pakete als Weihnachtsgabe zum Preise von 11 Mark bestellt.
27. 11. 80 Kisten mit Weihnachtsgeschenken gehen für 4000 Mann in Feldlazaretten ab.
30. 11. In Holland werden für 80 Gefangene in England Rauchpakete zum Preise von 6 Mark bestellt.
2. 12. Für 60 internierte Oldenburger in der Schweiz werden nach Genf Weihnachtsgaben geschickt.
5. 12. Das Zentralkomitee fordert für unvorhergesehene Fälle Weihnachtsgaben. Es werden zur Selbstbeschaffung 1000 M. überwiesen.
12. 12. Unser Lazarettzug bringt uns 93 Schwerverwundete. Der Zug wird bis Anfang Januar hier abgestellt.
15. 12. Das Vereinslazarett Gut Hahn wird geschlossen.
16. 12. 95 Verwundete kommen an.
20. 12. An 31 Geistliche des Landes wird die Rote-Kreuz-Medaille verliehen.
21. 12. Für die Weihnachtsspende sind 24 669,44 Mark eingekommen. Davon sind 4% an die Marine und 1% an den Herrn stellvertretenden Militärinspekteur bestimmungsgemäß abgeführt worden.
23. 12. Das Rote Kreuz Stuttgart teilt mit, daß Paketanträge für die Gefangenen in Frankreich vor dem 1. Februar 1918 nicht angenommen und erledigt werden können.
24. 12. An der Weihnachtsfeier der Verwundeten im Alten Palais nahmen Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit Prinzessinnen Töchter teil.
31. 12. Im Jahre 1917 wurden 6498 Liebesgabenpakete ins Feld geschickt.



1918.

5. 1. Der Territorialdelegierte, Herr Oberst von der Marwitz, wird mit der silbernen Spange zum Eisernen Kreuz von 1870/71 ausgezeichnet.  
Explosion in Ahlhorn. Die Sanitätskolonne Oldenburg fährt mit Extrazug nach Ahlhorn, um dort zu helfen, und ladet 127 Verwundete in den Zug nach Oldenburg.
7. 1. Für das Personal der freiwilligen Krankenpflege wird die Löhnung erhöht.
11. 1. 16 bei der Explosion in Ahlhorn tödlich verunglückte Leute werden bestattet.  
56 Schwerverwundete werden mit Lazarettzug nach Bremen gebracht.
12. 1. 58 Leichtverwundete werden von hier abtransportiert.
13. 1. Der Ausschuß für Kriegsgefangene in Köln teilt mit, daß voraussichtlich jeden Monat zwei Etz- und ein Rauchpaket für die Gefangenen in England bestellt werden können.
15. 1. Dr. Köhn ist von seinem Posten als Chefarzt des Hilfslazarettzuges 26 entlassen worden.  
Die 9. Übersicht des Roten Kreuzes über die Einnahmen und Ausgaben für die Zeit vom 1. Juli 1917 bis 31. Dezember 1917 wird veröffentlicht.
21. 1. Es werden wieder 1000 Kilogramm Wolle bestellt.
26. 1. Stabsarzt Dr. Meyer ist vorläufig zum Chefarzt des Hilfslazarettzuges 26 ernannt worden.  
50 Verwundete werden nach Bremen abtransportiert.
2. 2. Von der Kriegslazarett-Abteilung 123 kommt die Trauerkunde, daß der freiwillige Krankenpfleger Ludwig R a r n a u aus Osternburg an Ruhr am 12. Januar 1918 gestorben sei.
19. 2. Vier Rote-Kreuz-Medaillen kommen zur Verteilung.
23. 2. Die Zentralfürsorgestelle hier teilt die Regelung der Ausgabe von Bekleidungsstücken an die entlassenen Soldaten der Armee und Marine mit.
28. 2. Die deutsche Kriegsgefangenenfürsorge in Bern regt die Herausgabe eines Heimatbuches für die Kriegsgefangenen in Frankreich an.
3. 3. Eine Köchin für Leichtkranken zug nach Hannover gesandt.
9. 3. 10 leichtverwundete Offiziere werden ausgeladen.
11. 3. Generalkommando in Hannover dankt für die Weihnachtsgaben an die Truppen.
13. 3. Fünf Rote-Kreuz Medaillen 3. Klasse gelangen zur Verteilung.  
Herr Dr. Hambloch, Coblenz, ein Gönner des Roten Kreuzes Oldenburg, stiftet wieder 2500 Mark und stellt eine Liebesgaben sendung für unsere 91er bereit.



18. 3. Der Herr stellvertretende Militärinspekteur teilt mit, daß für die heimkehrenden Kriegsgefangenen eine Sammlung abgehalten werden soll. Oldenburg hat für diesen Zweck 27 450 Mark aufzubringen.  
212 Verwundete kommen aus dem Westen hier an.
22. 3. Das Zentralkomitee verteilt eine Spende von 500 000 Mark, die zur Förderung der Schwestern auf sozialen Gebieten verwandt werden soll; Oldenburg erhält hiervon 3716,50 Mark.
23. 3. 10 Ohrenkranke treffen ein.
25. 3. Eine Rote-Kreuz-Medaille 3. Klasse gelangt zur Ausgabe.  
Zum Chefarzt des Hilfslazarettzuges 26 (Oldenburg) wird nunmehr Dr. Schaumann ernannt.
26. 3. Nachmittags bringen zwei Lazarettzüge 200 Leichtverwundete.
27. 3. Vormittags kommen 96 Leichtverwundete an.
6. 4. Das Zentraldepot des stellvertretenden Militärinspektors bietet 30 000 Zigarren und 30 000 Zigaretten an, die das Rote Kreuz sofort bestellt und bezahlt.
8. 4. Mit dem Reserve-Lazarett II wird ein Vertrag wegen Verpflegung der Kriegsblinden mit rückwirkender Kraft ab 1. 1. 18 abgeschlossen.  
Der Ertrag der Sammlung für die Soldatenheime wird mit rund 6900 Mark an die Zentrale in Berlin abgeführt.
9. 4. Der stellv. Militärinspekteur sendet eine Verfügung, die endgültig die Anforderung der Bekleidung für das weibliche Personal der freiwilligen Krankenpflege regelt.
13. 4. Hilfschwester Grete Hildebrandt löst Schwester Anni Martens vom Hilfslazarettzug 26 ab.  
124 Leichtverwundete werden hier ausgeladen.
15. 4. Frühmorgens kommen 100 Schwerverwundete und nachmittags 50 Leichtverwundete an.
19. 4. 6 Offiziere und 140 Mann kommen nachmittags an.
20. 4. Um 2 Uhr nachts werden 10 Offiziere und 250 Mann in die Lazarette abtransportiert.
25. 4. Drei Hilfschwestern in die Etappe entsandt.
4. 5. 180 Verwundete sind angekommen.
11. 5. Eine Johanniterschwester geht ins Etappengebiet.
16. 5. Ankunft von 46 Schwerverwundeten.  
Vier Rote-Kreuz-Medaillen 3. Klasse gelangen zur Verteilung.
17. 5. Herr Geheimer Kommerzienrat Lahusen, Delmenhorst, wird mit der Roten-Kreuz-Medaille 2. Klasse dekoriert.
22. 5. Für die Willkommensspende für heimkehrende Kriegsgefangene senden wir an ein Sammellager im Osten 700 Paketchen.



29. 5. Der Verpflegungsatz im Eisenbahner-Erholungsheim wird mit Wirkung ab 1. 1. 18 auf 3,50 Mark erhöht. Die ärztliche Versorgung übernimmt die Heeresverwaltung.
7. 6. Für ein Heimatbüchlein für die oldenburgischen Gefangenen in Frankreich bewilligt das Rote Kreuz 600 Mark.
8. 6. Der stellv. Militärinspekteur bewilligt für 24 Hilfschwestern die notwendigen Bekleidungsstücke.
14. 6. Generaloberarzt Dr. R r u m b h o l z übernimmt einen Ausbildungskursus für Helferinnen.  
Das Zentralkomitee bietet Tabak für etwa 10 Mark für das Kilogramm an. Das Rote Kreuz bestellt davon 250 Kilogramm.  
Dr. Hambloch, Coblenz, überweist für die Gefangenen spende 10 000 Mark.
22. 6. Herr Oberst von der Marwitz und Herr Oberstabsarzt Dr. Schlaeger reisen nach Berlin, um mit dem Vorstande des Zentralkomitees betreffend Spende von 10 000 Mark für die Tuberkulosefürsorge Rücksprache zu nehmen.
27. 6. Der Ausschuß für Kriegsgefangene in England gibt bekannt, daß jetzt für die Gefangenen in England auch dänische Pakete bestellt werden können. Die Preise sind erheblich höher wie die der Schweizer und holländischen Pakete.
28. 6. Dem Zentralkomitee werden für die Versorgung der Truppen mit Mineralwasser 300 Mark überwiesen.
29. 6. Dem Militärinspekteur werden 27 450 Mark für die Spende für heimkehrende Kriegsgefangene überwiesen. Die Sammlung brachte 33 262,17 Mark. Der Überschuß wird für die in Gefangenschaft zurückbleibenden Leute verwandt.
4. 7. Drei Rote-Kreuz-Medaillen 3. Klasse werden verteilt.
21. 7. Fürst zu Solms-Baruth teilt mit, daß er von seinem Posten als Militärinspekteur zurückgetreten sei.
25. 7. Das Zentralkomitee liefert statt der bestellten 250 Kilogramm nur 75 Kilogramm Tabak, à Kilogramm 9,50 Mark.
26. 7. Es kommen 6 Offiziere und 10 Leichtverwundete an.
30. 7. 18 Hautfranke treffen ein.
6. 8. 500 Mark für Löhnung und Beköstigung der Schwestern an den Hilfslazarettzug 26 gesandt.
8. 8. Drei Preussische Rote-Kreuz-Medaillen kommen zur Verteilung.
9. 8. 5 Offiziere und 96 meist Schwerverwundete kommen an.
13. 8. Dr. Hambloch, Coblenz, sendet 4000 Mark, die Herr Müller, Neuß, dem Roten Kreuz stiftete.



17. 8. Herr Hauschild, Bremen, teilt mit, daß der heitere Tag in Rastede für das Rote Kreuz einen Reinertrag von 9050 Mark gebracht hat und überweist die Summe.
20. 8. Auf Anfrage wird dem Militärinspekteur mitgeteilt, daß die Erfrischungsstation auf dem alten Bahnhof auch nach der Demobilisierung so lange als nötig in Betrieb bleibt.
21. 8. Eine Schwester geht in die Etappe.
23. 8. Bekleidungsstücke für das männliche Personal im Heimatgebiet treffen ein.
26. 8. 60 Schwerverwundete kommen an.
27. 8. Die 15. Wollsendung wird bestellt.
31. 8. Bei der Tabakzentrale Minden werden 50 000 Zigarren und 100 000 Zigaretten bestellt.
3. 9. Das stellv. Generalkommando des 10. U. K. sendet Bestimmungen über die fünfte Weihnachtssendung.
4. 9. 85 Leichtverwundete kommen an.
6. 9. Vier Preußische Rote-Kreuz-Medaillen kommen zur Verteilung.
7. 9. Honigfabrik Schwartau sendet je 3000 Mark für das Rote Kreuz und die Abteilung II des Landesvereins.
8. 9. 50 Schwerverwundete kommen an.  
85 Leichtverwundete werden ausgeladen.
13. 9. Es kommen 48 Verwundete an.
21. 9. Tabakzentrale Minden läßt 100 000 Zigaretten für Weihnachtsgabensendung überweisen.
22. 9. Das Gehalt des männlichen Personals der freiwilligen Krankenpflege in Etappe wird um 9 Mark, im Heimatgebiet um 6 Mark erhöht.
23. 9. Eingang von drei Preußischen Rote-Kreuz-Medaillen.
24. 9. Ein Lazarettzug bringt 65 Verwundete.
26. 9. Herr Fitger, Götheborg, überweist 1000 Mark für das Rote Kreuz.
28. 9. Es kommen 144 Leichtverwundete an.
29. 9. Erhöhung der Gebühren für Schwestern.
3. 10. Hilfslazarettzug 26 (Oldenburg) teilt mit, daß der Zug im August d. J. in einen Lazarettzug umgeändert sei.
7. 10. Die Gemeinde Ganderkesee will dem Roten Kreuz für Lazarette 100 Zentner Kartoffeln und 50 Zentner Gemüse liefern. 13 Verwundete angekommen.
9. 10. Eine Schwester geht ins Etappengebiet.  
Die Medizinalabteilung des Kriegsministeriums wird um Äußerung ersucht, ob sie das Material und die Löhnung und Verpflegung der Schwestern des Lazarettzuges übernehmen will.



10. 10. Zentralkomitee übersendet 11 500 Mark für Tuberkulosefürsorge. Die Summe wird an die Abteilung II des Landesvereins überwiesen.  
Generalkommando sendet erste Teilnachweisung über mit Weihnachtsgaben zu versiehende Truppenteile.
12. 10. Zollamt in Vinz überweist 1841 Mark für fälschlich versteuerte Zigaretten.
15. 10. Militärinspekteur sendet Entscheidung der Medizinalabteilung, wonach Räumungsbefehl der Lazarette kein unbedingter Grund ist, daß Oldenburger in Heimatslazarette nicht verlegt werden dürfen.
18. 10. Rotes Kreuz verkauft 10 000 Mark Kriegsanleihe an die Landesbank. Zentralkomitee fordert auf, in diesem Jahre für 7000 Mann in Kriegslazaretten, sonst 4000 Mann, Weihnachtsgaben bereit zu stellen. Antwort: Da Generalkommando zu versorgende Feldstärken noch nicht angegeben hat, kann vorläufig zusagende Antwort nicht gegeben werden. 170 Mann aus Feldlazaretten kommen hier an.
24. 10. 18 Verwundete sind angekommen.
28. 10. 111 Verwundete bringt uns ein Lazarettzug.
29. 10. Generaloberarzt fragt an, ob in der Unterkunftsstelle „Alter Bahnhof“ Leichtverwundete untergebracht werden können. Antrag wird abgelehnt.
31. 10. Es kommen 56 Verwundete an.
3. 11. Ein Lazarettzug bringt 85 Verwundete.
4. 11. Generalkommando 10. N. R. teilt den Rest der mit Weihnachtsgaben zu versorgenden Truppen mit. Kopfszahl insgesamt 32 000 Mann.  
241 Verwundete aus den hiesigen Lazaretten werden abtransportiert.
5. 11. An Zentralkomitee die Mitteilung gemacht, daß von hier aus in Feldlazaretten nur 4000 Mann versorgt werden können, da 12 000 Mann mehr wie in Vorjahren überwiesen sind. Streckung der Gaben vorgeschlagen.  
37 Verwundete kommen an.
6. 11. Zentralkomitee teilt mit, daß Kriegsministerium alle Gefangenen mit Weihnachtsgaben versehen will. Vereine sollen die dafür vorgesehenen Gelder abliefern.
7. 11. Beginn der Unruhen in Wilhelmshaven.
8. 11. Übergriß der Unruhen auf Oldenburg.  
57 Verwundete aus den hiesigen Lazaretten werden abtransportiert.
10. 11. Abdankung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.
12. 11. 94 Verwundete kommen an.
13. 11. Postverkehr für Liebesgaben an die Front gesperrt.



15. 11. Besprechung mit Soldatenrat über Überweisung von Liebesgaben an zurückkehrende Truppen und Übernahme der Verpflegungsstation auf dem Bahnhof.
16. 11. Militärinspekteur teilt mit, daß Weihnachtssendungen an die Front nicht stattfinden.
17. 11. Übernachtungsstation auf dem alten Bahnhof geht ein. Soldatenrat richtet dort große Verpflegungsstation ein, die Damen des Roten Kreuzes bleiben in Tätigkeit. Sanitätskolonne behält den Bahnhofsdienst und den Abtransport der Verwundeten.
18. 11. Ankunft von 136 Verwundeten.
21. 11. Laut Mitteilung des Reserve-Lazarets I wird für Offiziere derselbe Tagesatz wie für Mannschaften vergütet.
26. 11. Anfrage beim Kriegsministerium, ob Lazarettzug 26, dessen männliches Pflegepersonal den Zug verließ, durch das Rote Kreuz mit 4 freiwilligen Krankenpflegern und 16 Schwestern besetzt werden soll, blieb unbeantwortet.
27. 11. Militärinspekteur stellt anheim, die für die Feldtruppen bestimmten Weihnachtsgaben an die heimkehrenden Truppen zu verteilen.
2. 12. Lazarettzug 26 wird auf dem hiesigen Bahnhofs abgerüstet. Das noch brauchbare Inventar wird an Krankenhäuser pp. verteilt.
4. 12. Die Verpflegungsstelle auf dem alten Bahnhof wird geschlossen.
20. 12. Verteilung von Liebesgaben an alle im Lande mit Verwundeten belegten Lazarette.

---

1919.

8. 1. Ausschuß für warme Unterkleidung in Berlin teilt mit, daß Strickwolle nicht mehr geliefert wird.
20. 1. Vereinslazarett Westerstede wird aufgelöst.
22. 1. „Pro Captives“ in der Schweiz will nach und nach seine Paketsendungen einstellen.
6. 2. Ein Krankenzug bringt uns aus Köln 130 schwer verwundete und franke Mannschaften aus englischer Gefangenschaft.
24. 2. Aus einem Lazarett in Leer werden 52 Verwundete hierher übergeführt.
1. 3. Die beiden Vereinslazarette in Damme werden aufgelöst.
26. 3. Von Verden werden 25 Verwundete hierher übergeführt.
1. 4. Das Genesungsheim in Nordenham wird aufgelöst.
14. 4. Kriegsministerium genehmigt die Lieferung von 50 000 Zigarren und 50 000 Zigaretten aus Heeresbeständen.
30. 4. Vereinslazarett Frisothe wird aufgelöst.
2. 5. Militärinspekteur teilt mit, daß Weiterverleihungen von Rote-Kreuz-Medaillen und Eisernen Kreuzen auch am weiß-schwarzen Bande in Aussicht genommen sind.



5. 5. Militärinspekteur sendet Erlaß betreffend Entlassungsanzüge für Schwestern.
10. 5. Mitteilung an die Eisenbahndirektion, daß das alte Bahnhofsgebäude vom Roten Kreuz nicht mehr benutzt wird.
15. 5. Kriegsgefangenenfürsorge Berlin teilt mit, daß in Wilhelmshaven ein Durchgangslager für zurückkehrende Gefangene eingerichtet wird.
21. 5. Der Landwirtschaftskammer werden für die Abnutzung ihrer Räume während der Belegung als Lazarett 2000 Mark überwiesen.
27. 5. Das Zentralkomitee Berlin teilt mit, daß an Stelle von Excellenz von Pfuell Herr von Winterfeldt den Vorsitz übernommen hat.
7. 6. Demobilisierungskommissar beschlagnahmt 300 Kilogramm Wolle, die noch im Augusteum lagern.
10. 6. Rotes Kreuz, Kriegsgefangenenfürsorge, Stuttgart, teilt mit, daß „Pro Captives“ seine Tätigkeit eingestellt hat.
12. 6. Oberkirchenrat Oldenburg überweist 747,44 Mark für Rote-Kreuz-Zwecke.
20. 6. Handelskammer bitte um Freimachung der für das Vereinslazarett zur Verfügung gestellten Räume.  
Die Vereinslazarette in Lohne und Brassel sind aufgelöst.
27. 6. Der Kriegsgefangenenheimkehr Osternburg werden 500 Mark überwiesen.
29. 6. Das Rote Kreuz kauft eine neue Schreibmaschine für 500 M.
30. 6. Staatsrat Meyer übernimmt den Vorsitz der Abteilung II und III des Landesvereins.
1. 7. Auflösung des Vereinslazaretts Handelskammer.
19. 7. Dem Kunstverein werden 2000 Mark für Wiederinstandsetzung der Räume im Augusteum überwiesen.
23. 7. Übergangslager Wilhelmshaven übernimmt vom Roten Kreuz für 8364 Mark Gebrauchsartikel für zurückkehrende Gefangene.
31. 7. Die Vereinslazarette wurden aufgehoben.  
Das Rote Kreuz schloß seine Kriegstätigkeit.







## Anlage II.

### Sammlungen des Roten Kreuzes und ihr Ergebnis.

1. November, Dezember 1914 für Hilfs- lazarettzug 26 (Oldenburg) . . . .	Ergebnis	131 810,98 M.
2. Iserne Hinnert . . . . .	"	25 218,38 "
3. Januar, Februar 1917, Spende für Soldaten- und Marineheime . . . .	"	42 855,62 "
4. Juli, August 1917, Schwesternspende	"	12 933,39 "
5. November, Dezember 1917, Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte	"	24 669,44 "
6. Januar, Februar 1918, Kaiser-Ge- burtstagspende für Soldatenheime	"	7 990,05 "
7. Juni, Juli 1918, Willkommenspende für heimkehrende Kriegsgefangene .	"	32 179,42 "
8. Hausammlungen . . . . .	"	359 371,61 "
9. Allgemeine Sammlungen für das Rote Kreuz . . . . .	"	1 249 639,06 "
10. Vom Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz überwiesen	"	58 811,21 "

An vielen anderen Sammlungen war das Rote Kreuz mittätig.

Die Hausammlungen fanden im Amte Cloppenburg und in der Stadt Brake von Anfang des Krieges an statt.

In der Stadt Oldenburg und in anderen Orten des Landes begannen dieselben am 1. November 1916 und später. Nach Vereinbarung floß ein Teil der Hausammlungen dem Roten Kreuz, der andere den örtlichen Kriegshilfen zu.

Die Resultate der unter 9 aufgeführten allgemeinen Sammlungen des Roten Kreuzes sind durch Gabentafeln in den Tageszeitungen veröffentlicht. Dieselben hier nochmals aufzuführen, verbietet der Raummangel.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog, Behörden, Stadt- und Landgemeinden, das Oldenburger Gendarmeriekorps und viele andere haben durch Gaben an Geld, Bekleidungsstücken, Stoffen, Gebrauchsgegenständen und Lebensmitteln aller Art dem Roten Kreuz geholfen, die von ihm übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Allen Spendern sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus, ihnen gebührt auch der Dank vieler Tausender unserer Feldgrauen an der Front, in den Lazaretten und in der Gefangenschaft, an die wir, durch die Opfer-



willigkeit unseres Volkes dazu in die Lage gesetzt, immer wieder Liebesgaben verteilen konnten.

Ein besonderer Gönner des Roten Kreuzes Oldenburg war Herr Dr. Hambloch aus Andernach am Rhein, der während des Krieges als Delegierter der freiwilligen Krankenpflege dem Oberpräsidium in Coblenz zugeteilt war. Er hat nicht nur die Oldenburger Truppenteile, besonders das Infanterie-Regiment 91, mit zahlreichen, großen Liebesgabensendungen versehen, sondern auch dem Roten Kreuz Oldenburg aus eigenen Mitteln 27 500 Mark, durch Gaben von seinen Bekannten 43 500 Mark zugeführt. Durch diese hochherzigen Stiftungen hat uns Herr Dr. Hambloch in die Lage gesetzt, manche Not zu lindern; ihm gebührt unser besonderer Dank.

---



### Anlage III.

Vom Roten Kreuz Oldenburg gestelltes Personal der freiwilligen Krankenpflege.

#### I. Für das Etappengebiet.

##### a) Krankenpfleger:

Albert, Theodor	Grube, Heinrich	Minneur, Hermann
Bärnighausen, Heinrich	Harder, Heinrich	Mittag, Johann
Behrens, Hermann	Helmetag, Arthur	Molitor, Johannes
Borchers, Johann	Herzog, Heinrich	Neumann, Gustav
Borgmann, Friedrich	Hilbers, Carl	Otte, Friedr. Wilh.
Buhr, Georg	Horn, Ernst	Rehme, Heinrich
Cassens, Hermann	Ilgner, Emil	Schmidt, Georg
Cordes, Reinhard	Jonscher, Hermann	Schrimper, Heinrich
Drees, Adolf	Karnau, Ludwig	Steiner, Emil
Ehrhardt, Oskar	Kleber, Karl	Thyen, Bernhard
Eiben, Magnus	Köhler, Rudolf	Voget, Gerhard
Folkerts, Jellh	Kruse, Franz	Weinrich, Johannes
Fricke, Frik	Macher, Heinrich	Wessels, Gerhard
Gerike, Dr.	Meyer, Albert	Wilken, Johann
Gloystein, Magnus	Meyer, Gerhard	Zumbrägel, Josef.

Vier unserer freiwilligen Krankenpfleger mußten in treuer Pflichterfüllung ihr Leben für das Vaterland lassen:

1. Am 17. September 1914 starb im Feldlazarett zu Fourmies Ernst Horn aus Brake in Oldenburg. Bei den sehr anstrengenden Vormärschen unserer Truppen auf Paris hatte er sich beim Abtransport der Verwundeten vom Schlachtfelde ein inneres Leiden zugezogen, dem er schnell erlag. Horn war mit unserem ersten Transport voll Begeisterung ins Feld gezogen. Er ruht auf dem Friedhofe zu Fourmies mit vielen anderen tapferen Kameraden.
2. Im hiesigen Evangelischen Krankenhaus starb am 26. September 1916 Peter Müller aus Oldenburg. Als begeisterter Patriot stellte er sich trotz seines vorgeschrittenen Alters dem Roten Kreuz als Krankenpfleger zur Verfügung. Nach fast 1½jähriger Tätigkeit, in der er sich die Liebe und Achtung seiner Pfleglinge im hohen Maße erworben hatte, starb er im Dienste der freiwilligen Krankenpflege nach kurzer, schwerer Krankheit.
3. Am 23. Oktober 1917 starb in einem Feldlazarett im Osten Heinrich Bärnighausen aus Achim bei Bremen. Als älterer Mann war er zunächst fast zwei Jahre auf unserem Lazarettzuge tätig und meldete sich, als unser Personal dort zurüdtreten mußte, für den Etappendienst. Bärnighausen war ein hervorragend brauchbarer und zuverlässiger Mann, der dem Roten Kreuz viele gute Dienste



geleistet hat. Er starb an einer ansteckenden Krankheit und ruht in fremder Erde.

4. Im Kriegslazarett 123 im Osten starb am 12. Januar 1918 an der Ruhr Ludwig Karnau aus Osterburg. Er war, wie Bärnighausen, zunächst auf dem Lazarettzug und dann im Stappengebiet tätig. Als sehr ordentlicher und tüchtiger Mann hat er seinen schweren Dienst stets zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten verrichtet. Auch er ruht in fremder Erde.

Die vier Verstorbenen waren verheiratet und Väter zahlreicher Kinder, von denen noch viele unmündig waren. Mit den Familien betrauert das Rote Kreuz den Tod dieser braven Männer. Mit vielen tausend Deutschen starben sie den Heldentod für das Vaterland.

Ihrem Namen werden wir stets ein ehrendes Andenken bewahren!

b) Hilfsschwestern vom Roten Kreuz:

Blankenforth, Alma	Harms, Dora	Protz, Marga
Böckmann, Anna	Heese, Else	Schmidt, Minna
Feldtange, Frieda	Lüken, Hanna	Willms, Hanna
Glüsing, Mathilde		

c) Diakonissen:

Dreves, Magdalene	Janssen, Luise	Otten, Marie
Eggerking, Hanna	Milewski, Martha	Otte, Gerhardine
Heidemann, Martha	Mohrmann, Martha	Unger, Helene
Inhülßen, Luise	Ohmstede, Minna	Wirk, Auguste

d) freie Schwestern:

Bäckermann, Katharina	Hagel, Clara	Klostermann, Helene
Mehner, Gertrud	Zerhusen, Anna	

II. für den Hilfslazarettzug 26 (Oldenburg).

a) Krankenpfleger:

Mhlhorn, Hermann	Hota, August	Reinken, Fritz
Bärnighausen, Heinrich	Houtrouw, Engelhard	Schnieder, Anton
Barny, Friedrich	Hüls, Johannes	Schrimper, Heinrich
Bohlmann, Friedrich	Ihnen, Karl	Schütte, Arnold
Borgmann, Friedrich	Karnau, Ludwig	Schwarting, Heinrich
Böß, Karl	Klein, Gustav	Seidenberg, Johann
Banders, Gustav	Koch, Ernst	Sippel, Hans
Buhr, Georg	Koopmann, Hans	Staad, Friedrich
Diers, Gustav	Lesmann, Wilhelm	Stöhr, Heinrich
Drees, Adolf	Leugering, Heinrich	Strandt, Helmut
Eckhart,	Lübsen, Diedrich	Thyen, Bernhard
Eiben, Gustav	Lübow, Wilhelm	Wosmann, Hermann
Erdmann, Diedrich	Meyer, Adolf	Weinrich, Leo
Fichtenwirth, Felix	Meyer, Albert	Wessels, Berend
Gerdes, Johannes	Oltmanns, Moritz	Wieland, Philipp
Harms, Bernhard	Onken, Otto	Wißmann, Heinrich
Haut, Oskar	Rehme, Heinrich	Winze, Wilhelm, Koch
Hilbers, Karl	Rehme, Johann	Jaspers, Fritz, Koch-
		gehilfe



b) Hilfspschwwestern vom Roten Kreuz:

Hildebrand, Grete zu Klampen, Käthe

c) Diakonissen:

Barkemeyer, Marie Braun, Frieda Martens, Anni  
Widdendorf, Henriette

d) Johanniterchwwestern:

Philippi, Toni

III. für das Heimatsgebiet:

a) freiwillige Krankenpfleger:

Behrens, Hermann	Höpfen, Georg	Müller, Peter
Bode, Hermann	Hormeyer, August	Otte, Friedr. Wilh.
Bohlmann, Friß	Hormeyer, Georg	Penshorn, Heinrich
Bolenius,	Hüls, Johannes	Quesse, Johannes
Borchers, Johann	Hilbers, Carl	Redell, Michel
Böschel, Heinrich	Jhnen, Karl	Rehme, Heinrich
Brunns, Hermann	Jligner, Emil	Rehme, Johann
Buhr, Georg	Janssen, Heinrich	Schipper, Wilhelm
Calwiner, Georg	Karg, Walter	Schletter, Adolf
Cassebohm, Hinrich	Regeler, Hermann	Schletter, Gustav
Cassens, Hermann	Kemper, Walter	Schmeil, Louis
Claussen, Johann	Kleen, Johann	Schmidt, Georg
Cordes, Reinhard	Klein, Gustav	Schneider, Wilhelm
Diers, Gustav	Koopmann, Hans	Schnieder, Anton
Drees, Adolf	Köhler, Rudolf	Schrack, Karl
Eiben, Magnus	Kruse, Franz	Staatdt, Friedrich
Fickenwirth, Felix	Lampe, Martin	Steiner, Emil
Folkerts, Jelly	Lange	Steuer, Wilhelm
Fricke, Friß	Lübsen, Diedrich	Strandt, Helmut
Gerdes, Johann	Lübow, Wilhelm	Thon, Heinrich
Glonstein, Magnus	Macher, Heinrich	Thyen, Bernhard
Glonstein, Wilhelm	Meyer, Adolf	Torbeck, Karl
de Groot, Heinrich	Meyer, Albert	Wessels, Berend
Harms, Bernhard	Meyer, Gerhard	Weinrich, Johannes
Haut, Oskar	Meyerdierks, Johann	Weismeyer, Robert
Helmetag, Arthur	Minneur, Hermann	Wieland, Philipp
Herzog, Heinrich	Molitor, Johannes	Wisemann, Heinrich
Heyersberg, Julius	Moritzer, Otto	
Hinrichs, Hajo	Schmidt, August	

b) Hilfspschwwestern:

Arnholz, Grete	Gramberg, Wilhelmine	Minzen, Anna
Beder, Hanna	Grotfend, Sophie	Nadolny, Emma
Beddig, Frieda	Hanssen, Luise	Niemann, Margret
Behrens, Margarete	Harberts, Anita	Niemöller, Agga
Blankenforth, Alma	Harbers, Camilla	Ostendorf, Bertha
Böckmann, Anna	Harms, Dora	Pollehn, Marie
Börgerhausen, Anna	Heese, Else	Prott, Marga



Brandes, Bertha  
Brinker, Hermine  
Brumund, Anna  
Bruns, Frieda  
Buchholz, Christa  
Bunnemann, Hanna  
Cromme, Marie  
Daun, Martha  
Döllefelddt, Elisabeth  
Drees, Clara  
Drost, Ilse  
Duda, Agnes  
Duvendack, Bertha  
Ernst, Iffi  
Ernst, Lenchen  
Eilers, Bertha  
Feldtange, Frieda  
Felsenfeld, Anni  
Fissen, Grete  
Fortmann, Josefa  
Freese, Anni  
Frerichs, Bertha  
Fuhrken, Agnes  
Gerdes, Else  
Glüsing, Mathilde

Hermanns, Carla  
Hildebrand, Grete  
Hinrichs, Anna  
Hinrichs, Minna  
Hinsche, Else  
Hixen, Ilse  
Hoffmann, Thea  
Janßen, Hedwig  
Kampe, Margarete  
Kaufmann, Hanna  
zu Klampen, Käthe  
Klusmann, Marie  
Koopmann, Emma  
Knauer, Käthe  
Kückens, Marga  
Kückens, Minna  
Laux, Gertrud  
Leverenz, Anna  
Lüten, Hanna  
Lüten, Käthe  
Mayer, Grete  
Mente, Anna  
Mente, Charlotte  
Meyer, Agnes  
Meyer, Hanni

Ramsauer, Elisabeth  
Ramsauer, Hedwig  
Reinhart, Renne  
Remmers, Clara  
Riefen, Elisabeth  
Risch, Magda  
Runge, Margarete  
Schmidt, Minna  
Schulz, Elli  
Schumacher, Elisab.  
Sows, Anni  
Steenken, Ida  
Stufenborg, Anna  
Tanzen, Helene  
Thaden, Helene  
Thien, Anna  
Tjaden, Else  
Vierordt, Edelgarde  
Vossen, Agnes  
Wiemken, Käthe  
Willers, Lieschen  
Willms, Hanna  
Willms, Hedwig  
Wulf, Marie

c) Freie Schwestern:

Harms, Else  
Kuhlmann, Maria

Lehnert, Helene  
Lindemann, Elisabeth

Schürmann, Joh.  
Bennemann, Laura

d) Helferinnen vom Roten Kreuz:

Barnstedt, Clara  
Carstens, Thea  
Dreiser, Margarete  
Drost, Carla  
Egberts, Elisabeth  
Eichhorn, Martha

Janßen, Henny  
Josephs, Marga  
Köster, Alma  
Südbeck, Anna  
Neddermeyer, Marie  
Detken, Hedwig

Strudthoff, Therese  
Stubbe, Anna  
Tebken, Anna  
Tharls, Taline  
Ulffers, Marie  
Voigth v. Voithen-  
berg, Ellen  
Weber, Mathilde  
Weinberg, Clara  
Wiechert, Käthe  
Wittholt, Frieda

Ficke, Gertrud  
Henke, Josefina  
Hermanns, Nora  
Hübschmann, Grete  
Hullmann, Marie

Doye, Eva  
Ramsauer, Hedwig  
Renken, Walda  
Sternberg, Wilhelmine



### Anlage IV.

Bereinslazarette, deren Verteilung auf die Reserve-Lazarette und ihre Belegung.

	Name des Vereinslazarettes	angelegt dem Ref.-Lazarett	Zahl der Betten	war belegt mit	Zahl d. Berpflegungstage
1.	Schloß Rastede*) . . . . .	II	100	106	5 000
2.	Altes Palais . . . . .	II	35	438	18 467
3.	Landwirtschaftskammer . . . . .	I	34	640	38 428
4.	Handelskammer . . . . .	II	25	346	29 179
5.	Gut Hahn . . . . .	II	31	365	21 050
6.	Eisenbahnerheim Damme . . . . .	II	32	459	27 942
7.	Genesungsheim Nordenham . . . . .	I	20	295	19 703
8.	Schloß Fever . . . . .	Ref.-Laz. Munich	50	1346	96 907
9.	Sophienstift Fever . . . . .		50		
10.	Amtsverbands-Krankenhaus Nordenham . . . . .	I	40	269	13 603
11.	Peter-Elisabeth-Krankenhaus Delmenhorst . . . . .	I	22	379	16 327
12.	Marienhospital und Josephkonvent Bechta . . . . .	I	80	955	68 338
13.	St. Josephstift und Vinzenzhaus Cloppenburg . . . . .	I	62	488	43 419
14.	Rückens Krankenhaus Berne . . . . .	I	20	90	3 103
15.	St. Johannisstift Barel . . . . .	I	70	440	29 349
16.	St. Annenhospital Dinklage . . . . .	I	22	150	11 615
17.	Alexanderstift Wildeshausen . . . . .	I	16	57	1 207
18.	Johanneum Wildeshausen . . . . .	I	30	128	2 321
19.	Elisabethkrankenhaus Lastrup . . . . .	II	80	810	69 355
20.	St. Annestift Lönningen . . . . .	II	60	513	44 800
21.	Elisabethkrankenhaus Lohne . . . . .	II	30	265	24 472
22.	St. Marienstift Friesoythe . . . . .	II	36	313	18 467
23.	Elisabethkrankenhaus Damme . . . . .	II	25	88	4 026
24.	Krankenhaus Westerstede . . . . .	II	12	134	9 498
25.	Elisabethkrankenhaus Barisfel . . . . .	II	30	195	14 653
26.	St. Bernhard-Hospital Brake . . . . .	I	25	276	11 198
27.	Amtsverbandskrankenhaus Brake . . . . .	I	30	368	12 620
	zusammen . . . . .		1067	9913	654 047

\*) Schloß Rastede war wegen derzeitigen Mangels an hier eintreffenden Verwundeten nur kurze Zeit belegt.









## Anlage V.

### A. Liebesgaben an die Truppen im Felde:

#### Erwaren:

Schinken u. Speck	1 822 kg	Marmelade . . .	12 576 Pfund
Wurst . . . . .	2 753 "	Honig . . . . .	260 "
Würstchen . . . .	2 870 Dosen	Schokolade . . .	8 743 kg "
Schmalz . . . . .	2 983 Pfund	Kakao . . . . .	1 314 "
Butter . . . . .	3 155 "	Tea . . . . .	249 "
Zucker . . . . .	1 285 kg "	Kafes. . . . .	12 854 Pakete
Käse . . . . .	1 322 "	Honigtuchen . . .	9 157 Pfund
Büchsenfleisch . .	5 896 "	Saft . . . . .	1 566 Fl.
Suppen, Päckchen	1 487 "	Schnaps . . . . .	1 484 "
Geräuch. Fisch . .	4 850 Dosen	Wein . . . . .	2 325 "

#### Gebrauchsgegenstände:

Zigarren . . . . .	891 553 Stück	Feuerzeuge . . .	20 654 Stück
Zigaretten . . . .	1 989 185 "	Brieftaschen . . .	41 803 "
Tabak . . . . .	73 413 Pakete	Messer . . . . .	98 226 "
Rautabak . . . . .	22 486 Koll.	Taschenlampen . .	12 573 "
Pfeifen . . . . .	38 607 Stück	Lichte . . . . .	4 166 Pfund
Tabakbeutel . . . .	72 413 "	Rasierapparate . .	3 597 Stück
Mundharmonikas	8 431 "	Brustbeutel . . .	2 765 "
Ziehharmonikas	407 "	Seife . . . . .	7 360 Pfund
Geigen . . . . .	128 "	Spiellarten . . . .	3 800 Spiele
Zahnbürsten . . . .	39 013 "	Uhren . . . . .	48 Stück
Spiegel . . . . .	3 048 "	nicht gezählte Schreibutensilien	
Bürsten . . . . .	19 013 "	aller Art.	

#### Wäsche:

Hemden . . . . .	23 257 Stück	Kopfschüler . . .	9 613 Stück
Unterhosen . . . .	18 919 "	Nähzeuge . . . . .	20 953 "
Strümpfe . . . . .	27 483 "	Hosenträger . . . .	34 414 "
Taschentücher . . .	15 721 "	Fußlappen . . . .	19 202 "
Halstücher . . . . .	3 548 "	Leibbinden . . . .	6 531 "
Wolldecken . . . .	3 863 "	Dhrenschrüker . . .	1 766 "
Unterjacken . . . .	3 594 "	Widelgamaschen . .	652 "
Wollwesten . . . . .	518 "	Bürsten . . . . .	4 025 "
Pulswärmer . . . .	27 139 "	Kämme . . . . .	8 783 "
Kniewärmer . . . .	8 980 "	Pantoffeln . . . .	973 "



B. Liebesgaben an Gefangene:

Esswaren:

Speck. . . . .	243 kg	Schokolade . . . .	2 985 Tafeln
Wurst. . . . .	385 "	Kafes. . . . .	3 746 Pakete
Büchsenfleisch . . .	1 793 Dosen	Honigkuchen . . . .	975 kg
Fische. . . . .	2 854 "		

Genuß- und Gebrauchsgegenstände:

Zigarren . . . . .	28 965 Stück	Brieftaschen . . . .	2 855 Stück
Zigaretten. . . . .	75 450 "	Tabaksbeutel . . . .	1 384 "
Tabak . . . . .	6 829 Pakete	Feuerzeuge . . . . .	2 753 "
Rautabak . . . . .	576 kg	Nähzeuge . . . . .	1 946 "
Pfeifen . . . . .	3 845 Stück	Kämme. . . . .	2 175 "
Spiegel. . . . .	974 "	Bürsten. . . . .	1 451 "
Spiele . . . . .	2 533 "	Zahnbürsten. . . . .	3 869 "
Harmonikas usw..	1 434 "	Hosenträger . . . . .	2 736 "
Lichte. . . . .	1 310 Pfund	Uhren . . . . .	76 "
Seife. . . . .	4 896 Stück	Große Mengen an Schreibuten-	
Notizbücher . . . .	1 736 "	filien aller Art.	

Wäsche usw.

Hemden. . . . .	2 716 "	Handschuhe . . . .	1 973 Paar
Unterhosen . . . . .	2 453 "	Taschentücher . . . .	3 605 Stück
Strümpfe. . . . .	3 843 Paar	Pulswärmer. . . . .	1 679 "
Wollwesten . . . . .	619 Stück	Kopfschüzer . . . . .	888 "
Wollunterjacken . . .	936 "	Mützen . . . . .	765 "

Außerdem wurden auf Kosten des Roten Kreuzes durch die Schweiz und Holland 2174 Pakete gesandt.

C. Liebesgaben an Heimatslazarette:

Esswaren:

Butter . . . . .	6 604 Pfund	Suppenwürfel. . . .	98 460 Stück
Schmalz . . . . .	1 432 "	Heringe. . . . .	5 Tonn.
Schinken . . . . .	987 "	Heringe in Büchsen	1 735 Dosen
Speck. . . . .	1 793 "	Kakao . . . . .	986 Pfund
Marmelade . . . . .	24 898 "	Kaffee . . . . .	1 735 "
Wein . . . . .	10 487 Fl.	Zucker . . . . .	5 330 "
Fruchtsäfte . . . . .	49 453 "	Apfelsinen. . . . .	20 350 Stück
Rum—Arrak. . . . .	639 "	Tea . . . . .	817 Pfund
Mineralwasser . . . .	50 800 "	Honigkuchen . . . . .	2 440 "
Büchsenfleisch . . . .	2 736 Dosen	Bonbons . . . . .	864 "
Frische Eier . . . . .	284 Stück	Bohnen. . . . .	1 753 Dosen
Schokolade . . . . .	3 800 Pfund	Erbsen . . . . .	2 340 "
Honig . . . . .	2 521 "	Wild von Seiner Königlichen	
Eingem. Früchte . . . .	4 680	Hoheit dem Großherzog 11 Stück	
Würstchen. . . . .	2 167 Dosen	Damwild und 683 Hasen, sehr	
Wurst . . . . .	3 915 Pfund	viel frisches Gemüse und Obst,	
Eier . . . . .	124 500 Stück	Kartoffeln, 6 Waggonn.	



**Gebrauchs- und Genußgegenstände:**

Zigarren . . . . .	860 769 Stück	Unterhaltungssp. . . . .	985 Stück
Zigaretten . . . . .	1 468 560 "	Messer . . . . .	3 874 "
Tabak . . . . .	48 500 Pakete	Rasierzeuge . . . . .	637 "
Kautabak . . . . .	360 Koll.	Zahnbürsten . . . . .	4 487 "
Pfeifen . . . . .	38 865 Stück	Bürsten . . . . .	1 316 "
Kartenspiel . . . . .	896 Spiele	Kämme . . . . .	2 750 "
Grammophons . . . . .	34 Stück	Nähzeuge . . . . .	927 "
Harmonikas . . . . .	528 "	Seife . . . . .	380 Pfund
Geigen . . . . .	27 "	Stöcke u. Krücken . . . . .	825 Stück
Siegestühle . . . . .	648 "		

**Wäsche usw.:**

Hemden . . . . .	5981 Stück	Kissen . . . . .	580 Stück
Unterhosen . . . . .	4270 "	Wolldecken . . . . .	1465 "
Taschentücher . . . . .	7420 "	Handschuhe . . . . .	984 "
Strümpfe . . . . .	5312 Paar	Hosenträger . . . . .	2940 "
Halstücher . . . . .	865 Stück	Arztetikett . . . . .	76 "
Bettlaken . . . . .	976 "	Zivilanzüge . . . . .	234 "
Bettbezüge . . . . .	563 "	nicht gezähltes Verbandzeug	
Kissenbezüge . . . . .	854 "		

Sehr viel Gaben an Schinken, Speck, Wurst, Eiern, frischem Gemüse, Obst, Kuchen usw. sind von den Einwohnern von Stadt und Land direkt an die Verwundeten in den Lazaretten verteilt und nicht durch das Depot des Roten Kreuzes gegangen.

**D. An den Hilfslazarettzug 26 (Oldenburg) wurde an Wäsche geliefert:**

Kopfkissenbezüge . . . . .	950 Stück	Halsbinden . . . . .	522 Stück
Federkissen . . . . .	600 "	Betteinlagen . . . . .	410 "
Wolldecken . . . . .	1136 "	Küchen-, Staubtücher	
Bezüge dazu . . . . .	2272 "	usw. . . . .	2180 "
Handtücher . . . . .	900 "	Wäschesäcke . . . . .	224 "
Hemden . . . . .	930 "	Servietten . . . . .	324 "
Hosen . . . . .	500 "	Für Offizierswagen:	
Jacken . . . . .	500 "	Bettbezüge . . . . .	25 "
Leibbinden . . . . .	550 "	Betttücher . . . . .	53 "
Strümpfe . . . . .	1200 Paar	Tischtücher . . . . .	16 "
Taschentücher . . . . .	2400 Stück		

Besonders anerkennend hervorgehoben sollen an dieser Stelle noch die Leistungen des Ausschusses für Verwundetenfürsorge werden, wengleich sich dieser Verein dem Roten Kreuz nicht direkt unterstellt hatte und daher seine Tätigkeit eigentlich unserer Berichterstattung nicht unterliegt.



Hervorragend für die Zwecke geeignete Herren hatten sich in patriotischer Begeisterung zusammengetan und sich zur Aufgabe gestellt, für das geistige und körperliche Wohl unserer Verwundeten besonders zu sorgen. Ihre Berufstätigkeit und ihre vielfachen Verbindungen auf dem Lande machte es ihnen möglich, für ihre Zwecke immer wieder neue Mittel aufzubringen, und diese haben sie in praktischer Weise für ihre Zwecke verwandt. Durch unzählige Konzerte, Vorträge, Vorlesungen und durch die Feier aller patriotischer Feste in den Lazaretten, Theatern oder anderen großen Lokalen haben sie die Stimmung der Verwundeten stets zu heben gewußt. Durch Ausfahrten in Wagen oder auf der Bahn brachten sie die Leute aufs Land, wo dieselben von den Gemeinden und Vereinen stets gastfrei aufgenommen und reichlichst verpflegt wurden. Vom Ausschuß gestellte Damen hatten eine ganze Kolonne von Fahrstuhl-fahrerinnen gebildet, die die nicht gehfähigen Verwundeten bei gutem Wetter in frischer Luft durch Stadt und Anlagen fuhren.

Der Ausschuß kann mit berechtigtem Stolz auf seine Kriegstätigkeit zurückblicken, das Rote Kreuz, in dessen Sinne und für dessen Zwecke der Verein stets gearbeitet hat, ist ihm zu besonderem Danke verpflichtet.

---











ALBERT HENCKUS & CO  
BUCHBINDEREI - PAPIERWAREN  
OLDENBURG/OLDB.  
GASTSTR. 14 • FERNRUF 3817





Die Kriegstötlichkeit des

